

# **RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT**



Nr. 3 · März 2004 · F 5892

Vertrieb: **VV** Vereinigte Verlagsanstalten GmbH  
Höherweg 278 · 40231 Düsseldorf  
Postvertriebsstück F 5892 · Entgelt bezahlt





Sonderaktion  
bis 30.04.04

# Hager-Sonderfinanzierung 6 Monate zahlungsfrei!

# 2,9 %

## für alle Ultradent-Behandlungstühle.



Abbildung mit Mehrausstattung

Zum Beispiel:\*

### ULTRADENT GL 2020/U1301

- OP-Lampe Gerätemodell (ohne Abbildung)
- Turbineneinrichtung
- 2 Motoren Sirona EL 1
- 1 Dreiwegspritze
- 1 ZEG mit Licht
- Großer Saugschlauch
- Kleiner Saugschlauch
- 2 Arbeitssessel
- Anschluß an Nassabsaugung

Preise für Mehrausstattung auf Anfrage.

**\* Unser Finanzierungsangebot:**

6 Monate ab Montage zahlungsfrei

54 Raten á € 533,- zzgl. MwSt.

Änderungen vorbehalten.

Vorbehaltlich der Finanzierungszusage.

**HAGER DENTAL Vertrieb GmbH**

Stapelför 8  
47051 Duisburg

Telefon 02 03 - 28 64 - 0  
Telefax 02 03 - 28 64 - 200

vertrieb.duisburg@hager-dental.de

**HAGER DENTAL GmbH**

Höfkerstraße 22  
44149 Dortmund

Telefon 02 31 - 91 72 22 - 0  
Telefax 02 31 - 91 72 22 - 39

vertrieb.dortmund@hager-dental.de

**HAGER DENTAL GmbH & Co. KG**

Avenwedder Str. 210  
33335 Gütersloh

Telefon 0 52 41 - 97 00 - 0  
Telefax 0 52 41 - 97 00 - 17

vertrieb.guetersloh@hager-dental.de

  
**HAGER  
DENTAL**  
HENRY SCHEIN® GRUPPE  
[www.hager-dental.de](http://www.hager-dental.de)



## Findet die Freiheit!

Im Disney-Erfolgsfilm „**Findet Nemo**“ erlangt der kleine Clownfisch nach vielen Aufregungen auf eine wahrlich unglaubliche Art und Weise die Freiheit. Eingesperrt im Aquarium einer Zahnarztpraxis entkommt er schließlich in das große weite Meer. Die Sehnsucht nach Freiheit und der Wille, den Vater und die Heimat wiederzufinden, sind zu übermächtig.

Den Zahnärzten bei uns, die sich im nicht mehr so wohltemperierten GKV-Gefängnis behaupten müssen, möchte man ebenfalls zurufen:

### *Findet die Freiheit!*

Hierbei dient der **Einstieg zum Ausstieg** bei weitem nicht egoistischen Zielen. Vielmehr geht es um den Erhalt der Freiberuflichkeit und einer Zahnheilkunde auf hohem Niveau. Spätestens seit der Einführung der sogenannten Praxisgebühr muß jedem Bürger klar sein, daß das solidarisch finanzierte Kollektivsystem leistungsmäßig am Ende ist. Die Staatsferne des GKV-Systems ist heute schon eine Lebenslüge, und die Erosion der Leistungen wird immer größer, je weiter man die Lösung der Finanzierungskrise in die Zukunft schiebt.

Wir dürfen uns bei der Behandlung schon aus ethischen Gründen nicht mit dem GKV-Leistungskatalog identifizieren. Im Gegenteil, die gesetzlichen Einschränkungen sind uns Verpflichtung, gerade jetzt dem Patienten die Behandlungen anzubieten, die seinem Befund und seinen Wünschen am meisten entsprechen. Jede Krise beinhaltet auch Chancen.

### *Findet die Freiheit!*

Selbst auf die Gefahr, daß die Freiheit – wie das Leben – nicht ohne Risiko ist und täglich neu erobert werden muß.

*Dr. Kurt J. Gerritz*

	Seite
<b>Gesundheitspolitik/Politik</b>	
„Praxis“gebühr in den Medien	120
RZB-Interview mit	
Dr. Manfred Richter-Reichhelm (KBV)	124
RZB-Gespräch mit Friedrich Merz (CDU)	126
<b>Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein</b>	
8. Vertreterversammlung, Angenommene Anträge:	
Nachtrag	123
Kostenerstattung in der GKV	128
Wahlrecht des Versicherten	129
Zeit für Zähne: Frühjahrsausgabe 2004	130
<b>Zeitgeschehen</b>	
„Zahnarztpraxisnaher“ Erfolgsfilm Nemo	131
<b>Zahnärztekammer Nordrhein</b>	
Weihnachtsspende dankbar aufgenommen	132
Regelungen zur neuen Röntgenverordnung	134
<b>Fortbildung</b>	
Säurehaltige Getränke schaden dem Dentin	133
Remineralisation mit Fluoridlack	133
Neue Informationsschrift zu Amalgam	135
Curriculum Implantologie	137
Zahnärztliche Behandlung von Menschen mit Behinderungen	143
Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsprogramm	144
<b>Berufsverbände/Europa</b>	
FVDZ: Presseseminar 2004	147
90 Jahre Niederländische Zahnärztl. Gesellschaft	151
<b>Hilfsorganisationen</b>	
Hilfsaktion im Kinderkrankenhaus in Peru	152
<b>Berichte der Industrie</b>	
Innovative Dienstleistungen	154
<b>Aus Nordrhein</b>	
Kölner Zahnärzteball 2003	158
<b>Rubriken</b>	
Bekanntgaben	128, 132, 136, 138, 146, 153, 163
Editorial	117
Freizeitipp	159
Für Sie gelesen	143, 150
Gesund kochen	162
Humor	164
Impressum	157
Leserbrief	146
Personalien	155
Stammtische	154
VZN	124, 155
Zulassungsausschuß: Termine	146
<b>Titelfoto:</b> dpa	
<b>Beilagen:</b> Van der Ven Dental, Duisburg Electro Paint, Düsseldorf	



Der ausführliche gesundheitspolitische Teil dreht sich um die „Praxis“gebühr, die seit Ende Dezember nicht aus den Schlagzeilen kommt und die Umfrageergebnisse der verantwortlichen Politiker tief in den Keller fallen ließ. Die KZV Nordrhein wurde im Januar vom überwältigenden Medieninteresse an

diesem Thema

geradezu überrollt.

Ergänzt wird die Chronik der Ereignisse durch ein Gespräch mit Dr. Manfred Richter-Reichhelm (KBV).

Seite 120 und 124



Friedrich Merz erläutert im RZB-Gespräch seine Vorschläge zur Vereinfachung des Steuersystems, seine Bewertung des „Gesundheitskompromisses“ von Regierung und Opposition und fordert weitere Reformen der sozialen Sicherungssysteme.

Seite 126



Ralf Sjuts



Dr. Claus-Michael Dill

Beim diesjährigen Presseseminar des FVDZ referierten der Vorstandsvorsitzende der Deutschen BKK Ralf Sjuts und der Chef des AXA-Konzerns Dr. Claus Michael Dill. Über erstaunliche Übereinstimmungen dieser hochkarätigen Vertreter von GKV und PKV berichtet Dr. Kurt J. Gerritz ab

Seite 147

**IN DER HEFTMITTE (S. 139-142)  
JAHRESINHALTSVERZEICHNIS 2003  
ZUM HERAUSTRENNEN!**



# IDEEN, DIE SICH DURCHSETZEN. PREISE, DIE SICH ABSETZEN...

...kaufen Sie besser keine Behandlungszeilen für Ihre Praxis, bevor Sie nicht mit uns gesprochen haben. Denn wir haben die clevere Lösung für Sie: Basten Behandlungszeilen. Langlebig, zuverlässig, funktional. Perfekt zugeschnitten auf all Ihre Wünsche und zu einem Preis, der jedem Vergleich standhält. Unser attraktiver Showroom bringt sie auf die vielfältigsten Ideen. Ein Anruf bringt Ihnen die Sicherheit, die Sie für Ihre Investitionen brauchen. **Tel: 0 21 52 / 55 81-30**



Edelstahlgestell

Edelstahlbecken, Steinplatte (auf Wunsch)

Quadro-Führung



**basten**  
PRAXISEINRICHTUNGEN

Die clevere Verbindung von Ambiente und Funktion



## „Praxis“gebühr in den Medien

# Bleiben Sie gesund – anders wär' nämlich schlecht

Das Inkrafttreten der GKV-Reform im Januar 2004 wurde von einem weitreichenden Medienecho begleitet. Eng verbunden damit fielen die Umfragewerte der politisch Verantwortlichen in bis dahin (außer im Zusammenhang mit politischen Korruptionsskandalen) unerreichte Tiefen. Eine von vielen Neubelastungen für Ärzte und Patienten machte besonders viele Schlagzeilen: die als „Praxis“gebühr bezeichnete Zuzahlung nach § 28 Absatz 4 SGB V.

Über Monate hinweg fast täglich auf den Titelseiten und in der Tagesschau, immer wieder zitiert und interviewt. Viele Politiker würden sich darüber freuen, Ulla Schmidt wäre es aber wahrscheinlich lieber gewesen, wenn Radio, Fernsehen und Printmedien sie seit Dezember 2003 nicht mehr erwähnt hätten. Gab es doch immer wieder Titel wie „Sie machen uns krank, Frau Schmidt“, „die Aua-Reform“ oder „Gesundheitsreform: Der Große Pfusch“ – nicht nur in der Boulevardpresse. Recht harmlos wirkte da sogar die täglich im Radio WDR 2 gesendete Satire, in der ihr eine Stimmenimitatorin den Schlußsatz „Bleiben Sie gesund – anders wär' nämlich schlecht“ in den Mund legt. Eine Aussage, die freilich mit Einführung der Zuzahlung von zehn Euro ein ganz neues Gewicht bekam.

### In die Tagesschau und auf die Titelseiten ...

... kamen Anfang Januar 2004 auch einzelne (Zahn-)Ärzte, unter anderem aus Nordrhein, die – bevor der Schiedsspruch die Anwendung der „Praxis“gebühr klar regelte – auf eine Erhebung der Zuzahlung verzichten wollten. Der eher unerwartete Höhepunkt des Medieninteresses erreichte auch die KZV Nordrhein, die von Vertretern des ge-

samten Spektrums der regionalen und überregionalen Medien um Kommentierung gebeten wurde. Durch den zeitgleich für die Zahnärzte erfolgten positiven Schiedsspruch lagen allerdings die Antworten nahe. Der vertragliche Hintergrund der klaren Haltung der KZV konnte den meisten Journalisten auch einsichtig gemacht werden. In der Gesamtschau profitierten daher Zahnärzte und Ärzte von einer Berichterstattung, die den Versuch einzelner herausstellte, den negativen bürokratischen Folgen der GKV-Reform entgegenzutreten.

### „Praxis“gebühr (leider) im Mittelpunkt

Trotz der Unklarheiten im Gesetz und des ausstehenden Schiedsamtspruches entstanden Anfang Januar für die große Masse der Patienten bei der Einführung der Zuzahlung von zehn Euro keine Umsetzungsprobleme. Erste Pressemitteilungen hatten dann auch den Tenor: „Ärzte verärgert, Patienten zahlen resigniert.“

Daß die Bevölkerung, viele Medien und ein Teil der Ärzte und Zahnärzte GKV-

Reform und „Praxis“gebühr gleichsetzen und weiterhin gleichsetzen, mag verständlich sein, bei den (Zahn-)Ärzten wegen des massiven bürokratischen Aufwandes, bei den gesetzlich Krankenversicherten, weil für sie die Zahlung einer Gebühr vor Behandlungsbeginn eine völlige Umstellung aller



Foto: Wehrauch/dpa



Auslöser „Praxis“gebühr: Mitte Januar stand die KZV zwei Tage ununterbrochen im Mittelpunkt des Medieninteresses. Journalisten von mehreren Radiosendern, der regionalen und der überregionalen Tagespresse baten um Kommentare, ein Kamerateam der ARD-Tagesschau interviewte HGF Rolf Hehemann (l.).

Foto: Neddermeyer

Gewohnheiten bedeutet. Zudem stellt das bar eingezogene Geld ein handfesteres Ärgernis dar, als etwa gestiegene Abzüge auf der Gehaltsabrechnung.

Die Gleichsetzung von GKV-Reform und Zuzahlungspflicht hat allerdings auch negative Folgen. Die lauten Proteste von (Zahn-)Ärzten und Patienten drohen, die eigentlich mindestens ebenso notwendige Kritik an anderen Regelungen der GKV-Reform zu verdecken.

## Befürchtungen unbegründet

Dennoch sollte man die tatsächlich zum Teil stark verkürzte Diskussion nicht nur negativ sehen. Die Befürchtungen vieler (Zahn-)Ärzte, die Patienten würden die vermeintliche „Praxis“gebühr tatsächlich dem falschen Namen nach als neue Geldquelle für Ärzte und Zahnärzte betrachten, erwies sich nämlich (mit wenigen anfänglichen Ausnahmen) als falsch. Es gab keine Proteste gegen die Heilberufe. Ganz im Gegenteil: Ärzte und Patienten sprachen sich in großer Einigkeit gegen die Gebühr aus. Allgemein sahen die Versicherten jeden (Zahn-)Arzt ebenfalls als Opfer einer neuen und zusätzlichen bürokratischen Hürde an. Alle Kritik von Ärzten und Zahnärzten an der GKV-Reform, auch über die zehn Euro Zuzahlung hinaus, wurde deshalb als Eintreten für die eigenen Patienten verstanden.

Wie negativ man in Deutschland die Praxisgebühr als Teil der rot-grünen Gesundheitspolitik aufnahm, zeigte und zeigt sich zudem weniger in den Praxen als in der Bewertung der Regierung und insbesondere der Gesundheitsministerin in den verschiedenen regelmäßigen Meinungsumfragen. Die Umfrageergebnisse der Regierungskoalition fielen bei der „Sonntagsfrage“ noch im Januar fast bis hinunter auf eine „Drittel-Minderheit“. Nach Aussage der Analysten bekam sogar die mitverantwortliche CDU/CSU-Opposition die Ablehnung der GKV-Reform zu spüren.

Besonders schwer traf es natürlich die Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt. Im DeutschlandTrend der ARD-Tagesschau brach die Zustimmung zu ihrer Politik Anfang Januar im Vergleich zum Vormonat von (schon sehr niedrigem) 22 Prozent auf (kata-

strophale) 15 Prozent ab. Dazu einige Vergleichswerte: Außenminister Fischer erreichte 75 Prozent, Angela Merkel 48 Prozent, Bundeskanzler Gerhard Schröder immerhin noch 35 Prozent. Zu ähnlichen Ergebnissen kam eine Woche später auch das ZDF-Politbarometer, hier stürzte der Umfragewert für Ulla Schmidt mit minus 1,7 auf ein Niveau, das seit Jahren nicht mehr unterschritten wurde.

### Politbarometer: Ulla Schmidt stürzt ab

Die Gesundheitsministerin hat so stark an Ansehen verloren wie Helmut Kohl durch die CDU-Spendenaffäre. Die große Unzufriedenheit mit der Politik, nicht nur im Gesundheitsbereich, führt zu Imageverlusten sämtlicher politischer Spitzenkräfte. Den letzten Rang übernimmt im neuen Jahr Ulla Schmidt (-1,7): Die Ressortchefin im Gesundheitsministerium erlebt einen in der Regierung Schröder einmaligen Absturz und fällt auf den schlechtesten Wert für einen deutschen Spitzenpolitiker seit Helmut Kohl während der Hochphase der CDU-Spendenaffäre Anfang 2000.

*Süddeutsche Zeitung, 17. 1. 2004*

Laut dem am Freitag veröffentlichten ZDF-Politbarometer trauen nur noch 13 Prozent der Befragten der SPD zu, die Probleme im Gesundheitsbereich in den Griff zu bekommen. Im September 2003 seien es noch 18 Prozent gewesen. Die Union stehe mit 29 Prozent zwar deutlich besser da, doch auch sie habe einen Prozentpunkt verloren. Unverändert sind laut ZDF ein Viertel der Deutschen der Meinung, daß auf diesem Feld keine Partei etwas zu Stande bringt.

*dpa, 16.1.04*

Im Februar ging es dennoch sogar weiter abwärts. Nur noch 13 Prozent der Befragten stimmten jetzt der Politik der Bundesgesundheitsministerin zu. Der Rückgang fiel mit zwei Prozentpunkten zwar deutlich schwächer als im Vormonat aus, aber bei Erhebungen wie dem DeutschlandTrend ist zu beachten, daß der tiefste erreichbare Punkt weit über der nur theoretisch möglichen Null liegt. Der erneute Zustimmungsverlust ist



Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD).

Foto: R. Gerritz

übrigens keinesfalls eine Konsequenz der allgemeinen Regierungspolitik: Im gleichen Zeitraum gewann der Kanzler immerhin drei Prozentpunkte hinzu.

Auch der Versuch der Ministerin, alles als eine Kampagne der Bild-Zeitung darzustellen, stieß öffentlich auf wenig Resonanz. Die Proteststürme waren so stark, daß sogar die Homepage der CDU-Landtagsabgeordneten Ulla Schmidt wegen ihrer Namensgleichheit mit der Bundesgesundheitsministerin unter weit über 1000 wütenden Schreiben zusammenbrach. Wie viele wütende Briefe bei der richtigen Adresse angekommen sind, ist leider nicht bekannt.

## „Schwarzen Peter“ nicht losgeworden

Ulla Schmidt verteidigte sich mit dem Vorwurf, die Vertreter der Krankenkassen, Ärzte und Zahnärzte seien gemeinsam für alle Probleme verantwortlich, schließlich habe die Reform „schon“ monatelang Gesetzeskraft. Dies blieb schon deshalb wirkungslos, weil in der breiten Öffentlichkeit über das Zusammenwirken der Selbstverwaltungsorgane von Krankenkassen und (Zahn-)Ärzten wenig bekannt ist, und man das Gesundheitswesens eher als Ganzes sieht. Zudem war kaum vermittelbar, warum Änderungen eines Systems, das über Jahre, ja Jahrzehnte soziale Sicherheit gegeben hat und weiter geben soll, hektisch beschlossen wurden und von einem Tag auf den anderen in Kraft traten.

Erst recht auf völliges Unverständnis stießen die Angriffe der Ministerin bei



den Kennern des deutschen Gesundheitssystems. Man mag zu diesem stehen wie man will: Gerade das Ministerium hätte wissen müssen (und wußte sicherlich auch), daß eine auf Ehrenamtsträgern und auf dem Konsens der Beteiligten beruhende demokratische Selbstverwaltung für die Umsetzung völlig unerprobter Neuerungen eine gewisse Anlaufphase braucht. Das sprach dann überraschenderweise übrigens auch SPD-Fraktionsvize Michael Müller recht deutlich aus, leider um Monate zu spät, erst am 1. Februar 2004.

Über die Gesundheitsreform, die jetzt einen Monat in Kraft ist, sagte SPD-Fraktionsvize Michael Müller am 1. Februar: „Manches könnte handwerklich besser sein. Vielleicht hätte man vor Umsetzung der Gesundheitsreform mal ein Planspiel mit der Selbstverwaltung machen sollen, um zu testen, ob alles funktioniert.“

*dpa, 1. 2. 2004*

Die Frage, ob die „Praxis“gebühr angesichts der negativen Auswirkungen auf Ansehen und Wahlchancen der Verantwortlichen kein langes Leben beschert sein wird, ist nicht leicht zu beantworten, noch weniger, weil eine ganze Reihe von Klagen bei verschiedenen Sozialgerichten eingegangen sind. Mehr Schwierigkeiten bereitet es, die Reaktion der politisch Verantwortlichen auf die öffentliche Meinung einzuschätzen. Abzuwarten bleibt hier, ob das Thema „Praxis“gebühr jetzt im

#### **Ulla Schmidt würde nicht auf die Zukunft der Praxisgebühr wetten**

Äußerungen von Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) haben die Debatte über die umstrittene Praxisgebühr weiter angefacht. Die Ministerin verneinte in der „Leipziger Volkszeitung“ die Frage, ob sie darauf wetten würde, daß die Gebühr in ihrer heutigen Form noch in fünf Jahren verlangt werde. Sie begründete ihr Nein mit den Worten: „Wir haben in die Reform hineingeschrieben, daß die Kassen Hausarztssysteme anbieten müssen. Wer sich einem solchen System anschließt, dem kann auch die Praxisgebühr erstattet werden.“

*dpa, 16. 2. 2004*

Quartalsrhythmus immer wieder auf den Tisch kommt.

Noch im Januar teilten einige Krankenkassen ihre Pläne mit, nach verschiedenen Modellen auf die zehn Euro zu verzichten. Auch innerhalb der Regierungskoalition wurden Gedankenspiele laut, die Reform „nachzubessern“. Am 10. Februar gab es deshalb bereits ein erstes „Dementi“: die Forderungen nach Rücknahme der „Praxis“gebühr seien „blanker Populismus“.

Am Tag zuvor hatte sich die vorsitzende Richterin am Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen, Ruth Schimpfeng-Schütte, außerdem gegenüber der Süddeutschen Zeitung geäußert, vieles spräche dafür, „daß eine verfassungsrechtliche Überprüfung der Praxisgebühr negativ ausfallen könnte“. Ihre Grundgedanken erinnern an Argumente, die schon die „Praxisgebühr-Verweigerer“ Anfang Januar äußerten: Sie führe zu einer Doppelbelastung der Versicherten für ein- und dieselbe Leistung“. Dennoch ist kaum zu erwarten, daß die „Praxis“gebühr Episode bleibt, denn – wann hat die Politik schon einmal eine sprudelnde Geldquelle, aus der in diesem Fall Milliarden fließen, freiwillig wieder geschlossen?

#### **Kassen gegen Zurückdrehen der Gesundheitsreform – Milliarden-Kosten**

Krankenkassen haben vor einer Rücknahme der Gesundheitsreform gewarnt. „Wer jetzt das Zurückdrehen der Reformen fordert, nimmt in Kauf, daß die Kassen die Beiträge wieder anheben müssen“, sagte der Vorstandsvorsitzende der Techniker-Krankenkasse, Norbert Klusen. Solche Forderungen aus der SPD seien „blanker Populismus“: „Allein die Abschaffung der Praxisgebühr würde über zwei Milliarden Euro kosten.“ Der Vorstandsvorsitzende der Kaufmännischen Krankenkasse KKH, Ingo Kailuweit, erklärte: „Wer sagt, die Praxisgebühr muß weg, muß gleichzeitig sagen, wo das Geld dann herkommen soll.“ Die Gebühr sei wichtig, weil damit zum ersten Mal die Chance bestehe, die Ausgaben für ärztliche Leistungen zu bremsen. Ob die Gebühr tatsächlich wie ein Steuerungsinstrument wirke, wisse man erst nach einem Jahr, nicht nach sechs Wochen.

*dpa, 9. 2. 2004*

## **Bundesschiedsspruch beanstandet?**

KZBV und KZVen macht zudem momentan ein anderer Punkt weitaus größere Sorgen. Der günstige Bundesschiedsspruch vom 8. Januar 2004, der die Zuzahlung von zehn Euro im Sinne der Zahnärzte und Patienten mit dem Ziel einer vorsorgeorientierten Zahnmedizin regelt und die Zahnärzte vom Inkassorisiko entlastet, könnte vom Gesundheitsministerium wegen einer Beserstellung gegenüber den Ärzten beanstandet werden [vgl. auch S. 124]. Damit würde die Politik allerdings freiwillig wieder die Aufmerksamkeit auf ein Thema lenken, an dem sich die „Verantwortlichen“ bereits einmal gewaltig „die Finger verbrannt haben“.

Welch gewaltige Auswirkungen die GKV-Reform in der Öffentlichkeit hat, zeigt sich auch an geänderten Sprachregelungen. Einst forderte derjenige Reformen, der zum „guten Alten“ zurückfinden wollte, über Jahrhunderte stand das Wort dann für „verbessernde Erneuerung“. Wer heute Reform hört, denkt dagegen an Leistungskürzungen und Bürokratisierung. Der Bundeskanzler spricht deshalb bereits viel lieber von Innovation, zumindest solange, bis auch dieser Begriff durch die damit bemühtelte Politik desavouiert ist.

*Dr. Uwe Neddermeyer*

#### **Sozialgericht bestätigt Praxisgebühr**

Der Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium, Dr. Klaus Theo Schröder, begrüßt, daß das Berliner Sozialgericht in einem Eilverfahren die Regelungen zur Praxisgebühr als verfassungsgemäß eingestuft hat.

„Im Gesetzgebungsverfahren der Gesundheitsreform waren die Verfassungsressorts eingebunden, so daß es keine Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit der Praxisgebühr geben kann“, so Schröder.

Wie das Berliner Sozialgericht heute bekannt gab, ist die Praxisgebühr durch das Allgemeininteresse an der Erhaltung und Finanzierung der Gesetzlichen Krankenversicherung gerechtfertigt. „Diese Einschätzung des Gerichtes begrüßen wir“, so Schröder weiter.

*Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Pressemitteilung Nr. 42, 17. 2. 2004*



## Praxisgebühr nicht konform mit Verfassung

In einem beitragsfinanzierten Versicherungssystem werden Beiträge von demjenigen erhoben, dem das System beim Eintritt des Versicherungsfalles einen Vorteil bietet. Beiträge sichern also die potentielle Inanspruchnahme von Leistungen. Da die GKV ein beitragsfinanziertes System ist, erwerben die gesetzlich Versicherten mit der Zahlung ihrer Beiträge (die anteilig vom Arbeitgeber getragen werden) den Anspruch, im Krankheitsfalle ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen zu können.

Mit der Praxisgebühr wird genau dasselbe Ziel verfolgt. Die Praxisgebühr soll den Versicherten die Tür zur ärztlichen Behandlung öffnen. Nur wenn die Versicherten bei der ersten Inanspruchnahme eines Arztes im Kalendervierteljahr die Praxisgebühr entrichten, erhalten sie Zugang zur ärztlichen



Foto: Neddermeyer

Ruth Schimmelpfeng-Schütte

Behandlung. Von ihrer Zielsetzung her ist die Praxisgebühr daher ein Eintrittsgeld. Die Versicherten müssen dieses Eintrittsgeld zahlen, damit sie einen Arzt ohne Überweisung in Anspruch nehmen können. Die Praxisgebühr bie-

tet ihnen somit keinerlei zusätzlichen Vorteil, der ihnen nicht schon aufgrund der Beitragszahlung zustünde. Denn für die Möglichkeit der Inanspruchnahme ärztlicher Behandlung haben sie bereits Monat für Monat ihre hohen Beiträge entrichtet. Sie bezahlen mit der Praxisgebühr also zweimal für dieselbe Leistung – nämlich für die Chance, im Krankheitsfalle ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen zu können. Die Praxisgebühr ist daher eine doppelte Belastung der Versicherten für dieselbe Leistung. [...]

Daran ändert auch die Bezeichnung „Zuzahlung“ nichts, die das neue Gesetz für die Praxisgebühr verwendet.

*Ruth Schimmelpfeng-Schütte,  
Vorsitzende Richterin am Landessozialgericht  
Niedersachsen-Bremen in Celle,  
Süddeutschen Zeitung, 9. 2. 2004*

## Nachtrag RZB 1-2004, S. 10

# 8. Vertreterversammlung der KZV NR

## Antrag Nr. 1, Anlage 2

Antrag: Änderung des Honorarverteilungsmaßstabes in § 4 Abs. 4 mit Wirkung zum 1. 1. 2004

### 1. Satz 4 wird wie folgt geändert:

„Liegen Pfändungen gegen einen Zahnarzt vor **oder ist über das Vermögen eines Zahnarztes das Insolvenzverfahren eröffnet**, besteht kein Anspruch auf die 1. und 2. Abschlagszahlung.“

### 2. Hinter Satz 4 wird folgender Satz 5 eingefügt:

„**Ausnahmen hiervon kann der Vorstand auf Antrag des betroffenen Zahnarztes beschließen.**“

#### Begründung:

Im Honorarverteilungsmaßstab (HVM) der KZV Nordrhein § 4 Abs. 4 ist zur Abschlagszahlung folgendes festgelegt:

„... Diese Zahlungen werden bei konservierend/chirurgischen und kieferorthopädischen Leistungen in Form von drei Abschlags- und

einer Restzahlung vorgenommen. Die Höhe der Abschlagszahlungen wird unbeschadet des Abs. 8 bestimmt durch den Anteil des einzelnen Zahnarztes an der Gesamtvergütung der letzten vier von der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein abgerechneten Quartale und die Vorauszahlungen der Kostenträger. Liegen Pfändungen gegen einen Zahnarzt vor, besteht kein Anspruch auf die 1. und 2. Abschlagszahlung.“

Bei Vorliegen von Pfändungen setzt sich die KZV Nordrhein mit betroffenen Zahnärzten in Verbindung und weist ausdrücklich auf diese einschränkende Regelung des HVM hin.

Um zu vermeiden, daß aufgrund der Nichtzahlung des 1. und 2. Abschlags ein Zahnarzt tatsächlich zahlungsunfähig wird, hat die KZV Nordrhein den betroffenen Zahnarzt bisher vorsorglich darauf aufmerksam gemacht, daß die Finanzreferenten dann eine Ausnahmeregelung gestatten, wenn die Zahlung des 1. und 2. Abschlags zur Fortführung des Praxisbetriebes unbedingt erforderlich ist.

Um diese Ausnahmeregelung auch weiterhin zu ermöglichen, sollte aus der vorgenannten Mußbestimmung des HVM § 4 Abs. 4 eine Kannbestimmung gemacht werden. Hierzu ist die Ergänzung durch Satz 5 notwendig.

Darüber hinaus sollte diese Regelung auch bei Insolvenzen angewendet werden. Deshalb ist eine Änderung, wie in Satz 4 beschrieben, erforderlich.

### Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie, Psychologie). **Vorbereitung für Auswahlgespräche.**

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**  
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn  
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

### Qualified dentists required for practices in Southern England for at least a two-year period.

Dentists annual income amounts on average to Euro 95 000

(dentists share about 50% of the practices income).

Must be EU residents and hold a recognised EU dental qualification. Also must speak English well and have a positive work attitude.

Help will be provided in finding a house.

Help will also be available for English language courses on request.

Dentists interested in applying or getting more information should call Justine King on 00 44-7 70 94-5 53 79 or see

[www.adpco.net](http://www.adpco.net)

## RZB-Interview mit Dr. Manfred Richter-Reichhelm (KBV)

## Fragen zur „Praxisgebühr“

**Dr. Manfred Richter-Reichhelm** ist Facharzt für Urologie und seit 1997 Vorsitzender der KV in Berlin. Seit dem 15. Januar 2000 ist er auch 1. Vorsitzender der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) und somit ranghöchster Vertragsarzt in Deutschland. In einem Kurzinterview befragte das RZB Dr. Richter-Reichhelm aus aktuellem Anlaß zur Umsetzung der „Praxisgebühr“.

Die Fragen stellte Dr. Kurt J. Gerritz.

■ **RZB:** Im Bayerischen Fernsehen vom 3. 2. 2004 (Münchner Runde) machten Frau Schaich-Walch (SPD) und Herr Seehofer (CSU) der Selbstverwaltung den Vorwurf, sie habe versagt. Die Ärzte hätten bereits im November 2003 Zettel zur Handhabung der Praxisgebühr auslegen können. War es tatsächlich möglich, bereits im November über die Details der sog. Praxisgebühr zu informieren?

**Dr. Richter-Reichhelm:** KBV und KVen haben rechtzeitig vor dem Jahreswechsel ihre Mitglieder informiert über die Handhabung der „Praxisgebühr“. Durch eine Einigung der Parteien vor dem Bundes-Schiedsamt wurde das Inkasso geregelt. Der Arzt kassiert in der Praxis. Wenn der Patient nicht zahlt, eine Behandlung aber nicht aufschiebbar ist, erhält er vom Arzt eine Rechnung mit Zahlungsfrist von 10 Tagen. Geht keine

Zahlung ein, übernimmt im Auftrag des Arztes und der Krankenkasse die KV das Mahnverfahren. Bei Erfolglosigkeit trägt die Kasse letztendlich das Inkassorisiko. Das Bundes-Schiedsamt hat durch Spruch eine Gebühr für die Bearbeitung in den Praxen versagt.

■ **RZB:** Nach einem Bericht der DZW (Die Zahnarzt Woche) vom 28. 1. 2004 sollen Sie bei einer Tagung in Berlin Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt ultimativ aufgefordert haben, die Ärzte bei der „Praxisgebühr“ nicht schlechter als die Zahnärzte zu stellen. Sie drohten mit der Kündigung des Bundes-Manteltarifvertrages. Darauf reagierte Frau Schmidt prompt und kündigte im Beisein des KZBV-Vorsitzenden Dr. Fedderwitz an, daß der Zahnärzteschiedsspruch beanstandet werde und auch den Kassenzahnärztlichen Vereinigungen das Mahnverfahren für die „Praxisgebühr“ auferlegt werde. War diese Reaktion von Ihnen beabsichtigt?

**Dr. Richter-Reichhelm:** Es trifft zu, daß ich betont habe, Ärzte dürften nicht schlechter gestellt werden als Zahnärzte. Nicht gesagt habe ich, daß deshalb die Zahnärzte ihren schönen Schiedsspruch verlieren sollen. Im Gegenteil habe ich Herrn Fedderwitz beglückwünscht und den Ärzten dasselbe Resultat gewünscht. Die Einigung vor dem Bundes-Schiedsamt der Ärzte erfolgte nur unter der immer wieder vom Ministerium vorgetragenen Bedingung, an der Inkassopflicht der Leistungserbringer gebe es keinen Zweifel. Wenn jetzt diese Bedingung hinfällig geworden ist (Spruch des Bundes-Schiedsamtes für Zahnärzte), fordere ich dieselbe Lösung



Dr. Manfred Richter-Reichhelm (KBV)

Foto: R. Gerritz

auch für die Ärzte und Psychotherapeuten. Formal würde dies bedeuten eine Aufhebung oder eine Kündigung des Bundes-Manteltarifvertrages in diesem Punkt.

■ **RZB:** Ist es überhaupt möglich, daß eine Körperschaft öffentlichen Rechts, welche keine direkte Beziehung zum Patienten hat, im ministeriellen Sinne beim Inkasso der sog. Praxisgebühr tätig werden kann?

**Dr. Richter-Reichhelm:** Ob eine Körperschaft öffentlichen Rechts beim Inkasso aus rechtlicher Sicht tätig werden kann, wurde vom Ministerium immer als gegeben hingestellt. Zur Zeit laufen einige Sozialgerichtsklagen in dieser Angelegenheit. Das Ergebnis ist noch offen. Desgleichen ist offen, ob ein freiberuflicher Arzt eine Gebühr für eine Krankenkasse einbehalten darf, ohne dafür eine Entschädigung zu erhalten (Spruch des Bundes-Schiedsamtes). Auch hier laufen Klagen.

■ **RZB:** Recht herzlichen Dank für das Interview.

## VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der ZÄK Nordrhein durch.

Im 1. Halbjahr 2004 werden folgende Beratungstage angeboten:

24. März 2004 Bezirks- u. Verwaltungsstelle Krefeld

5. Mai 2004 Bezirks- u. Verwaltungsstelle Essen

19. Mai 2004 Bezirks- u. Verwaltungsstelle Aachen

30. Juni 2004 Bezirks- u. Verwaltungsstelle Köln

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN (Herr Prange, Tel.: 02 11 / 5 96 17-43) getroffen werden.

Versorgungswerk der  
Zahnärztekammer Nordrhein  
– Der Verwaltungsausschuß –





## Und wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Vermögensberater?



Mit der Sparkassen-Finanzplanung privat profitieren Sie von dem Wissen erfahrener Vermögensspezialisten – und den Vorteilen, die nur die größte Finanzgruppe Deutschlands bieten kann. Wir analysieren individuell Ihre Bedürfnisse und bieten alle Leistungen für ein optimales Vermögensmanagement aus einer Hand. Mehr Informationen in Ihrer Geschäftsstelle oder unter [www.sparkasse.de](http://www.sparkasse.de). **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

## RZB-Gespräch mit Friedrich Merz (CDU)

# Gute Politik braucht keine Werbung

Seit November 1998 ist **Friedrich Merz** Mitglied des Bundesvorstandes der CDU. Dem Deutschen Bundestag gehört er seit 1994 an und ist dort stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Der Rechtsanwalt aus Arnshagen, der am 11. 11. 1955 in Brilon geboren wurde, hat für die CDU ein Steuermodell erarbeitet, das sich durch eine gute Balance zwischen niedrigen Steuersätzen und einem Minimum an Steuervergünstigungen auszeichnet. Der Spitzensatz von 36 Prozent greift zwar schon von einem zu versteuernden Einkommen von 40 000 Euro an. Da aber nicht nur dem Steuerpflichtigen ein Grundfreibetrag von 8 000 Euro zusteht, sondern jedem Kopf des Haushalts, zahlt eine vierköpfige Arbeitnehmerfamilie erst jenseits eines Einkommens von 33 000 (einschließlich Arbeitnehmerfreibetrag von 1 000) Euro Steuern. Entsprechend einem Stufentarif werden Einkommensbestandteile von 8 000 bis 16 000 Euro mit 12 Prozent und darüber hinaus im mittleren Tarif mit 24 Prozent versteuert. Hinzu kommt der Solidarbeitrag Ost. Gewinne aus Aktien und Immobilienverkäufen werden steuerpflichtig. Ausgenommen sind selbstgenutzte Eigenheime. Die Steuersätze und Freibeträge werden alle zwei Jahre an die Inflation angepaßt. Beim Merz-Modell handelt es sich um ein einfaches und logisches Steuersystem, das Arbeitnehmer und Unternehmer stark entlastet. Das RZB sprach mit dem Finanz- und Steuerexperten der CDU. Die Fragen an Friedrich Merz stellte **Dr. Kurt J. Gerritz**.

■ **RZB:** Sind Sie mit dem Reform-Kompromiß von Regierung und Opposition im Vermittlungsausschuß zufrieden?

**Friedrich Merz:** Kompromissen ist es eigen, dass man nie ganz mit ihnen zufrieden sein kann. Ich bin deshalb der Ansicht, daß die Union im Vermittlungsausschuß das bestmögliche Ergebnis erzielt hat, das angesichts einer rot-grünen Bundesregierung erreichbar war. Mit der Absenkung der Einkommensteuersätze und dem partiellen Abbau von Steuervergünstigungen ist ebenso ein erster Schritt in die richtige Richtung gegangen worden, wie mit dem Gesetz zu Reformen am Arbeitsmarkt und der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe.

■ **RZB:** Reicht das erzielte Ergebnis, um die Binnennachfrage und das Wirtschaftswachstum in Deutschland anzukurbeln?

**Friedrich Merz:** Nein, die beschlossenen Maßnahmen reichen bei weitem nicht aus zur Überwindung der gegenwärtigen Krise. Zur Ankurbelung der Binnennachfrage und um ein Wirtschaftswachstum oberhalb der Beschäftigungsschwelle zu erzielen, mit dem die Arbeitslosigkeit endlich reduziert werden kann, bedarf es erheblicher zusätzlicher Reformanstrengungen. Weitere Deregulierungen und Flexibilisierungen im Arbeitsrecht – ich nenne beispielhaft nur die notwendige weitere Lockerung des Kündigungsschutzes oder das Zulassen betrieblicher Bündnisse für Arbeit – sind ebenso notwendig wie ein umfassender Bürokratieabbau oder eine durchgreifende Steuervereinfachung und Steuersenkung. Erst wenn wir zu wirklich durchgreifenden Reformen bereit sind, werden wir in Deutschland die Stagnation überwinden, die Beschäftigung steigern und die Arbeitslosigkeit abbauen können.

■ **RZB:** Wie finden Sie die Anzeigen und Broschüren der Bundesregierung zu dieser Thematik?

**Friedrich Merz:** Die Kampagne der Bundesregierung ist wie ein Pfeifen im Wald, um sich selbst Mut zu machen.



Friedrich Merz

Foto: CDU

Die Beteiligten wissen selbst, daß das bisher Erreichte nicht genügt, um Deutschland aus der Krise zu führen. Zu weiteren Reformanstrengungen fehlen jedoch die notwendigen Ideen und die erforderliche Durchsetzungskraft. Im übrigen kostet die Anzeigenkampagne viel Geld. Dieses Geld könnte an anderer Stelle weitaus wirkungsvoller zum Wohle der Menschen eingesetzt werden. Gute Politik braucht keine Werbung. Sie spricht für sich selbst.

■ **RZB:** Sie fordern mit Ihrem Steuerkonzept eine drastische Senkung der Steuersätze und eine Vereinfachung des Steuersystems in Deutschland. Wie schnell könnte ein solches Gesetz umgesetzt werden?

**Friedrich Merz:** Wenn sich alle einig wären, könnte es zum 1. 1. 2005 bereits im Gesetzblatt stehen und in Kraft treten. Die Konzepte hierfür liegen auf dem Tisch. CDU und CSU werden sich Schritt für Schritt – da bin ich zuversichtlich – bis März auf ein gemeinsames Konzept verständigen, mit dem das deutsche Steuerrecht radikal vereinfacht und für den Bürger wieder verständlich werden würde. Dabei müssen Abbau von Steuervergünstigungen und Streichen von Subventionen einhergehen mit der Absenkung der Steuersätze, sonst wird das Ziel Steuervereinfachung zur Steuererhöhung und Finanzierung eines maroden Bundeshaushalts mißbraucht. Ob SPD und Bündnis 90/Die Grünen für eine solche durchgreifende Reform zu gewinnen sind, ist derzeit fraglich. Bisher waren die Reaktionen aus dem rot-grünen Lager nicht sehr ermutigend.



■ **RZB:** Was sagen Sie den Kritikern, die behaupten, daß sich bei Ihrem Konzept eine Finanzlücke von ungefähr 23 Milliarden Euro auftut?

**Friedrich Merz:** Wie groß die Nettoentlastung für Bürger und Unternehmen letztlich sein wird, hängt von der Bereitschaft ab, Steuervergünstigungen zu streichen. Hinzu kommt, daß man zur Deckung einer verbleibenden, von den öffentlichen Haushalten nicht zu verkraftenden Lücke durchaus an einen weiteren Subventionsabbau denken könnte im Sinne der Ministerpräsidenten Koch und Steinbrück. Hier besteht noch ein erhebliches Finanzierungspotential. Ich bleibe deshalb dabei: Die von mir vorgeschlagene Steuerreform wäre ein Befreiungsschlag, und er ist finanzierbar.

■ **RZB:** Der Sozialstaat ist in der Krise, das gibt sogar Bundeskanzler Gerhard Schröder zu. Wie konnte die CDU/CSU-Bundtagsfraktion dem Gesundheitsmodernisierungsgesetz zustimmen, das kaum ordnungspolitische strukturelle Ansätze enthält und nach Meinung von Experten in die Staatsmedizin führt?

**Friedrich Merz:** Für eine Oppositionsfraktion wäre es sicherlich bequemer gewesen, sich Konsensgesprächen zur Gesundheitspolitik zu verweigern. Das wäre aber im Hinblick auf die Verantwortung, die auch eine Oppositionsfraktion gegenüber dem Land hat, grob fahrlässig gewesen. Im Interesse der Arbeitslosen und im Interesse der Funktionsfähigkeit der gesetzlichen Krankenversicherung hat die Union deshalb die Konsensgespräche mit der Bundesregierung mit dem Ziel geführt, den Beitragssatz kurzfristig zu senken. Dies bedeutete angesichts der dynamischen Steigerungen der Krankenversicherungsbeiträge in den letzten Jahren für alle Beteiligten eine gewaltige Kraftanstrengung. Zudem konnte die Union Schlimmeres verhindern, beispielhaft sei nur die Einführung eines neuen Qualitätsinstituts genannt, das in der Tat ein Schritt in die Staatsmedizin gewesen wäre.

■ **RZB:** Wieso hat die Politik bei der Reform der sozialen Sicherungssysteme so lange demographische Fakten vernachlässigt?

**Friedrich Merz:** Dieser pauschale Vorwurf an die Politik ist nicht gerechtfertigt. Gerade die Union war es, die auf die demographischen Veränderungen unserer Gesellschaft hingewiesen hat.

Deshalb haben wir uns Mitte der 90er Jahre mit der Einführung eines demographischen Faktors in der Rentenversicherung entschlossen, den sich verändernden Altersaufbau unserer Gesellschaft bei der Altersversorgung zu berücksichtigen. Eine vorurteilsfreie öffentliche Diskussion über die demographisch bedingten Anpassungsnotwendigkeiten scheiterte danach jedoch an der wahlkampfaktisch begründeten Diffamierung des demographischen Faktors als „kalte Rentenkürzung“ durch die SPD. Die rot-grüne Koalition hat 1998 diesen fortschrittlichen Reformschritt wieder zurückgenommen. Mittlerweile hat sie selbst eingesehen, daß dies ein Fehler war und will einen Demographiefaktor erneut einbauen.

■ **RZB:** Warum gibt es so große Widerstände, die umlagefinanzierte Krankenversicherung durch ein kapitalgedecktes System zu stützen? Gehört die Zahnheilkunde überhaupt in eine solidarisch finanzierte gesetzliche Krankenversicherung?

**Friedrich Merz:** Will man das bestehende System der gesetzlichen Krankenversicherung nicht nur in Teilbereichen reformieren, sondern eine wirkliche Strukturreform auf den Weg bringen, stößt man naturgemäß auf erhebliche Widerstände. Eine solche Strukturreform ist angesichts der demographischen Entwicklung in unserem Land zwingend. Dazu schlägt die Union die Einführung einer „Gesundheitsprämie“ vor. Diese soll so schnell wie möglich nach einem Regierungswechsel eingeführt werden. Die unverzügliche Umstellung auf ein Gesundheitsprämienmodell ermöglicht mehr Wettbewerb

und erreicht überdies, dass die im heutigen System unzweifelhaft vorhandenen Fehlsteuerungen nicht noch auf längere Zeit fortbestehen. Die von der CDU konzipierte Gesundheitsprämie wird auf der Basis heutiger Preise kalkuliert. Sie setzt sich für Erwachsene zusammen aus einem Grundbeitrag (180,- Euro) und einem Vorsorgebeitrag (20,- Euro). Der Grundbeitrag sichert den Krankenkassen unveränderte Einnahmen, so daß der heutige Leistungskatalog einschließlich Krankengeld sowie Zahnbehandlung finanziert und erhalten werden kann. Ob man in einem solchen System die Zahnbehandlung herausnimmt und sie privat von den Versicherten finanzieren läßt, ist diskutabel, dürfte jedoch mit Blick auf die Beitragslast der Versicherten keine großen Unterschiede machen. Aus dem Vorsorgebeitrag wird eine kapitalgedeckte Altersrückstellung aufgebaut, die rechtlich durch die Bildung eines Sondervermögens so zu schützen ist, daß sie dem Zugriff des Staates entzogen und ihre ausschließliche Verwendung als Rückstellung zur Abfederung der Altersentwicklung sichergestellt ist. Diese Rückstellung wird nach Umstellung versicherungsmathematisch individualisiert und in die Prämie eingerechnet. Mit einer solchen Strukturreform könnte das heutige System der gesetzlichen Krankenversicherung in ein kapitalgedecktes, einkommensunabhängiges und erheblich demographiefesteres System einer „Gesundheitsprämie“ überführt werden.

■ **RZB:** Recht herzlichen Dank für das Interview und viel Erfolg bei Ihrem Kampf um die Vereinfachung unseres komplizierten Steuersystems.

## Kiefer-Herde?

Humanmediziner testet und beseitigt Zahn-Kiefer-Herde,  
Verträglichkeitstestung dent. Werkstoffe. Bonn: 02 28 / 68 03 23

# ZAD

Zahnärztliche-  
Abrechnungs-  
Dienstleistungen

# ZAD

Wir übernehmen die Durchführung der Praxisabrechnungen nach BEMA/GOZ/GOÄ für ZE, PA, KG, Kons./Chirurg., Prophylaxe, KFO, Implantologie in Ihrer Praxis oder von unserem Büro aus über ISDN. Info und Angebot auf Anforderung.

Zusätzlich bieten wir an: Praxisbezogene, spez. Schulungen in Abrechnung und EDV.

**ZAD Ursula Scholten, Krefelder Straße 145, 47839 Krefeld**  
Telefon (0 21 51) 97 35 98, Fax (0 21 51) 97 35 99, E-Mail: zad-scholten@gmx.de  
Service Hotline für abrechnungstechnische Fragen (0 21 51) 96 60 58

## Kostenerstattung in der GKV

# Erweiterungen und Einschränkungen

In den letzten Wochen gab es – leider auch in den Medien – Diskussionen über die Regelungen der Kostenerstattung im GKV-Modernisierungsgesetz. Die folgenden Informationen sind daher nicht nur für Kieferorthopäden von großem Interesse.

Seit Inkrafttreten des GKV-Modernisierungsgesetzes am 1. Januar 2004 können alle gesetzlich versicherten Patienten Kostenerstattung wählen. Allerdings stehen dieser erfreulichen Erweiterung gesetzliche Einschränkungen im Vergleich zum bisherigen Verfahren gegenüber, die offenbar in etlichen Fällen zu Mißverständnissen geführt haben. Jedenfalls liegen uns Anfragen und Beschwerden von Krankenkassen und Patienten sowie eine Aufforderung des Ministerium für Gesundheit, Soziales,

Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen vor, über die Rechtslage zu informieren.

Der Vorstand begrüßt die Kostenerstattung und möchte Sie unterstützen, die Umsetzung rechtssicher zu gestalten. Wir bitten um Beachtung folgender rechtlicher Vorgaben, die sich aus § 13 Abs. 2 SGB V und/oder aus den Satzungen der Krankenkassen sowie aus dem Vertragszahnarztrecht ergeben:

- ab dem 1. Januar 2004 können alle Versicherten einer gesetzlichen Krankenkasse (Pflichtversicherte und freiwillig Versicherte) Kostenerstattung wählen.
- Die Versicherten sind von ihrer Krankenkasse **vor ihrer Wahl** zu beraten. Frei die Versorgungsform wählen zu können, entspricht nach der Gesetzesbegründung der Vorstellung vom mündigen Bürger, der selbst entscheidet, was für ihn zweckmäßig ist.

Um den Versicherten jedoch vor vor-eiligen Entscheidungen zu bewahren, wird den Krankenkassen unabhängig von den allgemeinen Informationspflichten eine ausdrückliche Pflicht auferlegt, ihre Versicherten über die Folgen einer Entscheidung für die Kostenerstattung aufzuklären (Amtl. Begründung zu § 13 Abs. 2, 3. Abs.).

- Eine Beschränkung der Wahl auf den Bereich der ambulanten Behandlung ist möglich. Allerdings kann innerhalb des Bereiches der ambulanten Behandlung – also beispielsweise nur gezielt für den Bereich der kieferorthopädischen Behandlung – nicht gewählt werden (Amtl. Begründung zu § 13 Abs. 2, 4. Abs.).
- Die Versicherten sind an ihre Wahl der Kostenerstattung mindestens ein Jahr gebunden.
- Die Krankenkasse hat dabei ausreichende Abschläge vom Erstattungsbetrag für Verwaltungskosten und fehlende Wirtschaftlichkeitsprüfungen vorzunehmen sowie vorgesehene Zahlungen in Abzug zu bringen.
- Ob die Kasse die Krankenversicherungskarte des Versicherten bei Wahl der Kostenerstattung einzieht, ist Satzungsrecht und wird daher nicht einheitlich gehandhabt.
- Der Kieferorthopäde/Zahnarzt darf die Behandlung im Rahmen der vertragszahnärztlichen Versorgung nicht verweigern, den Versicherten unter Androhung des Abbruchs der Behandlung oder durch falsche oder unvollständige Benennung der Vor- bzw. Nachteile in die Kostenerstattung drängen. Ein solches Verhalten würde eine Verletzung von vertragszahnärztlichen Pflichten darstellen, den die Kassenzahnärztliche Vereinigung pflichtgemäß, ggf. auch durch Einleitung von Disziplinarmaßnahmen nachgehen müßte. Auch ein Antrag der Krankenkassen zum Entzug der Zulassung kann die Folge sein. Hierauf haben Krankenkassen und das Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen eindringlich hingewiesen.

Wir bitten Sie, die vorgenannten Ausführungen sowohl bei mündlicher als auch bei schriftlicher Beratung zu berücksichtigen.

Dr. Andreas Schumann  
Vorstandsreferent für Kieferorthopädie

## Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 9. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2001–2004 findet statt am

# Samstag, 20. März 2004

Tagungsstätte: Lindner Congress Hotel  
Emanuel-Leutze-Straße 17, 40547 Düsseldorf,  
Telefon: 02 11 / 59 97-0, Fax: 02 11 / 59 97-3 39

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung



# Wahlrecht des Versicherten

Mit dem GKV-Modernisierungsgesetz – GMG – hat der Gesetzgeber zum 1. Januar 2004 auch die Regelungen zur Kostenerstattung gemäß § 13 Absatz 2 SGB V modifiziert. Die Änderungen haben zu Diskussionen geführt, wobei gelegentlich der tatsächliche Regelungsinhalt des Gesetzes nicht reflektiert wird.

Mit dem Recht, sich für den Modus der Kostenerstattung zu entscheiden, hat und hatte der Gesetzgeber gesetzlich versicherten Patienten die Möglichkeit eingeräumt, sich gegen den üblichen Weg (Inanspruchnahme des Vertragszahnarztes als gesetzlich krankenversicherter Patient und Freistellung von einem Zahlungsanspruch durch Vorlage der Krankenversichertenkarte) zu entscheiden und statt dessen seinem behandelnden Zahnarzt gegenüber als Privatpatient aufzutreten. Im Nachgang ist die dem Patienten gegenüber liquidierte zahnärztliche Behandlung bei der Krankenkasse zur „Erstattung der Kosten“ einzureichen. Wesentlichste Änderung zum 1. Januar 2004 ist, daß der Kreis der Berechtigten auf alle GKV-versicherten Patienten erweitert wurde, während bis zum 31. Dezember 2003 nur freiwillig Versicherte diese Option wahrnehmen konnten. Soweit gelegentlich moniert wird, die Regelungen seien eingeschränkt worden, da der Versicherte nunmehr kraft Gesetzes ein Jahr an diese Wahl gebunden sei, verkennt dieses zum Teil die Realitäten der Vergangenheit. Zwar war nach der bis zum 31. Dezember 2003 gültigen Rechtslage diese Vorgabe nicht im Gesetz enthalten, der überwiegende Anteil der gesetzlichen Krankenkassen sah jedoch gewisse Bindungszeiten (drei Monate, ein halbes Jahr oder ähnliches) in der Satzung vor. Auch die Möglichkeit der Beschränkung auf den ambulanten Bereich, die sich nunmehr explizit im Gesetz geregelt findet, war zuvor in der Regel zulässig.

Der Normgeber des Sozialgesetzbuches 5. Teil sieht nunmehr zwingend vor, daß die jeweilige Krankenkasse den Versicherten vor seiner Wahl zu beraten hat. Zu dieser Regelung mag man ste-

hen wie man will; unmißverständlich deutlich gemacht wird hierdurch, daß es sich um eine leistungsrechtliche Entscheidung des Versicherten, also ein diesem zustehendes Recht zur Wahl aus seinem Mitgliedschaftsverhältnis, handelt. In keinem Fall ist ein behandelnder Vertragszahnarzt (oder Vertragsarzt) berechtigt, anstelle des Versicherten/Patienten diese Erklärung abzugeben. Ebensowenig ist es zulässig, vor Erklärung der Wahl durch den Patienten gegenüber der Krankenkasse im Behandlungsvertrag diesen Modus zu wählen. Hat ein Patient bisher nicht am Kostenerstattungsverfahren teilgenommen und reicht seiner Krankenkasse ohne vorherige Ankündigung eine auf der Gebührenordnung für Zahnärzte beruhende privat Zahnärztliche Liquidation zur Erstattung ein, muß der Patient damit rechnen, diese Kosten allein zu tragen.

Die Rechtsprechung einschließlich der des Bundessozialgerichts [BSG] stuft jegliche Beeinflussung des gesetzlich versicherten Patienten durch den behandelnden Vertrags(zahn)arzt, sich für diese Möglichkeit der Kostenerstattung zu entscheiden, als bedenklich ein. Erklärt der Vertragszahnarzt dem Patienten beispielsweise explizit oder suggeriert mittelbar, bei Erbringung der Leistungen nach Maßgabe der GOZ und anschließender Kostenerstattung sei „bessere Zahnmedizin“ möglich, ruft er nach Wertung der Rechtsprechung eine Zwangslage beim Patienten hervor. Dieses Verhalten ist als Verletzung vertragszahnärztlicher Pflichten anzusehen. Insbesondere sind sämtliche im vertragszahnärztlichen Leistungskatalog (Bema; Richtlinien) enthaltenen Leistungen ohne Ausnahme zu erbringen. Es gibt insoweit kein von der Leistungspflicht ausgenommenes Randgebiet (so z. B. BSG vom 14. 3. 2001 – B 6 KA 36/00 R).

Auch das für den Bereich der KZV Nordrhein zuständige Landessozialgericht Nordrhein-Westfalen [LSG] vollzieht diese Auffassung des BSG in seiner Rechtsprechung nach. So bestätigte das LSG beispielsweise Ende 2002 in einem Rechtsstreit eine Entziehung der Zulassung zur Teilnahme an der vertragsärztlichen Versorgung. Dieser Zulassungsentziehung lagen Einwirkungen eines



Dirk Niggehoff

Foto: Neddermeyer

Vertragsarztes zugrunde, der versuchte, seinen GKV-versicherten Patienten z. B. durch umfangreiche schriftliche Informationen die Wahl des Kostenerstattungsverfahrens nahezubringen. Zur Begründung führt das Landessozialgericht Nordrhein-Westfalen u. a. aus:

*„Das besondere Ausmaß der groben Pflichtwidrigkeit des Verhaltens sieht der Senat darin, daß der Vertragsarzt die Zwangssituation seiner gesetzlich krankenversicherten Patienten bewußt ausgenutzt hat, um sein Ziel, „etwas mehr aus dem System herauszuholen“, zu erreichen. Die Versicherten hatten bei der Entscheidung hinsichtlich des Kostenerstattungsverfahrens keine wirklich freie Wahlmöglichkeit. Durch die Art und Weise der vom Kläger vorgenommenen „Patienteninformation“ war es den Versicherten nicht mehr möglich, eine wirklich freie Entscheidung zu treffen. (...) Er hat nämlich den Patienten insbesondere suggeriert, daß ihnen bei der Behandlung als gesetzlich Krankenversicherte Therapienachteile entstehen würden.“*

(Urteil vom 30. Oktober 2002 – L 11 KA 94/02) Diese Entscheidung ist rechtskräftig geworden.

Es ist daher mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, daß gutgemeinte, aber möglicherweise unpräzise formulierte Patienteninformationen im Zusammenspiel mit eventuell auftretenden Verständnisschwierigkeiten bei den Patienten geeignet sein können, vertragszahnärztliche Pflichtverletzungen darzustellen. Solche können disziplinarrechtliche Maßnahmen oder im schlimmsten Fall die Entziehung der Zulassung nach sich ziehen.

Rechtsanwalt Dirk Niggehoff

Neue Ausgabe der Patientenzeitschrift

# Zeit für Zähne ans Herz legen ...

... möchte der Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein allen nordrheinischen Zahnärzten. Spätestens Anfang März soll die Frühjahrsausgabe 2004 der Patientenzeitschrift in allen Praxen vorliegen. Um einen möglichst breiten Leserkreis zu erreichen, bitten Autoren und Herausgeber auch die Praxismitarbeiterinnen um ihre Unterstützung.

Immer mehr und immer bessere Möglichkeiten, die Zähne gesund zu erhalten, bietet die moderne Zahnheilkunde. Mit der Patientenzeitschrift *Zeit für Zähne* möchten die „Öffentlichkeitsarbeiter“ der KZV Nordrhein dazu beitragen, daß die Patienten in verständlicher Weise über das breite Spektrum informiert werden. Dieses Mal steht der implantatgestützte Zahnersatz im Mittelpunkt der umfangreichen Rubrik „Zahngesundheit“. Dazu wird den Lesern im Heft nahegelegt, wie wichtig eine gründliche Zahnpflege und der regelmäßige Besuch beim Zahnarzt sind. Von diesem Ausgangspunkt aus stellt der Zahnarzt Martin Hendges im gesundheitspolitischen Teil von *Zeit für Zähne*

in klaren, kritischen Worten den Standpunkt der Zahnärzteschaft zur sogenannten „Praxis“gebühr dar: „Gerade vor dem Hintergrund unserer vielleicht wichtigsten Aufgabe, der vorbeugenden Vermeidung von Zahnerkrankungen, macht sie überhaupt keinen Sinn!“ Im Anschluß an den Artikel wird den Lesern in übersichtlicher Form erklärt, in welchen genau festgelegten Ausnahmefällen keine Praxisgebühr erhoben wird.

Ein weiteres Thema der neuen Ausgabe sind die vielfältigen Chancen, die der Ausbildungsberuf der Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA) nach den Reformen der letzten Jahre jungen Schulabsolventinnen (und -absolventen) bietet. Kinder bzw. deren Eltern unterstützt eine bunte Doppelseite mit einem Comic zum Thema „Zahnunfall“ dabei, eventuell bei den Jüngeren bestehende Ängste vor dem Zahnarztbesuch abzubauen. In den kurzen Antworten auf häufig über das Internet ([www.zahn-aerzte-nr.de](http://www.zahn-aerzte-nr.de) und [info@kzvn.de](mailto:info@kzvn.de)) gestellte zahnmedizinische Sachfragen geht es dieses Mal um die Professionelle Zahnreinigung, die Zungenrei-

nigung und das Risiko eines Piercings im Mundbereich.

Natürlich haben auch Spaß und Unterhaltung mit Kreuzworträtsel und Gewinnspielen ihren gebührenden Platz. In der Rubrik „Freizeit“ wird darüber berichtet, daß Wintersportfreunde auch in unserer Region im Sommer durchaus nicht aus der Übung kommen müssen. Ein kurzer Artikel über zwei Zahnärzte, die sich vor der Mitte des 19. Jahrhunderts als Pioniere bei der Entdeckung der Anästhesie hervortaten, vervollständigt die Zeitschrift.



Wir hoffen wieder auf positive Reaktionen von Zahnärzten und Patienten und freuen uns, wenn Sie *Zeit für Zähne* in Ihrer Praxis auslegen. Sie oder Ihre Mitarbeiterinnen können die Zeitschrift den Patienten auch gerne mit nach Hause geben. Nur so läßt sich ein Leserkreis erreichen, der viel zu selten oder gar nicht zum Zahnarzt geht. Sind die 20 Exemplare vergriffen, können Sie weitere bei uns nachbestellen. Und wenn Sie Zeit und Lust haben, dann faxen Sie uns, wie diese Zeitung bei Ihnen und Ihren Patienten angekommen ist (Fax: 02 11 / 9 68 43 32). Themenvorschläge für die folgenden Ausgaben sind ebenfalls sehr willkommen.

Dr. Uwe Neddermeyer



**Wünschen Sie noch weitere Exemplare? Informieren Sie auch Ihre Mitarbeiterinnen über die Möglichkeit, Hefte zu bestellen bei der**

Redaktion *Zeit für Zähne*  
 KZV Nordrhein  
 Abteilung Öffentlichkeitsarbeit  
 Lindemannstr. 34-42  
 40237 Düsseldorf  
 Tel. (02 11) 96 84-2 79/-3 79  
 Fax (02 11) 9 68 43 32



„Zahnarztpraxisnaher“ Erfolgsfilm

# Freiheit für Nemo

Der liebenswerte Clownfisch **Nemo** schwimmt weiter auf Rekordkurs. Schon acht Millionen haben bis Mitte Januar den orange-weiß geringelten Filmhelden auf der Kinoleinwand gesehen. Das Kino-Meisterwerk *Findet Nemo* aus dem Hause Disney war erst am 20. November 2003 in den deutschen Kinos angelaufen.

Der Inhalt ist schnell erzählt: Der allein erziehende Fischvater **Marlin** geht auf die Suche nach seinem verschollenen Sohn, den ein australischer Zahnarzt am Rand des Riffs für sein Praxisaquarium gefangen hatte. Begleitet wird Marlin bei der abenteuerlichen Suche von der zerstreuten **Dorie**, einer tiefblauen Paletten-Doktorfisch-Dame mit defektem Kurzzeitgedächtnis. Unterwegs begegnen die beiden dem Hai **Bruce**, der mit seinen zahllosen spitzen Zähnen gefährlich aussieht, in Wirklichkeit aber trotz seines furchterregenden Gebisses völlig harmlos ist. Bruce hat sich mit zwei Kumpeln zu einer Therapiegruppe zusammengeschlossen, die ein vegetarisches Leben führen wollen: „Ich bin ein lieber Hai und keine Freßmaschine. Fische sind Freunde, kein Futter.“

Und all diese Szenen in diesem wundervoll animierten Film sehen aus, als seien sie zum Greifen nah. Die auf Computeranimation spezialisierte Firma **Pixar** hat wieder einmal den neuesten Stand der Technik markiert. Und diese Technik generiert eine künstliche Unterwasserwelt, die der echten täuschend ähnlich sieht. Die Brechungen des Lichts, die aufsteigenden Luftblasen, die Bewegungen der Fische und der Unterwasserpflanzen, oder sogar das Innere eines Wals – wirklich faszinierend. Jedes Detail ist perfekt simuliert.

Sehenswert und aufregend ist das Geschehen im Aquarium in der Zahnarztpraxis mit Blick auf die Bucht von **Sydney**.

Der Film erzählt zwei Geschichten parallel. Einmal Nemo und seine gefangenen Gefährten im Praxisaquarium, aus dem sie permanent auszubrechen ver-

suchen, und dann das große freie Meer, in dem Marlin und seine Begleiterin Dorie den verlorenen Sohn suchen. Pelikan **Nils**, der sich als wahrer Freund des allein erziehenden Clownfischvaters entpuppt, sorgt für die notwendige Kommunikation zwischen dem Gefängnis Aquarium und dem weiten Meer, das trotz der wohlmeinenden Haie nicht ganz ungefährlich ist.

Der Film und seine Geschichte demonstrieren auf eine pädagogische Art Familiensinn, auch wenn es sich nur um eine halbe Familie handelt – Mutter und Geschwister sind gleich zu Beginn einem nichtvegetarischen **Barrakuda** zum Opfer gefallen. Die Fische zeigen auf eine sehr humorvolle Art menschliche Verhaltensweisen. So nehmen sie im Aquarium mitten in der Praxis lebhaft am Behandlungsgeschehen teil.

Eine Wurzelbehandlung z. B. wird ausgesprochen fachkundig kommentiert: „Nach den Röntgenbildern zu urteilen, wird es heftig.“ Neugierig beobachten die Zierfische, wie Kofferdam gelegt wird und womit der Zahnarzt den Zahn trepaniert. „**Gates-Bohrer** nimmt er neuerdings häufiger.“ Im Aquarium entsteht eine Diskussion, ob „er“ in der Endodontie eine **Hedström-** oder eine **Kerr-Feile** benutzt. Gemeinsam stellen die bunten Aquariumsbewohner fest, daß die menschliche Mundhöhle „einfach ekelregend“ ist. Die Toilette des Zahnarztes und vor allem die Kloschüs-

sel wird dagegen sehnsüchtig betrachtet, weil Nemo und seine Freunde sich über den ins Meer führenden „Porzellan-express“ in die Freiheit stürzen wollen. Nemo gelingt später die Flucht über die Speifontäne am Behandlungsstuhl.

Zuvor hatte der befreundete Pelikan den Aquariumsinsassen mitgeteilt, daß sich Nemos Vater ganz in der Nähe im Hafenbecken von Sydney aufhalte. Auch der Pelikan Nils muß ein Zahnheilkundestudium absolviert haben. Er erkundigte sich kurz nach einer erfolgten Zahnextraktion bei den Fischen, ob der Zahnarzt auch mit dem Hebel von **Bein** die **Sharpeyschen Fasern** durchtrennt habe.

Alles in allem ein wirklich amüsanter Film, der in einem dramatischen Finale mit dem Zusammentreffen von Vater und Sohn ein Happy-End findet. Was sich hier als innige Lebensgemeinschaft entpuppt, ist mehr als ein billiges Rührstück, dahinter verbirgt sich vielmehr eine ganze Portion Realitätssinn und Sozialverhalten. Fischvater Marlin ist alles andere als kalt. Er demonstriert Wärme und Zuwendung. Bei der Suche nach dem verlorenen Sohn wächst er über sich hinaus. Nemos Freiheitsliebe wird belohnt, weil nur der sich Freiheit wie das Leben verdient, der täglich bereit ist, sie neu zu erobern. Der Film *Findet Nemo* ist geprägt von der Einsicht, daß man die Freiheit niemals kampfflos bekommt.

Erst recht nicht in schwierigen Zeiten. Auch wenn es nirgendwo auf der Welt einen sicheren Platz gibt, ist das Leben gerade wegen dieser Eigenschaften lebenswert.

Dr. Kurt J. Gerritz

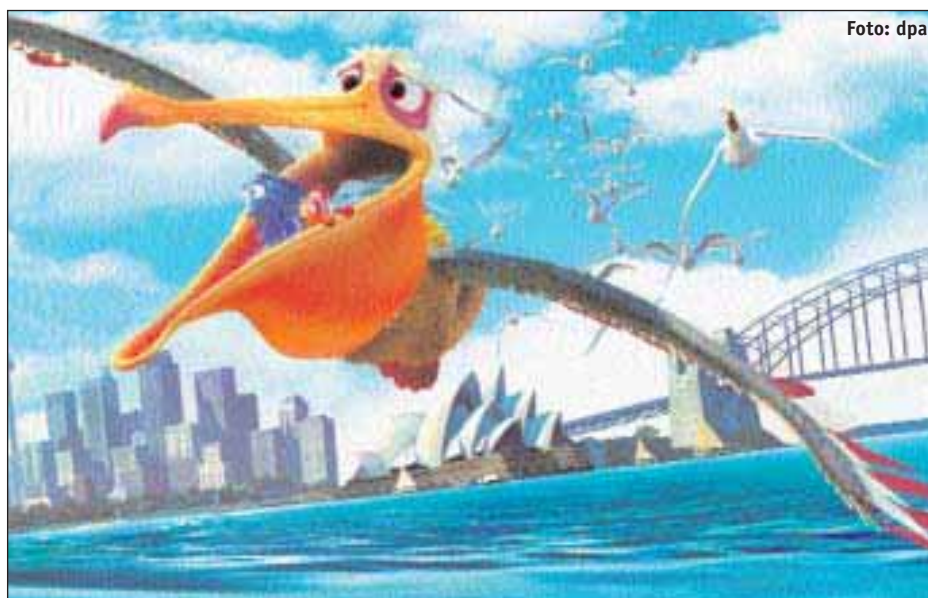


Foto: dpa

# Zahntipps im Angebot

- ❶ Fitnesstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege.
- ❷ Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz.
- ❸ Schach matt der Karies: Zahnfüllungen.
- ❹ Schönheitsberatung beim Zahnarzt: Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen.
- ❺ Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate.
- ❻ Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch: Parodontitis



Die Zahntipps werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück inkl. MwSt. zzgl. Konfektionierung und Versandkosten abgegeben. Sie können mit dem Formular unten bestellt werden.

Dr. Uwe Neddermeyer

BlueChip Agentur für Public Relations & Strategie

**Fax (02 01) 8 30 12 60**

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung:

**Zahntipp** (je Broschüre 0,27 €) zzgl. Konfektionierung und Versandkosten (Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

Prophylaxe _____ Stück	Zahnersatz _____ Stück
Zahnfüllungen _____ Stück	Implantate _____ Stück
Parodontitis _____ Stück	

Kosmetische Zahnbehandlung \_\_\_\_\_ Stück

Bitte gut leserlich ausfüllen

Name \_\_\_\_\_

Praxis \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ (für Rückfragen)

Unterschrift/Stempel

## Weihnachtsspende dankbar aufgenommen

Der Sozialausschuß der Zahnärztekammer Nordrhein nahm die Aussendung der Weihnachtsspende Mitte Dezember 2003 an 78 bedürftige Personen vor. Der Gesamtbetrag konnte nicht ganz aus dem Spendentopf aufgebracht werden, so beschloß man, die fehlende Summe aus dem Sozialfonds aufzustocken.

Die herzlichen Dankesbriefe einiger Empfänger veröffentlichen wir nachstehend.

Dr. Eitel Pfeiffer  
Dr. Brigitte Janssen-Storm  
Dr. Hans-J. Wenzel

Sozialausschuß der Zahnärztekammer Nordrhein

An den Sozialausschuß!

Allen Spendern und Spenderinnen möchte ich hiermit große Dankbarkeit aussprechen. Ich wünsche der Berufsgruppe gute Nerven und viel Kraft, sich gegen die Gesundheitsreform wehren zu können.

Mit den allerbesten Grüßen und auch Erfolgswünschen bin ich Ihre  
F. P.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Am 16. 12. 2003 erhielt ich die Überweisung Ihrer Weihnachtsspende von 120 Euro. Ich danke Ihnen und der ganzen Runde von Herzen für die freundliche Erinnerungsgeste!

Für das kommende Jahr möchte ich Ihnen allen alles Gute wünschen.  
H. G.

An die Zahnärztekammer Nordrhein!

Mit Ihrem Weihnachtsgeschenk haben Sie mir eine sehr große Freude gemacht. Ich bedanke mich sehr herzlich dafür! Freundliche Grüße und Wünsche auch für Sie  
L. S.

## Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

### Samstag, dem 8. Mai 2004

**Tagungsort:** Lindner Congress Hotel Rheinstern  
Emanuel-Leutze-Straße 17  
40547 Düsseldorf (Lörick)  
Telefon (02 11) 5 99 70

**Beginn:** 9.00 Uhr c.t.

Gemäß § 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Peter Engel  
Präsident



# Säurehaltige Getränke schaden dem Dentin

Aus Dental Abstracts 6/2003, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Wie schaden säurehaltige Getränke dem Dentin? Diese Studie zeigt, daß sie die smear layer und Pfropfen entfernen, indem sie die zur Erosion des peritubulären Dentins führen, was eine Hypersensibilität bewirkt. Ein positiver Effekt ist, daß Zahnpaste diesen Effekten entgegengewirkt.

**Hintergrund:** Die häufige und tägliche Aufnahme von säurehaltigen Getränken durch junge Leute wurde auf geätzten Schmelz und Dentin bezogen. Die Getränke enthalten verschiedene Säuren

wie Zitronensäure, Phosphorsäure, Weinsäure und Essigsäure. Die Änderungen der Permeabilität des Dentins nach der Aufnahme von säurehaltigen Getränken und die Auswirkung des Bürstens mit und ohne Zahnpaste auf die Permeabilität des Dentins wurden untersucht.

**Methodik:** Fünf säurehaltige Getränke, Cola-Getränk (pH 2,3), mucolytischer Sirup (pH 2,0), Weißwein (pH 2,4), Essig (pH 1,9) und Orangensaft (pH 2,4) wurden für fünf Minuten auf die Oberfläche von Dentinscheiben von menschlichen dritten Molaren gegeben. Jedes Exemplar wurde dann drei Minuten gebürstet, danach mit Zahnpaste gebürstet und schließlich eine Minute mit Phosphor-

säure geätzt. Die Permeabilität des Dentins wurde nach jedem Schritt gemessen.

**Ergebnisse:** Die Anwendung der verschiedenen Getränke steigerte die Permeabilität des Dentins von 36 Prozent zu 41 bis 77 und 101 Prozent. Das Bürsten mit Zahnpaste kann die Entfernung der smear layer verhindern und die Hypersensibilität des Dentins reduzieren.

**Diskussion:** Die Ergebnisse der Studie zeigen, daß die smear layer keine Schutzschicht für das Dentin darstellt, indem sie die Eröffnung der Dentintubuli verhindert und die Permeabilität des Dentins reduziert. Immerhin kann das Bürsten mit Zahnpaste helfen, zu schützen und die Entfernung der smear layer, die Permeabilität des Dentins und die Hypersensibilität zu verhindern.

*Prati C, Montebugni L, Suppa P, et al: Permeability and morphology of dentin nach Erosion durch säurehaltige Getränke. J Periodontol 74:428-436, 2003*

# Remineralisation mit Fluoridlack

Aus Dental Abstracts 6/2003, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Fluoridhaltige Lacke zeigen, daß sie nützlich bei der Remineralisation früher Schmelzläsionen sind. Trotz eines Gefälles in der Fluoridkonzentration bei einem der getesteten Produkte, Duraflor, erwiesen sich alle drei überprüften Produkte als effektiv.

**Hintergrund:** Topische Fluoride sind in verschiedenen Formen erhältlich, die fluoridhaltige Zahnpasten, topische Fluoridgele und -schäume, Spüllösungen und -lacke umfassen. Mehrere Produkte von Fluoridlacken wurden untersucht, um

- das Gefälle der Fluoridkonzentration in 10 ml-Röhrchen von Fluoridlacken zu messen, wenn sich diese vor Gebrauch in der Aufbewahrung befanden,
- das Gefälle der Fluoridkonzentration von drei speziellen Produkten zu ver-

gleichen und gegeneinander abzugrenzen,

- das Gefälle der Fähigkeit, Karies in einer künstlichen kariösen Umgebung zu vermeiden und
- zu bestimmen, ob die quantitative Lichtfluoreszenz die Unterschiede bei den Läsionen feststellen kann, die sich hinsichtlich der Exposition einer künstlichen kariösen Umgebung und Fluoridlack entwickeln.

**Methodik:** Einhundert menschliche Zähne, die einer kariösen Umgebung ausgesetzt wurden, wurden mit Produkten von Fluoridlack behandelt und mittels quantitativer Lichtanalyse und konfokaler Mikroskopie analysiert.

**Ergebnisse:** Es wurden keine signifikanten Teile pro Million Unterschiede unter den getesteten Gruppen gefunden, was anzeigt, daß es keine Unterschiede bei dem Ausmaß der Remineralisation durch jeden der Lacke gibt, wie sie auch immer aufbewahrt wurden.

**Diskussion:** Die Testergebnisse zeigen, daß es keine signifikanten Unterschiede unter den überprüften Gruppen gibt. Dies mag das Ergebnis der Verwendung einer kleinen Produktgruppe sein. Immerhin wurde herausgefunden, daß die verwendete Methode, die quantitative Lichtfluoreszenz, effektiv war bei der Detektion und dem Monitoring von frühen Schmelzläsionen, die in dieser Studie geschaffen und behandelt wurden.

*Hazelrigg CO, Dean JA, Fontana M: Fluoride varnish concentration gradient and effect on enamel demineralization. Pediatr Dentl 25: 119-126, 2003*



**BF** Duck und Frandenberg  
**PraxisPlan GmbH**

Planung, Abwicklung u. Einrichtung von Arztpraxen, Zahnarztpraxen und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH  
Oberlar 12  
40578 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12  
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13  
e mail: bf.praxisplan@cityweb.de

[www.praxisplan.de](http://www.praxisplan.de)

Der Referent für zahnärztliche Berufsausübung informiert

# Wichtige Regelungen zur neuen Röntgenverordnung

Für alle Zahnärztinnen und Zahnärzte, die bis zum 31. 12. 1987 ihr Examen abgelegt haben, ist nach neuer Röntgenverordnung eine Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz bis zu 1. 7. 2005 erforderlich. Die entsprechenden Kurse werden aktuell von der Zahnärztekammer Nordrhein vorbereitet.

Es handelt sich um einen zweiteiligen Kurs mit Prüfung, insgesamt acht Stunden, der ab der 2. Jahreshälfte 2004 angeboten wird. Die Kurstermine entnehmen Sie bitte den Ankündigungen im Rheinischen Zahnärzteblatt und den diversen Publikationen. Die Kolleginnen und Kollegen mit Examen nach 1987

werden diese Kurse bis zum 1. 7. 2007 nachweisen müssen.

Für alle Zahnärztinnen und Zahnärzte, die ihr Examen im Ausland absolviert haben, ist das Datum des letzten Röntgennachweises entscheidend dafür, bis wann eine Aktualisierung der Fachkunde erfolgen muß. Liegt das Datum des letzten Röntgennachweises vor dem 31. 12. 1987, so muß bis zu 1. 7. 2005 ein Kurs absolviert werden, dies gilt auch dann, wenn die Approbation erst nach dem 31. 12. 1987 erteilt wurde. Trifft dieser Sachverhalt zu, so bitten wir Sie, sich ebenfalls der nachfolgenden Anmeldung zu bedienen.



Dr. Johannes Szafraniak

Foto: ZÄK

*Dr. Johannes Szafraniak  
Referent für zahnärztliche Berufsausübung  
der Zahnärztekammer Nordrhein*

Um für Sie die Kurse organisieren zu können, benötigen wir den von Ihnen ausgefüllten und zurückgesandten Coupon.

An die Zahnärztekammer Nordrhein, Referat Berufsausübung (Fax: 02 11 / 5 26 05 21)

Hiermit bestätige ich verbindlich, daß ich an einem „Kurs zur Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz“ teilnehmen werde. Ich möchte an einem Kurs teilnehmen in

Aachen       Bonn       Düsseldorf       Köln

Mein Examensjahr:  bis 31. 12. 1987

Mit Rücksendung des Coupons sichere ich mir einen Kursplatz. Die Kosten für den Kurs werden unter 100,- EUR betragen.

\_\_\_\_\_  
Vorname, Name

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
PLZ / Ort

(Bitte in Druckschrift ausfüllen)

\_\_\_\_\_  
Datum/Unterschrift



Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte

# Neue Informationsschrift zu Amalgam

Das zahnärztliche Füllungsmaterial Amalgam ist nach wie vor Gegenstand einer zum Teil sehr kontrovers geführten öffentlichen Diskussion. Besorgte Patienten stellen Fragen nach den gesundheitlichen Risiken durch die Quecksilberabgabe aus Amalgamfüllungen; Zahnärzte und Ärzte werden mit Symptomen und Krankheitsbildern konfrontiert, die von Patienten auf Amalgam zurückgeführt werden.

Die Neufassung der im Jahre 1992 vom damaligen Bundesministerium herausgegebenen Informationsschrift zu Amal-

gam stellt zusammenfassend die aktuelle Nutzen-Risiko-Bewertung des Füllungsmaterials durch das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) dar. Sie soll als Orientierungshilfe für Patienten, Zahnärzte und Ärzte dienen, kann aber auf keinen Fall das Gespräch zwischen Zahnarzt/Arzt und Patient ersetzen.

Amalgam und die anderen zahnärztlichen Füllungsmaterialien unterliegen seit dem 14. 6. 1998 ausschließlich dem europäischen und deutschen Medizinprodukterecht. Daraus ergibt sich, daß die Produkte vor ihrem Inverkehrbringen auf die Erfüllung von grundlegenden Anforderungen geprüft und zertifiziert werden müssen. Dies liegt in der Verantwortlichkeit der Hersteller sowie spezieller Prüfstellen, die von den zuständigen Behörden benannt und über-

wacht werden. Aufgabe des BfArM ist es, in Deutschland die Risiken einer Anwendung solcher Produkte zu erfassen und zu bewerten.

Die vorliegende Informationsschrift basiert auf dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Kenntnisstand zu Amalgam. Besondere Berücksichtigung fanden dabei das im Jahre 1997 vom Bundesministerium für Gesundheit, dem BfArM, der Bundeszahnärztekammer, der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) und der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung herausgegebenen Konsenspapier „Restaurationsmaterialien in der Zahnheilkunde“ sowie der 1998 fertiggestellte Abschlußbericht der von der Europäischen Kommission eingesetzten *ad hoc*-Expertenarbeitsgruppe zu Amalgam.

**Die Broschüre ist kostenlos erhältlich beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte – Pressestelle – Kurt-Georg-Kiesinger-Allee 3 53175 Bonn**



Das « Wir machen den Weg frei » Prinzip

**30 Millionen Kunden, 15 Millionen Mitglieder, ein Prinzip.**  
Das Ergebnis: **Einzigartige Kundennähe.**

**100% für Sie da** – Volksbanken Raiffeisenbanken. Die einzige Bank, die von ihren Mitgliedern getragen wird. Deshalb verstehen wir Lebensziele und Bedürfnisse besser. Und schaffen so mehr finanzielle Freiräume für Ihre persönliche Unabhängigkeit. Das verstehen wir unter dem « Wir machen den Weg frei » Prinzip. [www.vr-nrw.de](http://www.vr-nrw.de)

**Volksbanken Raiffeisenbanken**



Wir arbeiten im Finanzverbund mit der WGZ-Bank Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank eG, Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, DG HYP Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, DIFA Deutsche Immobilien-Fonds AG, Münchener Hypothekenbank eG, R+V Versicherung AG, Union-Investment-Gruppe, VR-Leasing AG, WESTFÄLISCHE LANDSCHAFT Bodenkreditbank AG.

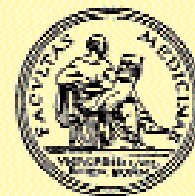


Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

UNIVERSITÄTSKLINIKUM BONN (AÖR)

Poliklinik für Parodontologie, Zahnerhaltung  
und Präventive Zahnheilkunde

Direktor: Univ.-Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen, M.S.



# Europäische Paro-Genetik-Studie

## Ist die Parodontitis genetisch bedingt?

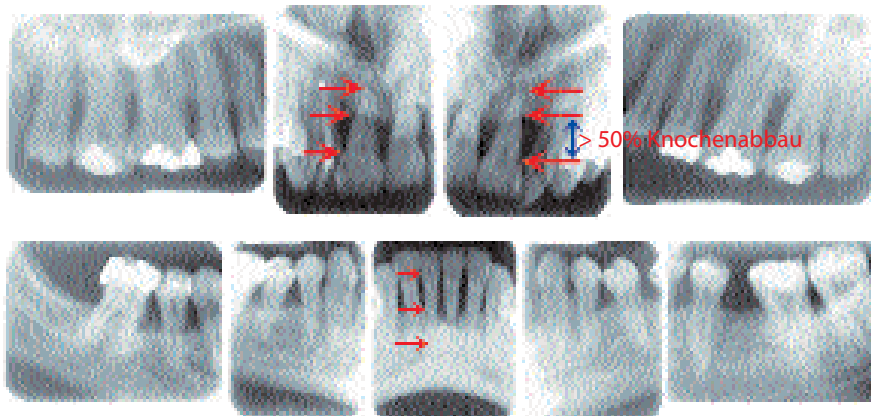
**Wir suchen:** Patienten mit aggressiver Parodontitis, die bereit sind, an unserer Studie teilzunehmen. Die Patienten müssen einen Aufklärungsbogen unterschreiben, einen Fragebogen beantworten und sich einmal 20 ml Blut abnehmen lassen.

### Wie können Sie uns als parodontologisch tätige/tätiger Zahnärztin/arzt bei der Studie unterstützen?

Haben Sie einen Patienten in Behandlung, der die unten gestellten Kriterien erfüllt („Indexpatient“)? Bitte fragen Sie ihn, ob er bereit ist, an den Untersuchungen zur Erforschung der Parodontitis teilzunehmen. Wenn ja, nehmen Sie bitte kurz Kontakt mit uns auf, wir übermitteln Ihnen ein Patientenformular, welches Sie uns bitte vom Patienten ausgefüllt und mit Röntgenbildern per Post, Fax oder E-Mail zurückschicken. Von den Originalröntgenaufnahmen werden wir schnellstmöglich Kopien anfertigen und die Originale umgehend an Sie zurücksenden.

Alles Weitere werden wir direkt mit dem Patienten besprechen, da wir wissen, dass im täglichen Praxisablauf keine Möglichkeit besteht, viel Zeit in ein solches Projekt zu investieren.

### Knochenabbau von mindestens 50% an 2 Zähnen



Der Patient muss einen Knochenabbau von 50% oder mehr an mindestens zwei Zähnen aufweisen. Es wird die Schmelz-Zement-Grenze bis zum Apex als Referenz genommen. Dies muss auf den Röntgenbildern sichtbar sein.

### Kriterien „Indexpatient“:

#### Aggressive Parodontitis:

**Alter:** nicht älter als 35 Jahre bei Diagnosestellung

#### Knochenverlust:

50 % horizontaler Abbau an mindestens 2 Zähnen.

#### Definition „Patient mit aggressiver Parodontitis“:

Der Patient darf zum Zeitpunkt der Diagnosestellung nicht älter als 35 Jahre sein. Ist der Patient jetzt älter, seine Erkrankung jedoch vor dem 36. Lebensjahr diagnostiziert worden, kann er

trotzdem in die Studie eingeschlossen werden. In diesem Fall benötigen wir Röntgenaufnahmen vom Zeitpunkt der Diagnosestellung.

### Was geschieht im Folgenden mit dem Patienten?

Im weiteren Verlauf werden wir den Patienten informieren und seine Familienanamnese erfragen. Wir senden ihm einen Fragebogen und eine Einverständniserklärung zu, die er dann im mitgeschickten Freiumschlag an uns zurücksenden sollte.

**Sollten Sie Fragen haben oder benötigen Sie Unterlagen zur weiteren Information, wenden Sie sich bitte an:**

**Dr. Christine Schäfer** (02 28) 2 87 24 28 [christine.schaefer@ukb.uni-bonn.de](mailto:christine.schaefer@ukb.uni-bonn.de)

**Fr. Iris Paffenholz** (02 28) 2 87 24 14 [i.paffenholz@uni-bonn.de](mailto:i.paffenholz@uni-bonn.de)

**Fax:** (02 28) 2 87 24 44

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!**



# Curriculum Implantologie hat begonnen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
die Zahnärztekammer Nordrhein startet die Curriculum-Reihen. Als erstes wird heute das Curriculum Implantologie vorgestellt. Sie können sich jetzt schon gerne hierfür anmelden, wenn Sie das Fortbildungszertifikat bei der Zahnärztekammer erlangen wollen.



Foto: privat

Anmeldungs Zusagen erfolgen in der Reihenfolge der Anmeldungen. Teilnehmer, die bereits Module absolviert haben, werden bei überbelegten Modulen bei der Anmeldung bevorzugt. In Kürze werden wir Ihnen weitere Curricula zu anderen Teilgebieten der Zahnheilkunde vorstellen.

*Dr. med. habil. (Universität Stettin)  
Dr. med. dent. Georg Arentowicz  
Fortbildungsreferent*

## Curriculum Implantologie

3. und 4. Kurstag

**Kurs-Nr. 04341 – Präimplantologische Diagnostik**

**Referent: Professor Dr. Jürgen Becker**

- Auswertung intraoraler Befunde
- Bedeutung von Modellen
- Diagnostisches Wax-up
- Röntgendiagnostik
- Computerunterstützte Diagnostik
- Gefährdung wichtiger anatomischer Strukturen
- Implantatinserion nach prothetischen Gesichtspunkten
- Herstellung von Röntgen- und intraoperativen Schablonen

**Termin: Mittwoch, den 31. März 2004, 13.00–18.00 Uhr  
Donnerstag, den 1. April 2004, 8.30–17.30 Uhr**

**Teilnehmergebühr: 300,00 €**

5. und 6. Kurstag

**Kurs-Nr. 04342 – Implantologie als Teilbereich der Zahnarztpraxis**

**Referenten: Professor Dr. Dr. Claus Fritzeimer  
Dr. med. Dr. med. dent. Ulrich Stroink**

- Patientenaufklärung
- Dokumentation
- Forensische Gesichtspunkte
- Ablauf der chirurgischen Assistenz
- Beachtung hygienischer Kautelen
- Implantationszeitpunkte und Einheilzeiten
- Arten der Interimsversorgung
- technische Gestaltung von Provisorien
- Live-OP

**Termin: Freitag, den 23. April 2004, 14.00–20.00 Uhr  
Samstag, den 24. April 2004, 9.00–17.00 Uhr**

**Teilnehmergebühr: 300,00 €**

7. und 8. Kurstag

**Kurs-Nr. 04343 - Augmentation Teil 1**

**Referent: Professor Dr. Dr. Norbert R. Kübler**

- Spektrum der augmentativen Techniken
- autologer Knochen als Goldstandard
- Entnahmeareale autologen Knochens
- Entnahmemorbidität
- Einsatz von Knochenersatzmaterialien
- GBR-Techniken
- Einsatz von BMP
- Knochenverarbeitung
- Techniken der Fixierung von Augmentaten und Membranen
- Praktische Übungen am Modell/Tierknochen

**Termin: Donnerstag, den 6. Mai 2004, 15.00–20.00 Uhr  
Freitag, den 7. Mai 2004, 9.00–17.00 Uhr**

**Teilnehmergebühr: 300,00 €**

9. und 10. Kurstag

**Kurs-Nr. 04344 – Implantatprothetik**

**Referenten: Professor Dr. Michael Augthun  
Dr. Hans-Joachim Nickenig**

- Anzahl notwendiger Implantate
- minimale und komplexe implantatprothetische Rehabilitationen
- rein implantatgestützter Zahnersatz und Verblockung mit natürlichen Pfeilern
- Abformungstechnik
- Modellherstellung
- Registrierung
- verschraubbare und zementierbare Suprakonstruktionen
- Teleskopierender Zahnersatz und Stegretention
- Riegel- und Geschiebetechnik
- Studienvorstellung

**Termin: Freitag, den 2. Juli 2004, 14.00–20.00 Uhr  
Samstag, den 3. Juli 2004, 9.00–17.30 Uhr**

**Teilnehmergebühr: 300,00 €**

11. und 12. Kurstag

**Kurs-Nr. 04345 –**

## Weich- und Hartgewebsmanagement bei implantatgestützten Suprakonstruktionen in ästhetisch sensiblen Bereichen

**Referent: Professor Dr. Dr. Rudolf H. Reich**

- Transversale und Vertikale Implantatpositionierung
- Chirurgische Freilegung
- Anwendung von Gingivalformern
- Gestaltung des Interimsersatzes
- Defektaufbau im Weich- und Hartgewebe
- Indikation unterschiedlicher Augmentationsverfahren
- geeignete Reinigungstechniken zum Erhalt von Weich- und Hartgewebe
- Techniken zur Rezessionsdeckung

**Termin: Mittwoch, den 22. September 2004,  
14.00–18.00 Uhr  
Donnerstag, den 23. September 2004,  
9.00–17.00 Uhr**

**Teilnehmergebühr: 300,00 €**

13. und 14. Kurstag

**Kurs-Nr. 04346 –**

## Nachsorge von Implantatpatienten

**Referenten: Professor Dr. Dr. Christopher Mohr  
Privatdozent Dr. Thomas Weischer**

- Implantathygiene
- Ursachen und Behandlung von Schäden an der Suprakonstruktion
- Periimplantitis
- Entscheidung zur Explantation
- Lokale und systemische Antibiotikatherapie
- Studienvorstellung und Statistik

**Termin: Mittwoch, den 13. Oktober 2004, 14.00–18.00 Uhr  
Donnerstag, den 14. Oktober 2004,  
9.00–17.00 Uhr**

**Teilnehmergebühr: 300,00 €**

15. und 16. Kurstag

**Kurs-Nr. 04347 – Augmentation Teil 2**

**Referent: Professor Dr. Dr. Joachim E. Zöller**

- Weitergehende Techniken zum Einsatz autogener Knochentransplantate
- CT-Diagnostik
- DVD – Computergestützte Herstellung chirurgischer Implantatschablonen
- Computergestützte Navigationsverfahren in der Implantologie
- Endoskopie bei der Sinusbodenaugmentation
- Auflagerungsplastiken bei extremen Atrophiestadien
- Enorale und Beckenkammtransplantate
- Nervalateralisation
- Studienvorstellung und Statistik

**Termin: Donnerstag, den 25. November 2004,  
14.00–18.00 Uhr  
Freitag, den 26. November 2004,  
9.00–18.00 Uhr**

**Teilnehmergebühr: 300,00 €**

## Intensiv-Abrechnungsseminar

### Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte

**Termin:** Freitag, 12. März 2004  
Samstag, 13. März 2004  
jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr

**Veranstaltungsort:** Novotel Düsseldorf, City-West  
Niederkasseler Lohweg 179  
40547 Düsseldorf

**Kurs-Nr.:** 04392

**Teilnehmergebühr:** EUR 190,00

#### Anmeldung und Auskunft:

nur bei der Zahnärztekammer Nordrhein,  
Frau Lehnert, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf  
Tel. (02 11) 5 26 05 39  
lehnert@zaek-nr.de

#### Programm:

1. Konservierend-chirurgische BEMA-Positionen, freie Vertragsgestaltung
2. Zahnersatzplanung und Abrechnung nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen
3. Die Abrechnung prophylaktischer Leistungen
4. Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich? Wirtschaftlichkeitsprüfung, Zufälligkeitprüfung, Budget, HVM
5. Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
6. Wirtschaftlichkeitsprüfung und Stichprobe
7. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
8. Systematische Behandlung von Parodontopathien mit besonderer Berücksichtigung der vertragsrechtlichen Abrechnung

**Seminarleitung:** Dr. Hans Werner Timmers

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Getränk nach Wahl, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr per Verrechnungsscheck oder durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Eine Rückerstattung der Teilnehmergebühr ist bei Absage bis drei Tage vor Beginn der Veranstaltung in voller Höhe möglich. Bei später eingehenden Absagen muß die Zahnärztekammer Nordrhein leider einen Kostenanteil von EUR 50 einbehalten, da gegenüber dem Vertragshotel eine Bankett-Pauschale zu leisten ist. Der Kursplatz ist übertragbar. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.



# RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



## INHALTS- VERZEICHNIS 2003

### Autoren

**Name** **Ausgabe/Seite**

**Ahlers, Dr. M. Oliver** 5/295  
**Apel, Dr. Christian** 2/91  
**Arentowicz, Dr. med. habil.**  
 (Univ. Stettin) Dr. 4/192, 200, 12/618  
**Barthelmie, Dr. Manhardt** 5/314,  
 12/652  
**Benedix, Dr. Udo** 3/185  
**Bergé, Dr. Dr. Stefaan** 4/234  
**Bork, Martin Stefan** 3/173  
**Briegleb, Dr. Walter** 9/494  
**Burkhardt, Karla** 3/169  
**Butz, Dr. Rüdiger** 1/1, 5, 50, 2/106, 107,  
 116, 3/136, 4/236, 248, 5/253, 297,  
 298, 6/363, 7-8/369, 387, 394, 432,  
 9/479, 480, 481, 502, 10/505, 518,  
 519, 520, 531, 548, 11/581, 582,  
 609, 637  
**Calenberg, Birgit** 9/478  
**Cunea, Dr. medic-stom. (R) Elian** 2/98,  
 4/243  
**Dieckmann, Bettina** 2/114, 4/245,  
**Dietrich, Stefan** 7-8/423  
**Ebner, Nadja** 9/442  
**Eckert, Dr. Peter** 5/307  
**Engel, Dr. Peter** 1/5, 60, 3/183, 4/194,  
 7-8/372, 12/613  
**Engelhardt, Prof. Dr. Jürgen Peter** 2/70,  
 6/361  
**Eßer, Dr. Wolfgang** 5/266  
**Faber, Dr. Wolfgang** 9/457  
**Fedder, Dr. Andrea** 10/544  
**Figgener, Prof. Dr. Dr. Ludger** 6/332  
**Flierd, Dr. Jan van de** 9/456  
**Fritzemeier, Prof. Dr. Claus Udo** 2/88  
**Ganser, Margret** 9/447  
**Gerritz, Dr. Kurt J.** 1/9, 29, 32, 33, 34,  
 38, 2/57, 79, 112, 113, 3/153,  
 158, 159, 160, 188, 4/189, 210, 213,  
 220, 224, 5/280, 283, 284, 6/317,  
 320, 340, 357, 7-8/396, 411, 412,  
 414, 418, 420, 9/437, 463, 464,  
 465, 476, 477, 494, 497, 10/509,  
 512, 514, 516, 542, 11/563, 572,  
 584, 585, 586, 587, 590, 592,  
 12/626, 627, 628, 630, 632, 650

**Gerritz, Renate** 1/20, 3/156  
**Goffart, Dr. Ernst** 12/648  
**Götz, Prof. Dr. Werner** 3/170  
**Griese, Dr. Holger** 11/566  
**Grossmann, Detlef** 6/340, 11/565,  
 12/634  
**Grundmann, Dr. Dr. Claus** 6/346  
**Hammächer, Dr. Christian** 2/94  
**Hanxleden, Dr. Ingo** 2/96  
**Hausweiler, Dr. Ralf** 4/213,  
 7-8/417, 419  
**Heesen, Dr. Rolf** 1/18, 11/571  
**Heinemann, Klaus** 9/459  
**Heinen, Dr. Axel** 3/182, 12/648  
**Hendges, Martin** 11/553  
**Hesse, Dr. Ralph-Peter** 1/19, 9/469  
**Hoff, Udo von den** 9/471  
**Holzer, Dr. Harald** 2/111  
**Hugger, Dr. Alfons** 5/306  
**Hundrup, Inge** 9/456  
**Jansen, Dr. Wilhelm** 5/309  
**Kaminski, Dr. Britta** 4/232  
**Kerschbaum, Prof. Dr. Thomas** 10/518  
**Kieser, Dr. Folker** 3/167  
**Klein, Dr. Gerhard** 11/594  
**Köhler, Dr. Sabine** 1/21  
**Kolwes, Dr. Hans-Roger** 6/345, 9/474  
**Krause, Dr. Felix** 3/172  
**Kremer, Dr. Arndt** 5/308  
**Krug, Dr. Harald** 4/213, 5/288, 9/458  
**Künzel, Dr. Andreas** 5/296  
**Lennartz, Michael** 1/36  
**Lennepe, Dr. Carl Daniel von** 4/204  
**Lichius, Werner** 9/455  
**Lichti, Dr. Katja** 11/596  
**Liesche, Matthias** 9/455  
**Lindmark, Evertz** 2/83, 3/152, 157,  
 7-8/416, 9/474  
**Meurer, Barbara** 9/452  
**Möller, Dr. Karl-Heinz** 2/77, 6/330  
**Neddermeyer, Dr. Uwe** 1/24, 26, 28, 51,  
 74, 2/76, 118, 121, 3/138, 140, 144,  
 184, 186, 4/207, 216, 238, 250,  
 5/274, 276, 278, 279, 286, 312,  
 6/326, 7-8/401, 404, 405, 406, 410,  
 434, 9/440, 446, 466, 473, 500,  
 10/523, 526, 527, 528, 537, 547, 549,  
 11/558, 560, 569, 574, 575, 576, 578,  
 610, 12/616, 620, 634, 655

**Niggehoff, Dirk** 3/146  
**Nölke, Karl-Heinz** 9/448  
**Odendahl, Dr. Manfred** 5/291  
**Ohoven, Klaus** 1/22  
**Oltrogge, Jörg** 3/165  
**Parr, Detlef** 6/324  
**Pfeifer, Dr. Christel** 4/215  
**Pfeiffer, Prof. Dr. Peter** 2/92  
**Raffelhüschen, Prof. Dr. Bernd** 7-8/373  
**Recht, Stefan Nikolaus** 7-8/422  
**Renggli, Prof. em. Dr. Heinz H.** 2/70  
**Reske, Trudi** 2/95  
**Ricken, Dr. Erhard** 11/580  
**Riediger, Prof. Dr. Dieter** 4/233  
**Roskothen, Dr. Werner** 11/566  
**Sandweg, Dr. Christoph** 3/168, 5/290,  
 9/475  
**Scheik, Dr. Andreas** 6/338  
**Schmitz, Dr. Fritz** 1/48  
**Schnickmann, Dr. Wolfgang** 7-8/398  
**Schorr, Dr. Susanne** 9/471,  
**Schroeter, Agnes von** 9/454  
**Schulz-Bongert, Dr. Joachim** 2/70,  
 10/536  
**Schwick, Lieselotte** 9/450  
**Sell, Dr. Ernst** 5/293  
**Sommer, Dr. Matthias** 4/226  
**Sorg, Dr. Torsten** 11/567  
**Spiekermann, Prof. Dr. Hubertus**  
 11/608  
**Staehe, Prof. Dr. Dr. Hans Jörg** 10/518  
**Stein, Friedrich-W.** 3/150, 5/258, 292  
**Stoll, Dr. Dr. Christian** 2/86  
**Strakeljahn, Dr. Jürgen** 3/130, 4/198,  
 5/304, 7-8/400  
**Strunden, Dr. Hans** 4/244  
**Stüttgen, Prof. Dr. Ulrich** 5/306  
**Timmers, Dr. Hans Werner** 3/175,  
 6/336, 356, 7-8/400, 9/452  
**Treunert, Iris** 2/89  
**Wagner, Ralf** 2/110, 5/308  
**Wienfort, Dr. Edgar** 1/16, 4/231, 9/451  
**Wolf, Dr. Dr. Manfred** 11/571  
**Wummel, Bernd** 9/450  
**Zitzen, Dr. Jürgen** 1/17, 2/125,  
 4/230, 7-8/421  
**Zöller, Prof. Dr. Dr. Joachim E.** 2/85  
**Zywzok, Dr. Werner** 11/564

Folgende Rubriken sind nicht enthalten: Fortbildungstermine, Humor, Leserbriefe, Nachdrucke „Für Sie gelesen“

**Amtliche Mitteilungen**

KZV: Änderung der Wahlordnung 9/444  
 KZV: Änderung des Honorarverteilungsmaßstabs 12/657  
 KZV: Personenbezogene Daten/Bekanntmachung 12/625  
 KZV: Zulassungen der Vertragszahnärzte Oktober bis Dezember 2002 2/85  
 KZV: Zulassungen der Vertragszahnärzte Januar bis März 2003 5/302  
 KZV: Zulassungen der Vertragszahnärzte April bis Juni 2003 9/485  
 KZV: Zulassungen der Vertragszahnärzte Juli bis September 2003 11/603  
 KZV: Zulassungsbeschränkung Mülheim 12/621  
 RZB-Jahrgang 2003: Jahresinhaltsverzeichnis 6/341  
 ZÄK: Änderung der Berufsordnung 3/132  
 ZÄK: Beitragsordnung 3/135

**Ausbildung ZFA**

Aktivitäten zu Verbesserung der Ausbildungssituation Strakeljah 3/130  
 Düsseldorf: Auszubildende länger in der Praxis Krug 9/458  
 Moers: 700 Besucher bei Ausbildungsbörse Heesen 1/18  
 ZFA: Auszubildende jetzt suchen Strakeljah/Timmers 7-8/400  
 ZFA: Von Aachen bis Wuppertal/Bestandene Prüfung gefeiert 9/447  
 ZFA-Abschlußprüfungen: Einser-Noten 4/225

**Ausland/Europa**

Brüssel: Europäisches Forum für Freie Zahnmedizin Lennartz 1/36  
 Brüssel: Sitzung ZÄV beschließt neue Satzung Lindmark 2/83  
 Euregio: Treffen der Zahnärztlichen Arbeitsgruppe Butz 3/136  
 GKV im Wettbewerb: Studienkreis-Konferenz in Bonn Neddermeyer 6/326  
 Italien: Zahnbehandlungen – Zustände wie im alten Rom Gerritz 6/357  
 Niederlande: Neuer Vorstand beim Zahnärzterverband NMT Lindmark 3/157  
 Niederlande: Neuwahl Interview mit Dr. Laurent Zeegers (NMT) Gerritz 1/38  
 Niederlande: Zwei Sieger bei den Neuwahlen Gerritz 3/158  
 Schweiz: Mythos im Vergleich Kerschbaum/Staehle 10/518  
 Zahnärztliche Verbindungskommission: Plenarsitzung Lindmark 7-8/416

**Aus Nordrhein**

Apo-Bank: Neuer Aufsichtsrat Gerritz 9/476  
 Düsseldorf: Haus der Ärzteschaft eröffnet Neddermeyer 12/634  
 DZV, KZV und ZÄK: Aufruf zum Nordrheinischen Praxistag Stein 3/150  
 DZV, KZV und ZÄK: Bericht vom Nordrheinischen Praxistag Stein 5/258  
 Essen: Ausstellung zu Ernährung, Kauapparat und Zähne Lindmark 3/152  
 Initiative Kiefergesundheit: Krocky Mobil 2003 Lichti 11/596  
 Kölner Zahnärzte-Ball 2002 Gerritz, R. 1/20  
 Moers: 700 Besucher bei Ausbildungsbörse Heesen 1/18  
 Netzwerk Gesunder Niederrhein: Schlaganfallkampagne Hausweiler 7-8/419  
 Niederrheinische zahnärztl. Gesellschaft: Update Endodontie Scheik 6/339  
 Offene Gemeinschaft Wuppertaler Zahnärzte: Brandschulung Kolwes 6/345  
 Regionalinitiativen: Auch in Zeiten der Lethargie... Grossmann 6/340  
 Tag der Zahngesundheit 2003:

Aachen bis Wuppertal 11/558  
 Wesel: Beschluß zu Gewerbesteuer und Freiberuflichkeit Gerritz 6/340

**Berufsausübung**

Cave! Meldungen für die Praxis Butz 10/519  
 Digitalkameras: Der schnelle Klick im Mund Grossmann 12/635  
 Internet-Praxisauftritt: Auftrag als Fragebogen getarnt Sell 5/293  
 Interview: Dr. Rolf Sittard: Zurück auf die Erfolgsstraße Neddermeyer 9/466  
 Kfo-Gutachtertagung: Aktive Qualitätssicherung Ohoven 1/22  
 MDZ – Medizinischer Beratungsdienst der Zahnärzte Köhler 1/21  
 Mehrkostenvereinbarungen: Vertragszahnärztliche Versorgung Eßer 5/266  
 Mobile Behandlungseinheit: Versorgung immobiler Patienten Butz 11/581  
 Mordopfer bei Köln: Zahnstatus zur Identifizierung 5/294  
 Mordopfer bei Krefeld: Zahnstatus zur Identifizierung 1/54  
 Praxisservice: Zahnbilder für Praxisräume Block 12/638  
 SARS durch Zahnersatz aus China? Stellungnahme Gerritz 7-8/418  
 Zahnärzteschaft: Umdenken erforderlich Engel, Butz 1/05

**Berufsverbände**

BdA: 40 Jahre Frauenpower Gerritz, R. 4/224  
 Bergischer Zahnärztetag: Implantologie Sandweg 3/168  
 Bergischer Zahnärzteverein: Brunch Kolwes 9/474  
 Bergischer Zahnärzteverein: Fortbildung Teilprothetik Odendahl 5/291  
 Bergischer Zahnärzteverein: Mitgliederversammlung Sandweg 5/290  
 Bergischer Zahnärzteverein: Wuppertaler Fortbildungszyklus Kieser 3/167  
 DZV, KZV und ZÄK: Bericht vom Nordrheinischen Praxistag Stein 5/258  
 DZV: Mitgliederversammlung 2003 Stein 5/292  
 FVDZ: 28. Presseseminar in Berlin Gerritz 3/153, 4/220  
 FVDZ: Aachener Neujahrstreffen Gerritz 3/156  
 FVDZ: Bezirksgruppe Duisburg mit Gast Dr. Beckmann Gerritz 12/632  
 FVDZ: Bezirksgruppe Düsseldorf Krug 5/288  
 FVDZ: Bezirksgruppenversammlung: Aufbruch in Köln Recht 7-8/422  
 FVDZ: Bezirksgruppenversammlung in Wuppertal Sandweg 9/475  
 FVDZ: Bezirksversammlung: Neuwahl in Duisburg Gerritz 7-8/420  
 FVDZ: Generationswechsel in der Bezirksgruppe Essen Lindmark 9/474  
 FVDZ: Hauptversammlung 2003 in Bremen Gerritz 11/590  
 FVDZ: Interview mit Dr. Wilfried Beckmann Gerritz 11/592  
 FVDZ: Kurzseminarreihe „Nachgefragt“ Neddermeyer 9/473  
 FVDZ: Landesversammlung 2003 in Düsseldorf Schorr, von den Hoff 9/470  
 FVDZ: Plädoyer gegen das Pilotprojekt Fortbildungspunkte von Lennep 4/204  
 FVDZ: Spargelsymposium in Straelen Zitzen 7-8/421  
 FVDZ-Symposium „Mut zum Umdenken“ an der Uni Bonn Gerritz 1/29  
 NGZ: Reise in den Spreewald

Klein 11/595  
 WZN: Mitgliederversammlung November 2002 Hesse 1/19  
 WZN: Prof. Hankel in Köln Hesse 9/469  
 ZIM Mönchengladbach: Fortbildung für ZFA Zitzen 1/17  
 ZIM-Fortbildung Endodontie Zitzen 4/230

**Buchbesprechung**

Ahlers/Jakstat: Klinische Funktionslehre Dietrich 7-8/423  
 Axelsson: Diagnosis and Risk Prediction of Dental Caries Cunea 4/243  
 Graichen: Goldfieber – von den Minen der Skythen Dieckmann 2/114  
 Hellwege: Die Praxis parodontaler Infektionskontrolle Dieckmann 4/245  
 Landau: Befremdliche Befindlichkeiten Burkhardt 3/169  
 Magne/Belser: Keramik Veneers – State of the Art Ahlers 5/295  
 Splieth: Kinderzahnheilkunde in der Praxis Cunea 2/97

**Editorial**

Wenn der Druck im Kessel steigt Engel 1/01  
 Eisiger Wind aus großer Höhe Gerritz 2/57  
 Das Jahrhundert der Senioren Butz 3/121  
 Der Arzt als Marionette? Gerritz 4/189  
 Fort mit der Fortbildung? Butz 5/253  
 Angriff auf die Freiberuflichkeit Gerritz 6/317  
 Baustelle Gesetzliche Krankenversicherung Butz 7-8/369  
 Fata Morgana Gerritz 9/437  
 Die Wahrheit liegt in der Mitte Butz 10/505  
 Mit Vollgas in Richtung Staatsmedizin Hendges 11/553  
 Bricht der Damm? Engel 12/613

**Feuilleton/Freizeit**

Frauen setzen sich durch: Merkel-Auszeichnung Pfeifer 4/215  
 Freizeittipp: Benrath – Drei Museen auf einen Streich Neddermeyer 1/51  
 Freizeittipp: Bergischer „Dom“ im Dhünnatal Neddermeyer 10/549  
 Freizeittipp: Düsseldorf im Dezember Neddermeyer 12/655  
 Freizeittipp: Freilichtmuseum Dorenburg Neddermeyer 5/312  
 Freizeittipp: Geschichte der Anästhesiologie in Bonn Neddermeyer 11/610  
 Freizeittipp: Karnevalsmuseen in Nordrhein Neddermeyer 2/118  
 Freizeittipp: Nümbrecht und Schloß Homburg Neddermeyer 7-8/434  
 Freizeittipp: Palast des Wissens, Zarenschätze in Dortmund Neddermeyer 4/250  
 Freizeittipp: Papiermühle Alte Dombach, Bergisch Gladbach Neddermeyer 9/500  
 Freizeittipp: Schloßkonzerte und Musikfestwoche Brühl Neddermeyer 6/364  
 Freizeittipp: Zahnarztimprovisation im Preußen-Museum Wesel Neddermeyer 3/186  
 Gesund kochen: Dorade mit Fenchel/ Rotweinpflirsiche Barthelmie 12/652  
 Gesund kochen: Garnelen-Mango-Curry Butz 6/363  
 Gesund kochen: Katalanische Goldbrasse Butz 2/116  
 Gesund kochen: Krustentiere Butz 11/608  
 Gesund kochen: Leichte Kost im Mai Barthelmie 5/314  
 Gesund kochen: Leichte Küche im Sommer Butz 7-8/432



Gesund kochen: Original ungarische Gulaschsuppe Butz 9/502	Karl-Häupl-Kongreß 2002: Fortbildung für ZFA Strakeljahn 4/198	Gerritz 5/280
Gesund kochen: Riesengarnelen und Tafelspitz Butz 4/248	Karl-Häupl-Kongreß 2002: KZV-Veranstaltungen Schnickmann 4/193	Höschel, Dr. Matthias: Eigenverantwortung (Interview) Gerritz 7-8/414
Gesund kochen: Russischer Eintopf Butz 1/50	Leitungsanästhesie: Versagen (Übersetzung) Butz 5/297	Hovermann, Eike (SPD): GMG keine echte Reform Gerritz 11/584
Gesund kochen: Toskanischer Genuß Butz 10/548	ND/YAG-Laser: Bakterien eliminieren (Übersetzung) Butz 2/107	Kölner Sozialrechtstag: Reform der sozialen Sicherungssysteme Neddermeyer 5/286
Krefeld: Größte Zahnbürste in Nordrhein Neddermeyer 10/547	Nierenenerkrankungen: Zahnbehandlung Betroffener (Übersetzung) Butz 12/637	Landesgesundheitskonferenz NRW zum Tabakwerbeverbot MDZ – Medizinischer Beratungsdienst der Zahnärzte Köhler 1/21
Zeitgeschehen: Augsteins erster Artikel: Der Oberarzt Gerritz 2/115	Nikotinsucht: Pharmakologie (Übersetzung) Butz 9/480	Müller, Hildegard (CDU), Müller, Michael (SPD): Interview Hausweiler/Krug 4/213
Zeitgeschehen: Dentalhistorisches Museum/Leipzig Strunden 4/244	Oralchirurgisches Symposium ein voller Erfolg Arentowicz 12/618	Müller, Hildegard (CDU): Staatsdirigismus Gerritz 11/585
Zeitgeschehen: Eisschwimm-Weltmeister Gerritz 3/188	Parodontitis: Frühgeburtsrisiko senken (Übersetzung) Butz 9/479	Mut zum Umdenken: Symposium der Universität Bonn Gerritz 1/29
Zeitgeschehen: Frauenfußball-WM: Silke Rottenberg Gerritz 12/650	Prävention: Serie Risiko-orientierte Betreuungspläne, Teil 1 Butz 7-8/394	Oesingmann, Dr. Ulrich (BFB): Mißachtung der freien Berufe Gerritz 12/627
Zeitgeschehen: Stalingrad: Tragödie vor 60 Jahren Gerritz 2/112	Prävention: Serie Risiko-orientierte Betreuungspläne, Teil 2 Butz 9/481	Raffelhüschchen in Dinslaken: Leben zu Lasten unserer Kinder Gerritz 9/463
<b>Fortbildung/Wissenschaft</b>	Prävention: Serie Risiko-orientierte Betreuungspläne, Teil 3 Butz 10/520	Raffelhüschchen/Sodan: Situation in der Zahnheilkunde Gerritz 10/509
Alterszahnheilkunde: Einsatz von Chlorhexidin (Übersetzung) Butz 11/582	Speicheldrüsen-Dysfunktion (Übersetzung) Butz 10/531	Richter-Reichhelm, Dr. Manfred: Freiberuflichkeit (Interview) Gerritz 4/210
Alterszahnheilkunde: Zahn der Zeit – Symposium in Köln Zitzen 3/125	Wurzelbehandelte Zähne überkronen (Übersetzung) Butz 2/106	Schaich-Walch, Gudrun (SPD): Zahnmedizin „andere Baustelle“ Hausweiler 7-8/417
Bergischer Zahnärztetag: Implantologie – Vergangenheit u. Zukunft Sandweg 3/168	Zahnerosion – Ursachen, Ansätze (Übersetzung) Butz 5/298	Schmidt, Renate (SPD): Engagement für die Familie (Interview) Gerritz 3/159
Bergischer Zahnärzterverein: Fortbildung Teilprothetik Odendahl 5/291	ZIM-Fortbildung Endodontie Zitzen 4/230	Schmidt, Ulla (SPD): Zahnarzt zählt zur Basisversorgung (Interview) Gerritz 7-8/411
Bergischer Zahnärzterverein: Kieferorthopädische Korrektur Kieser 3/167	ZMV-Lehrgang: Aufstiegsfortbildung hat Zukunft Strakeljahn 5/304	Storm, Andreas (CDU): Beerdigung 1. Klasse (Interview) Gerritz 2/81
Bez.-stelle Duisburg: Patienten mit AIDS, Hepatitis, Tbc Wienfort 4/231	<b>Gesundheitspolitik/Politik</b>	Thomae, Dr. Dieter (FDP): Rot-Grün lügt (Interview) Gerritz 7-8/412
Erosionsmuster der Zähne: GERD (Übersetzung) Butz 5/299	CDU-Gemeindefinanzreform: Kommentar G. Hinnemann Gerritz 10/514	Versorgungszentren: Goodbye Lenin – Welcome Ulla Gerritz 12/628
Forensische Odonto-Stomatologie: Rechtspflege Grundmann 6/346	CSU: H. Michelbach fordert Reformen Gerritz 11/587	<b>Hilfsorganisationen</b>
Forschungspreis Vollkeramik: Ausschreibung Fortbildungskurse: Neues Konzept zum Punktesystem Arentowicz 4/200	Demonstration am Brandenburger Tor Gerritz 1/34	Afrika: Arzt- und Zahnarztthilfe Kenya e.V.: Drei Praxen Fedder 10/544
FVDZ: Kurzseminarreihe „Nachgefragt“ Neddermeyer 9/473	Doc Morris: Wie ein Bundespräsident mißbraucht wird Heinemann 9/459	Afrika: Ärztin in Krisengebieten: Dr. Haide Beckmann Gerritz 10/542
Hochschultag 2002: Chlamydieninfektion und Parodontitis m. p. Bork 3/173	FDP für Abschaffung der Gewerbesteuer Parr 6/324	Aktion Z: Jede Praxis kann sich beteiligen Schnickmann 7-8/398
Hochschultag 2002: Digitale Volumentomografie Künzel et al. 6/350	FDP: Dr. H. O. Solms für eine solide Steuerreform Gerritz 11/586	Caracas: Zahnarzt im Slum Oltrogge 3/165
Hochschultag 2002: Digitale Volumentomographie Künzel 5/296	FDP: Kostenerstattung statt Sachleistung FDP-Gemeindefinanzreform: Kommentar Dr. M. Terwiesche Gerritz 10/512	Deutsche Ärztin im Bürgerkrieg Monrovia Gerritz 9/477
Hochschultag 2002: Enossale Implantate Hammächer 2/94	Freiberufler sind keine Gewerbetreibende (Oesingmann-Interview) Gerritz 6/320	Nepal: 5 Jahre Sushma Koirala Memorial Hospital Reske 2/95
Hochschultag 2002: Farbmeßgeräte Treunert et al. 2/89	Geißler in Gütersloh: Späte Erkenntnis Gerritz 5/284	Nepal: Sushma Koirala Memorial Hospital: Dentalcamp Calenberg 9/478
Hochschultag 2002: Implantologische Konzepte Pfeiffer 2/92	Generationsbilanz der sozialen Sicherung (Vortrag zur KV 5/2003) Raffelhüschchen 7-8/373	Weißbrüßland: Zehn Tage Zahnbehandlung Hanxleden 2/96
Hochschultag 2002: Intraoraler Stützstift Kaminski et al. 4/232	Gesundheitsmarkt NRW: Einig gegen Ausverkauf Neddermeyer 4/207	<b>Interviews</b>
Hochschultag 2002: Karies unter Fissurenversiegelungen Krause et al. 3/172	Gesundheitspapier der katholischen Bischofskonferenz Gerritz 9/465	Beckmann, Dr. Haide: Ärztin in Krisengebieten Gerritz 10/542
Hochschultag 2002: Laserpräparierte Schmelzkavitäten Apel et al. 2/91	Gesundheitsreform: Das Papier des Kanzlers Gerritz 3/160	Beckmann, Dr. Wilfried (FVDZ): Blick nach vorn Gerritz 11/592
Hochschultag 2002: LeFort III-Distraktionsosteogenese Riediger et al. 4/233	Gesundheitsreform: Die Rürup-Kommission Gerritz 2/79	Heinze, Prof. Dr. Meinhard: Europäisches Recht hat Vorrang Gerritz 1/32
Hochschultag 2002: Navigationsgestützte Implantologie Zöller et al. 2/85	Gesundheitsreform: Konsens auf tönernen Füßen Gerritz 9/464	Homeyer; Bischof Dr. Josef: Eigenverantwortung Gerritz 12/630
Hochschultag 2002: Orofaziale Fehlbildungen Bergé 4/234	GKV im Wettbewerb: Studienkreis-konferenz in Bonn Neddermeyer 6/326	Hoppe, Prof. Dr. Jörg-Dietrich: Ärzte werden Kassen aussuchen Gerritz 5/280
Hochschultag 2002: Plattenepithelkarzinome Stoll 2/86	GKV-Verwaltungskosten: Kassen geben mehr aus Gerritz 10/516	Höschel, Dr. Matthias: Für Eigenverantwortung Gerritz 7-8/414
Hochschultag 2002: Zellbiologie der Wurzelresorption Götz 3/170	GKV-Vorschaltgesetz: Belastungen und höhere Beiträge Gerritz 1/33	Müller, Hildegard (CDU), Müller, Michael (SPD) Hausweiler/Krug 4/213
Hochschultag 2002: Zygoma-Implantate Fritzemeier et al. 2/88	Hartmannbund: Chance vertan (Thomas-Interview) Gerritz 12/626	Oesingmann, Dr. Ulrich: Freiberufler sind keine Gewerbetreibende Gerritz 6/320
Implantologie Studiengruppe: Live-Ops im KHI Sommer et al. 4/226	Heinze, Prof. Dr. Meinhard: Europäisches Recht (Interview) Gerritz 1/32	Richter-Reichhelm, Dr. Manfred: Angriff auf Freiberuflichkeit Gerritz 4/210
Inlays: Installationsband-Technik (Übersetzung) Butz 4/236	Homeyer; Bischof Dr. Josef: Eigenverantwortung Gerritz 12/630	Schmidt, Renate (SPD): Engagement für die Familie Gerritz 3/159
Kariesdiagnostik-Software (Übersetzung) Butz 4/236	Hoppe, Prof. Dr. Jörg-Dietrich: Kassen aussuchen (Interview)	Schmidt, Ulla (SPD): Zahnarzt zählt zur Basisversorgung
Karl-Häupl-Kongreß 2002: 25 Jahre Fortbildung Arentowicz 4/192		
Karl-Häupl-Kongreß 2002: Festreden Engel 4/194		

Gerritz	7-8/411	Zahn-Lexikon: Große Zustimmung		Gemeinschaftspraxis: Haftung	
Sittard, Dr. Rolf: Zurück auf die Erfolgsstraße		Neddermeyer	3/144	Möller	6/330
Neddermeyer	9/466	Zahntipps- Bestellformular		Gemeinschaftspraxisverträge:	
Storm, Andreas (CDU): Beerdigung 1. Klasse		Neddermeyer	4/238	Konkurrenzschutzklauseln	
Gerritz	2/81	Zahntipps: Studie zu vergeßlichen Patienten		Möller	2/77
Thomae, Dr. Dieter (FDP):		Neddermeyer	7-8/406	GOZ-Gutachten im Gerichtsverfahren	
Rot-Grün belügt das deutsche Volk		ZE-Gutachtertagung: Blick über 2004 hinaus		Butz	7-8/387
Gerritz	7-8/412	Neddermeyer	12/620	GOZ-Info: Berechenbarkeit von	
Thomas, Dr. H.-J. (Hartmannbund): Chance vertan		Zeit für Zähne: Frühjahrsausgabe 2003		Mehrschichtrekonstruktionen	
Gerritz	12/626	Neddermeyer	1/28	Timmers	6/336
Viehöfer, Peter: 100 Jahre		Zeit für Zähne: Kleine Künstler inspiriert		Haftpflichtrecht: Aktuelle Rechtsprechung	
Neddermeyer	10/537	Neddermeyer	4/216	Figgener	6/332
Weitkamp, Dr. Dr. Jürgen: ... Sachleistung ...		Zeit für Zähne: Sommerausgabe 2003		Nichterscheinen des Patienten: Rechtslage	
Gerritz	5/283	Neddermeyer	7-8/404	Niggehoff	3/146
Zeegers, Dr. Laurent (NMT): Neuwahl in Holland		Zeit für Zähne: wieder sehr gefragt		<b>VZN/Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein</b>	
Gerritz	1/38	Neddermeyer	10/528	Beiträge ab 1. Januar 2004	12/622
<b>KZV Nordrhein</b>		Zeit für Zähne: Herbstausgabe 2003		Rentalter: Flexibilisierung	7-8/400
Aachener Zahnärzte in Düsseldorf		Neddermeyer	11/575	Satzungsänderung	9/468
Neddermeyer	9/446	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>		Unfalltod: Leistungen	10/519
Ausschuß Öffentlichkeitsarbeit: Klausurtagung		Ausschuß Öffentlichkeitsarbeit der KZV: Klausurtagung		Warnung vor „uneigennütigen“	
Neddermeyer	11/578	Neddermeyer	11/578	Finanzberatern	9/468
Bedarfsplanung für die vertragszahnärztliche		Länderpressereferenten-Treffen in Hamburg		<b>Wirtschaft/Industrie</b>	
Versorgung 2002	7-8/408	Neddermeyer	3/138	Infodental Düsseldorf 2003: Ankündigung	7-8/423
Behrendt, Rosemarie: „Gute Mutter“		Länderpressereferenten-Treffen in Münster		Pluradent-Erfolgskonzept Vollkeramik	9/498
der Vertragszahnärzte		Neddermeyer	11/576	Pluradent-Konzept Hygiene und Desinfektion	2/98
Neddermeyer	3/184	Tag der Zahngesundheit:		Schott Dental:	
BEMA-Änderung ab Januar 2004:		Infopaket-Bestellung	7-8/397	Praxiseinrichtungen vom Experten	5/305
Informationen aus erster Hand		Tag der Zahngesundheit 2003:		<b>ZÄK Nordrhein</b>	
Neddermeyer	11/574	Aachen bis Wuppertal	11/558	Berufsordnung:	
BEMA-Änderung: Auftakt zur Vortragsreihe		<b>Personalien</b>		Formular Tätigkeitsschwerpunkte	3/133
Neddermeyer	12/616	Behrendt, Rosemarie: „Gute Mutter“		Duisburg: Kreis- und Bezirksstellenversammlung	
Berufsschülerinnen: Blicke hinter die Kulissen		der Vertragszahnärzte		Wienfort	1/16
Neddermeyer	7-8/410	Neddermeyer	3/184	Firmentickets für Praxismitarbeiter steuerfrei	6/337
EDV: Vorstellung der Abteilung		Beyer, Dr. Peter: 65 Jahre		Fortbildungskurse:	
Neddermeyer	1/24	Engelhardt	6/360	Neues Konzept zum Punktesystem	
Examinierte Berufsanfänger aus Aachen zu Gast		Böttger, Prof. Dr. Hermann: 80 Jahre		Arentowicz	4/200
Neddermeyer	2/76	Stüttgen, Hugger	5/306	GOZ-Gutachten im Gerichtsverfahren	
Finanzen: Vorstellung der Abteilung		Briegleb, Dr. Walter: 80 Jahre		Butz	7-8/387
Neddermeyer	10/523	Jansen	5/309	GOZ-Info: Berechenbarkeit von	
Geschäftsführertagung in Düsseldorf		Butz, Dr. Rüdiger: 60 Jahre		Mehrschichtrekonstruktionen	
Neddermeyer	5/279	Engel	3/183	Timmers	6/336
Honorarberichtigung: Vorstellung der Abteilung		Eckert, Dr. Peter: 65 Jahre		GOZ-Urteilssammlung, 6. Auflage	
Neddermeyer	2/74	Wagner	2/110	Timmers	3/175
IDS: Zahnärztepavillon mit Raum für Gespräche		Förster, Dr. Walter: 60 Jahre		GOZ-Urteilssammlung, Version 2002	
Neddermeyer	5/274	Schmitz	1/48	Timmers	6/356
Kfo-Gutachtertagung: Aktive Qualitätssicherung		Ganser, Margarete: Nachruf		Kammerversammlung November 2002:	
Ohoven	1/22	Goffart, Heinen	12/648	Bericht des Präsidenten	2/60
KZBV: Vertreterversammlung 2003 in Potsdam		Heinze, Prof. Dr. Meinhard: Nachruf		Engel	2/68
KZBV	12/624	Gerritz	9/497	Kammerversammlung November 2002:	
Mehrkostenvereinbarungen:		Herffs, Dr. Hans Michael: 70 Jahre		Beschlüsse	2/68
Vertragszahnärztliche Versorgung		Heinen	3/182	Kammerversammlung Mai 2003:	
Eßer	5/266	Jansen, Dr. Wilhelm: 75 Jahre		Angenommene Anträge	7-8/386
Patientenbestellzettel kostenlos		Briegleb	9/494	Kammerversammlung Mai 2003:	
Neddermeyer	3/145	Kerschbaum, Prof. Dr. Thomas: 60 Jahre		Bericht des Präsidenten	7-8/372
Patientenbestellzettel: Neu gestaltet		Spiekermann	11/608	Engel	
Neddermeyer	10/527	Kettling, Dr. Werner: Nachruf		Kammerversammlung Mai 2003:	
Personalversammlung und Sommerfest		Benedix	3/185	Vortrag zur Generationenbilanz	
Ebner	9/442	Lintgen, Dr. Hans-Joachim: 60 Jahre		Raffelhüschen	7-8/373
Praxisdaten: Aktualisierung der Adressendatei		Wagner	5/308	Karl-Häupl-Kongreß 2002: Festreden	
Neddermeyer	7-8/405	Lintgen, Dr. Hans-Joachim: 60 Jahre:		Engel	4/194
Prophylaxe ein Leben lang: „Nachsitzer“ in Bonn		Offener Brief		Kommission für Fachfragen: 100. Sitzung	2/70
Neddermeyer	5/278	Kremer	5/308	Schweiz: Mythos im Vergleich	
Prophylaxe ein Leben lang:		Lynen, Dr. Josef: 65 Jahre		Kerschbaum/Staehle	10/518
Hilfe im Verwaltungsdschungel		Eckert	5/307	Schweiz: Mythos: Stellungnahme	
Neddermeyer	3/140	Mucko, Dr. Kasimir: Nachruf		Butz	10/518
Prüfwesen: Vorstellung der Abteilung		Schulz-Bongert	10/536	Zahnärzteschaft: Umdenken erforderlich	
Neddermeyer	7-8/401	Rehm, Dr. Leo: Schützenkönig		Engel/Butz	1/05
Verfahrensordnung: Informationsveranstaltung		Gerritz	9/494	ZFA: Ehrung für langjährige	
Neddermeyer	9/440	Verband Freier Berufe: Neuer Vorstand	6/324	Berufszugehörigkeit	4/225
Vertragswesen: Vorstellung der Abteilung		Viehöfer, Peter: 100 Jahre (Interview)		ZFA: Ehrung für langjährige	
Neddermeyer	5/276	Neddermeyer	10/537	Berufszugehörigkeit	11/604
Vertreterversammlung 6: November 2001		Wengel, Dr. Hartmut: 65 Jahre		ZFA-Ausbildungssituation verbessern	
Resolutionen, Anträge		Holzer	2/111	Strakeljahn	3/130
Vertreterversammlung 6: November 2001		<b>Prophylaxe</b>		ZMV-Lehrgang: Aufstiegsfortbildung hat Zukunft	
Viel gesagt...		Fluorid im Speisesalz: Reportage		Strakeljahn	5/304
Gerritz	1/09	Gerritz	7-8/396		
Vertreterversammlung 7: April 2003: Bericht		KZV-Veranstaltungen „Prophylaxe ein Leben lang“			
Gerritz	5/262	Neddermeyer	3/140		
Vertreterversammlung 7: April 2003:		Risiko-orientierte Betreuungspläne, Teil 1			
Resolution/Antrag	5/265	Butz	7-8/394		
Verwaltungsstelle Köln: Amtsübergabe		Risiko-orientierte Betreuungspläne, Teil 2			
Ricken	11/580	Butz	9/481		
Wahlordnung: Änderung	9/444	Risiko-orientierte Betreuungspläne, Teil 3			
Wirtschaftlichkeitsprüfung: Übergangsregel		Butz	10/520		
zur Verfahrensordnung	4/217	Tag der Zahngesundheit:			
Zahnersatz außerhalb der EU:		Infopaket-Bestellung	7-8/397		
Vereinbarung mit der GKV	6/328	Tag der Zahngesundheit 2003:			
Zahnlexikon auch in Thüringen und Koblenz-Trier		Aachen bis Wuppertal	11/558		
Neddermeyer	10/526	<b>Recht/Berufsrecht</b>			
Zahn-Lexikon der KZV Nordrhein					
Neddermeyer	1/26				



Symposium zur zahnärztl. Behandlung von Menschen mit Behinderungen

# Menschen mit Behinderungen – Stiefkinder der medizinischen Versorgung?

Am 23. und 24. April 2004 veranstaltet die Bundeszahnärztekammer in Zusammenarbeit mit der Universität Witten-Herdecke, der Charité Berlin und dem Bund Deutscher Oralchirurgen (BDO) in Berlin ein internationales Symposium zur zahnärztlichen Betreuung von Menschen mit Behinderungen.

Ein Symposium zur zahnärztlichen Betreuung von Menschen mit Behinderungen – das ist ein Novum, denn diese umfassende, wissenschaftlich-fachübergreifende, internationale Veranstaltung ist die erste ihrer Art in Deutschland. Die zahnmedizinische Behandlung von Menschen mit Behinderungen ist etwas Besonderes. Nicht nur wegen der Behinderung, sondern der Menschen wegen. Diese Menschen, die unsere spezielle Hilfe benötigen, sind oftmals liebevoll,

fröhlich, dankbar, wenn auch nicht immer kooperativ. Und die Behandlung dieser Patienten erfordert sehr viel medizinisches Wissen, Einfühlungsvermögen und eine hohe soziale Kompetenz.

Der erste Veranstaltungstag wird gesellschaftspolitische und zahnmedizinische Themen miteinander verknüpfen und dient der fach- und publikumsöffentlichen Diskussion. Von einer Problemanalyse, aber auch von den positiven Entwicklungen in der (zahn-)ärztlichen Behandlung von Menschen mit Behinderungen ausgehend, werden nationale Konzepte sowie internationale Perspektiven helfen, die Schwächen und Stärken des deutschen Systems einzuordnen. Die Beiträge lassen gesundheits- und versorgungspolitische Konsequenzen für eine Verbesserung der (zahn-)ärzt-

lichen Behandlung behinderter Menschen erwarten.

Der zweite Veranstaltungstag steht ganz im Zeichen der Wissenschaft. Die Vorträge befassen sich in vier Themenblöcken mit der (zahn-)medizinischen Prophylaxe und der Behandlung von Patienten mit Behinderungen sowie mit der interdisziplinären Zusammenarbeit. Für die zweitägige Veranstaltung konnten namhafte Referenten aus dem In- und Ausland gewonnen werden. Dieses Symposium wird für Zahnärzte ein Zeichen der ärztlichen, sozial- und berufspolitischen Verantwortung setzen und mit dazu beitragen, Berührungspunkte abzubauen und über Kooperation eine echte Integration zu fördern.

Informationen unter 0 30 / 4 00 05-0 oder [www.bzaek.de](http://www.bzaek.de)

## FÜR SIE GELESEN

### Zahngold-Sammelaktion brachte 38 600 Euro/ Erlös geht an Hospizbewegung

So gut gelaunte Gesichter sieht Dr. Helmut Brinkmann selten im Wartezimmer seiner Zahnarztpraxis. Dort saßen Mitglieder der Rateringer Hospizbewegung. Der Befund, den der Zahnarzt überbrachte, war erfreulich: 38 600 Euro haben Brinkmann und die Vereinigung der Zahnärzte in Ratingen (VZR) gemeinsam mit ihren Patienten der Hospizbewegung gespendet.

Die Summe ist der Erlös aus der Zahngold-Sammelaktion in Rateringer Zahnarztpraxen während der vergangenen zwei Jahre. „Wenn eine Brücke oder Prothese unbrauchbar geworden ist, bekommt der Patient das Zahngold normalerweise mit nach Hause“, erklärte Brinkmann. Für den Patienten sei es allerdings nutzlos, da der Wiederverkauf schwer sei. Daher hat die Zahnärztergemeinschaft vor vier Jahren eine Sammelaktion ins Leben gerufen. Hel-

mut Brinkmann übernahm die Koordination. „Wir wollten speziell was für Ratingen tun, daher haben wir uns für die Hospizbewegung entschieden“, sagte er.

Insgesamt sieben Kilogramm Zahnersatz haben die Ärzte diesmal gesammelt. Dieses „Rohmaterial“ wurde an die Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt AG (Degussa) in Düsseldorf geschickt. Dort wurden die verschiedenen Edelmetalle, die eine Zahnlegierung enthält, getrennt. 2 767 Gramm reines Gold kamen auf diese Weise zusammen. Pro Gramm zahlt die Degussa 10,45 Euro. Anschließend verkauft sie das Gold weiter.

Obwohl bei dieser Sammlung 6 400 Euro mehr zusammen gekommen sind als bei der ersten, zeigte sich Brinkmann nicht ganz zufrieden. Von den mehr als 50 Zahnärzten der VZR haben nur 14 an der zweiten Runde teilgenommen. Bei der ersten Sammlung waren es noch 24. „Vermutlich ist es den übrigen zu mühselig, ihre Patienten über die Aktion auf-

zuklären. Oder sie wollen nicht betteln“, vermutete Brinkmann. Dabei habe er selbst in den vier Jahren erst einen Patienten gehabt, der partout nicht spenden wollte.

„Ein tolles Weihnachtsgeschenk“, freute sich Josef Mauss, Vorsitzender der Hospizbewegung, die sich um Sterbe- und Trauerbegleitung kümmert. Nach seinen Angaben hat der Verein derzeit einen Jahresetat von etwa 40 000 Euro, von denen zwei Drittel durch Spenden finanziert werden müssen. Mit dem Erlös aus der Zahngold-Sammelaktion ist dieser Betrag mehr als gedeckt. Vom Überschuss soll eine Rücklage gebildet werden. Mauss: „Unser großes Ziel ist es, eine stationäre Hospiz aufzubauen.“

*Rheinische Post, 11. 12. 2003*

### Juniorpartner/in

auf lange Sicht zur Praxisübergabe gesucht.  
Zusammenarbeit: 1/2 Jahr.

Zuschriften unter RZB 55 an VVA Kommunikation GmbH,  
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf

# ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

## Zahnärztliche Kurse im Karl-Häupl-Institut

**04058 P (B) [9 Fp.]**

**Endo-Revision – ganz einfach;**

**Die Entfernung von Wurzelfüllungen und -stiften**

Dr. Michael Cramer, Overath

Mittwoch, 10. März 2004, 14.00 bis 20.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 200,00

**04059 (B) [9 Fp.]**

**Erweiterte Techniken in der oralen Implantologie**

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf

Mittwoch, 10. März 2004, 14.00 bis 20.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 250,00

**04090 T (B)**

**Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – B –**

Dr. Richard Hilger, Kürten

Freitag, 12. März 2004, 14.00 bis 18.00 Uhr

Samstag, 13. März 2004, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 425,00 und

EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

**04048 P (B) [5 Fp.]**

**Implantatsofortbelastung – step by step**

Prof. Dr. Dr. Christopher Mohr, Essen

Priv.-Doz. Dr. Thomas Weischer, Essen

Mittwoch, 17. März 2004, 14.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 200,00

**04060 P (B) [9 Fp.]**

**Einschleifkurs**

Dr. Jürgen Dapprich, Düsseldorf

Freitag, 19. März 2004, 14.00 bis 19.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 220,00

**04074**

**Lebensbedrohliche Notfälle in der Zahnarztpraxis**

Seminar für Praxismitarbeiter und Zahnarzt-Ehegatten

Dr. Dr. Till S. Mutzbauer, Bad Dürkheim

Freitag, 19. März 2004, 14.00 bis 19.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

**04075 (B) [6 Fp.]**

**Lebensbedrohliche Notfälle in der Zahnarztpraxis**

Seminar nur für Zahnärzte

Dr. Dr. Till S. Mutzbauer, Bad Dürkheim

Samstag, 20. März 2004, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 150,00

**04076 (B) [6 Fp.]**

**Frühdefibrillation**

Seminar nur für Zahnärzte

Dr. Dr. Till S. Mutzbauer, Bad Dürkheim

Sonntag, 21. März 2004, 9.00 bis 17:30 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 150,00

**04049 (B) [6 Fp.]**

**Vollkeramik von A bis Z**

Dr. Daniel Edelhoff, Aachen

Samstag, 20. März 2004, 10.00 bis 16.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 150,00

**04063 (B) [3 Fp.]**

**Forensik in der Implantologie**

Dr. Hans-Jürgen Hartmann, Tutzing

Mittwoch, 24. März 2004, 14.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 100,00

**04077 (B) [3 Fp.]**

**Diagnostik und Differentialdiagnostik von Veränderungen der Mundschleimhaut**

Dr. Wolfgang Bengel, Bensheim

Mittwoch, 24. März 2004, 15.00 bis 20.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 150,00

**04065 \* [9 Fp.]**

**Aktuelle Parodontal- und Periimplantäre Chirurgie 1**

– Kurs A –

(Beachten Sie bitte auch den Kurs 04066)

Dr. Raphael Borchard, Münster

Freitag, 26. März 2004, 14.00 bis 19.00 Uhr

Samstag, 27. März 2004, 9.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 400,00

**04002 P(B)**

**Ein verlässliches Gedächtnis – eine gute Konzentration**

Günther Beyer, Lindlar

Freitag, 26. März 2004, 14.00 bis 19.00 Uhr

Samstag, 27. März 2004, 9.00 bis 16.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 400,00

**04051 (B) [12 Fp.]**

**Homöopathie in der Zahnheilkunde – B –**

(Beachten Sie bitte auch den Kurs 04047)

Dr. Heinz-Werner Feldhaus, Hörstel

Freitag, 26. März 2004, 14.00 bis 18.00 Uhr

Samstag, 27. März 2004, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 300,00

**04064 P (B) [13 Fp.]**

**Das ITI-Implant-System**

Prof. Dr. Gerhard Wahl, Königswinter

Dr. Peter Schwarting, Linz

Freitag, 26. März 2004, 14.00 bis 18.00 Uhr

Samstag, 27. März 2004, 9.00 bis 17.00 Uhr

Teilnehmergebühr: EUR 350,00

## Vertragswesen im Karl-Häupl-Institut

**04309**

**Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten**

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter

ZA Klaus Peter Hausteil, Duisburg

ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn

Mittwoch, 31. März 2004, 14.00 bis 18.00 Uhr

Teilnehmergebühr: 30,00 EUR

## Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf

**04352 (2. Quartal) [3Fp.]**

**Prothetischer Arbeitskreis**

Professor Ulrich Stüttgen, Düsseldorf, und Mitarbeiter

Jeden 2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der

Zahnärztekammer Nordrhein

Emanuel-Leutze-Straße 8

40547 Düsseldorf (Lörick)

Teilnehmergebühr pro Quartal: EUR 55,00



# ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

■ Köln

## 04362 (2. Quartal) [3Fp.]

### Prothetischer Arbeitskreis mit dem Schwerpunktthema Konventionelle und Implantatprothetik

Professor Dr. Wilhelm Niedermeier, Köln, und Mitarbeiter  
 Veranstaltungsort: Kleiner Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln, Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)  
 Teilnehmergebühren: EUR 30,00 für ein Seminar und EUR 55,00 für jede Visitation.

Die Termine für Seminare und Visitationen werden Interessierten unter der Telefonnummer 02 21 / 4 78 63 37 mitgeteilt.

## Fortbildungen der Bezirksstellen

■ Aachen

### 04411

#### Kfo-Richtlinien (KIG) und BEMA-Neubewertung 2004, anhand praxisnaher kieferorthopädischer Fälle

– Ein Überblick für Zahnärzte –  
 Dr. Andreas Schumann, Essen  
 Mittwoch, 31. März 2004, 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: AGi-Technologiezentrum am Europaplatz, Saal 2 Dennewartstraße 25–27, 52068 Aachen  
 gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich  
 PKW-Fahrer halten bitte EUR 2,00 bei der Einfahrt in die Tiefgarage bereit

■ Düsseldorf

### 04421 [2Fp.]

#### Mundwellness

– Einfache Organisation  
 – Realistische Kalkulation  
 – Effektive Abrechnung  
 Dr. Rainer Klerx, Hannover  
 Dr. Cord Langhorst, Hannover  
 Mittwoch, 24. März 2004, 15.00 bis 18.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: Hörsaal im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein Emanuel-Leutze-Straße 8 40547 Düsseldorf (Lörick)  
 gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Bergisch Land in Verbindung mit dem Bergischen Zahnärzterverein

### 04472 [2Fp.]

#### Lasereinsatz in der Parodontologie und Implantologie

– Möglichkeiten und Grenzen –  
 Dr. Frank Schwarz, Düsseldorf  
 Samstag, 6. März 2004, 10.00 bis 12.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: Hörsaal der Pathologie im Klinikum Wuppertal-Barmen Heusnerstraße 40, 42283 Wuppertal  
 gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

### 04473 [2Fp.]

#### Besondere Fälle

Prof. Dr. Dr. Ludger Figgenger, Münster  
 Samstag, 20. März 2004, 10.00 bis 12.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: Hörsaal der Pathologie im Klinikum Wuppertal-Barmen Heusnerstraße 40, 42283 Wuppertal  
 gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein

## Assistentenseminar

### 04392 (B)

#### Intensiv-Abrechnungsseminar in Düsseldorf

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte  
 Seminarleiter: Dr. Hans Werner Timmers, Essen  
 Freitag, 12. März 2004, 9.00 bis 18.00 Uhr  
 Samstag, 13. März 2004, 9.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühren: EUR 190,00

# ANMELDUNG

## Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein Karl-Häupl-Institut Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick) oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0  
 oder 02 11 / 5 26 05 50 (nur während der Kurszeiten)  
 Fax: 02 11 / 5 26 05 21  
 02 11 / 5 26 05 48

Internet: [www.khi-direkt.de](http://www.khi-direkt.de)  
 E-Mail: [khi-zak@t-online.de](mailto:khi-zak@t-online.de)

Die Zulassung zum Kurs erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Für reservierte – **jedoch nicht eingemommene** – Kursplätze kann die Teilnehmergebühren nicht zurückerstattet werden. Der Kursplatz ist jedoch übertragbar.

Die Reservierung des Kursplatzes ist erst nach Eingang der Kursgebühr verbindlich. Die Kursgebühren können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf Konto-Nr.: 0 001 635 921, BLZ 300 606 01 oder per Scheck begleichen. Das Scheckdatum und das Kursdatum sollten übereinstimmen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, daß die Kursgebühren jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten wird.

Die angegebenen Kursgebühren im Bereich der zahnärztlichen Fortbildung gelten für den **niedergelassenen Zahnarzt**. Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zur Zeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein \* gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstinneuerung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Entsprechende Nachweise sind jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Zeichenerklärung: (B) = Die Teilnehmerzahl ist begrenzt  
 Fp = Fortbildungspunkte  
 P = Praktischer Arbeitskurs  
 T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen vier renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

**COURTYARD BY MARRIOTT**  
 Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf (Lörick)  
 Tel.: 02 11 / 59 59 59, Fax: 02 11 / 59 35 69

**Lindner Hotel Rheinstern**  
 Emanuel-Leutze-Straße 17, 40547 Düsseldorf (Lörick)  
 Tel.: 02 11 / 5 99 70, Fax: 02 11 / 5 99 73 39  
 E-Mail: [info.rheinstern@lindner.de](mailto:info.rheinstern@lindner.de)  
 Internet: <http://www.lindner.de>

**Mercure Hotel Seestern**  
 Fritz-Vomfelde-Straße 38, 40547 Düsseldorf (Lörick)  
 Tel.: 02 11 / 53 07 60, Fax: 02 11 / 53 07 64 44  
 E-Mail: [h2199@accor-hotels.com](mailto:h2199@accor-hotels.com)

**INNSIDE Residence Hotels**  
 Niederkasseler Lohweg 18 a, 40547 Düsseldorf  
 Tel.: 02 11 / 52 29 90, Fax: 02 11 / 52 29 95 22  
 E-Mail: [duesseldorf@innside.de](mailto:duesseldorf@innside.de)

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift [www.dus-online.de](http://www.dus-online.de) angefordert werden.

# FORTBILDUNG FÜR ZFA

04207

## Perfekter Patientenumgang und alles spricht für Sie – Personal Power I

(Beachten Sie bitte auch den Kurs 04225)  
 Dr. Gabriele Brieden, Hilden  
 Matthias Orschel-Brieden, Hilden  
 Freitag, 12. März 2004, 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Samstag, 13. März 2004, 9.00 bis 17.00 Uhr  
 Teilnehmergebühren: EUR 175,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

04230

## „Office Overview I“ für ZMPs und ZMFs

Grundlagen der Office-Anwendung zur effektiven und zeitsparenden Gestaltung von Arbeitsprozessen  
 Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschenbroich  
 Heinz-Werner Ermisch, Nettetal  
 Mittwoch, 17. März 2004, 13.30 bis 20.15 Uhr  
 Teilnehmergebühren: EUR 75,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

04074

## Lebensbedrohliche Notfälle in der Zahnarztpraxis

Seminar für Praxismitarbeiter und Zahnarzt-Ehegatten  
 Dr. Dr. Till S. Mutzbauer, Bad Dürkheim  
 Freitag, 19. März 2004, 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühren: EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

04202

## Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 1. Juli 2002

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf  
 Freitag, 19. März 2004, 8.30 bis 17.30 Uhr  
 Samstag, 20. März 2004, 8.30 bis 17.30 Uhr  
 Teilnehmergebühren: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

04221

## Fit für die Abschlußprüfung

Dr. Hans Werner Timmers, Essen  
 Sonntag, 28. März 2004, 9.00 bis 17.00 Uhr  
 Teilnehmergebühren: EUR 100,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

04204

## „Office Overview II“ für ZMPs und ZMFs

Arbeitsprozesse zeitsparend und effektiv durch rationellen Einsatz von Microsoft Office 2000 gestalten  
 Wolfgang Burger, Dipl.-Ing. (BA), Korschenbroich  
 Heinz-Werner Ermisch, Nettetal  
 Mittwoch, 31. März 2004, 13.30 bis 20.15 Uhr  
 Teilnehmergebühren: EUR 75,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

04213

## Übungen zur Prophylaxe

Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich  
 Freitag, 2. April 2004, 14.00 bis 19.00 Uhr  
 Teilnehmergebühren: EUR 45,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein

## Ihre Mitgliedsdaten bei der Zahnärztekammer Nordrhein

sind nach den Vorschriften des Heilberufsgesetzes immer auf dem aktuellen Stand zu führen. Bei der Datenpflege und Aktualisierung sind wir daher auf Ihre Mithilfe angewiesen: Bitte teilen Sie uns auch mit, wenn sich Ihre Privatanschrift ändert, damit wichtige Post (z. B. Wahlunterlagen etc.) Sie immer erreicht. Vielen Dank!

## Zulassungsausschuß Zahnärzte der KZV Nordrhein Sitzungstermine 2004

Mittwoch, 31. März 2004

Mittwoch, 28. April 2004

Mittwoch, 26. Mai 2004

Mittwoch, 23. Juni 2004

Mittwoch, 21. Juli 2004

Mittwoch, 22. September 2004

Mittwoch, 20. Oktober 2004

Mittwoch, 24. November 2004

Mittwoch, 8. Dezember 2004

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann.

Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

**Wir bitten um Beachtung, daß Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem 1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.**

## LESERBRIEF

### Titelbild Rheinisches Zahnärzteblatt

Das RZB-Titelbild Februar 2004 ist eine echte Zumutung! In Zeiten des GMG's, der BEMA-Umstrukturierung, des Krankenkassennotopfers und des Globudent-Skandals, begleitet von entsprechenden Presseberichten, ist es unzumutbar, auf unserer „Hauspostille RZB“ eine solche Botschaft rüberzubringen: Der Kollege arbeitet

- mit goldener Brille
- mit goldenem Siegelring am kleinen Finger
- ohne Handschuhe, usw.

Das Ganze ist ein toller Imageträger, meinen Glückwunsch an den Ideenlieferanten! Wir alle sind es der Kollegenschaft und unseren Patienten schuldig, die in der Öffentlichkeit vertretene falsche Meinung vom Zahnarzt endlich zu korrigieren. Das von mir kritisierte Titelbild dient sicherlich nicht dieser Aufgabe.

Dr. Dr. Detlef G. Seuffert



## Presseseminar des FVDZ

# „Die GKV ist pleite“

36 Journalisten beim traditionellen Presseseminar des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte am 23. und 24. Januar 2004 in Berlin staunten nicht schlecht: Der Freie Verband hatte neben den Vertretern der politischen Parteien zwei hochkarätige Repräsentanten der beiden Versicherungssysteme GKV (Gesetzliche Krankenversicherung) und PKV (Private Krankenversicherung) eingeladen: den Vorstandsvorsitzenden der Deutschen BKK **Ralf Sjuts** und den Chef des AXA-Konzerns **Dr. Claus Michael Dill**. Thema: Generationengerechtigkeit in der Krankenversicherung.

Nun war der langjährige Betrachter der deutschen Gesundheitspolitik beim öffentlichen Zusammentreffen von GKV und PKV auf eine verbale Auseinandersetzung gefaßt, die dieses Mal völlig ausblieb. Im Gegenteil, ein so hohes Maß an Übereinstimmung hatte niemand erwartet. Zumal sich die beiden erst bei diesem FVDZ-Event kennenlernten.

### Sjuts: Modernisierung der GKV notwendig

Der Vorstandsvorsitzende der größten Betriebskrankenkasse **Ralf Sjuts** (Deutsche BKK) brachte es auf den Punkt: „Die GKV ist pleite. Eine grundlegende Modernisierung der GKV ist zwingend notwendig.“ Anhand einer PowerPoint-Demonstration wies der alerte Kassenchef mit schonungsloser Offenheit und harten Fakten nach, daß Deutschland immer mehr vergreist und immer weniger Junge die Beitragslast der Sozialsysteme niemals stemmen können.

Gab es 1990 noch 17,3 Millionen Junge im Alter unter 20 Jahren und 16,3 Millionen 60jährige und darüber, so wird die Zahl der Jungen im Jahre 2030 auf

13,9 Millionen sinken und die der über 60jährigen auf 27,9 Millionen steigen.

Nicht einmal Spielraum für die von Ulla Schmidt versprochenen aktuellen Beitragssatzsenkungen sieht der Kassenchef. Nach Sjuts wird der Beitragssatz im Jahre 2004 deutlich über 14 Prozent liegen. Ministerin Schmidt hatte wegen der Reform einen durchschnittlichen Satz von 13,6 Prozent versprochen.

Neben der Demographie und dem medizinischen Fortschritt, der das GKV-System noch zusätzlich verteuert, gibt es mit dem hohen Sockel an Langzeitarbeitslosen eine weitere Last. Würde es gelingen, den Arbeitsmarkt nur um 100 000 Beitragszahler zu vergrößern, so könnte die GKV über drei Milliarden Euro mehr verfügen. Das bedeutet allerdings im Umkehrschluß bei steigender Zahl von Insolvenzen auch die entsprechenden Belastungen. Längst gibt es im GKV-System für alle Beteiligten keine Spielräume mehr.

Allein die Verbindlichkeiten der Gesetzlichen Krankenkassen beziffert Sjuts auf 12 Milliarden Euro, die entsprechend den gesetzlichen Vorschriften in vier Jahren abgebaut werden müssen. Dazu gehört auch, daß die Krankenkassen die Gesundheitsversorgung ihrer Versicherten völlig neu absichern müssen.

Hierzu hat die Deutsche BKK Versicherungsangebote entwickelt. Prolife z. B. ist ein lebensbegleitendes Gesundheitskonzept. Vom Säugling über Jugendliche bis zu den Senioren gibt es entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnissen Angebote, die den Ernstfall absichern und gleichzeitig Anreize setzen sollen für eine präventionsorien-



Ralf Sjuts, Vorstandsvorsitzender Deutsche BKK

tierte Lebensweise. „Alles aus erster Hand“ ist der Slogan.

„Zur Ergänzung des Krankenversicherungsschutzes kann die Deutsche BKK den Abschluß privater Zusatzversicherungsverträge zwischen ihren Versicherten und privaten Krankenversicherungsunternehmen vermitteln.“ Dieser Passus steht mittlerweile in der Satzung der mit 1,1 Millionen Versicherten (800 000 Mitgliedern) größten BKK in Deutschland. Schlüssel und Voraussetzung für diese Innovation in der GKV ist der neue § 194 im SGB V. Der Versicherte hat die Wahl: Standard (GKV-Angebot), Komfort, Komfort Plus oder Komfort Spezial.

Über den Weg der Zusatzversicherung soll in Zusammenarbeit mit der PKV das Kapitaldeckungsverfahren in die GKV eingeführt werden, sozusagen durch die Hintertür. Hier sieht Sjuts Gestaltungsräume außerhalb der KVen und außerhalb des Sozialgesetzbuches. Hierbei setzt er auf die Kooperation mit dem Freien Verband Deutscher Zahnärzte.

Sjuts erläuterte dies am Beispiel der Neuregelung der Finanzierung des Zahnersatzes ab dem 1. Januar 2005. Die Deutsche BKK möchte gemeinsam mit einem Privatversicherer direkt einen besseren Versicherungsschutz anbieten und eben nicht die GKV-Regelversorgung mit Festzuschüssen, wo der Versicherte bundeseinheitlich festgelegt 50 Prozent der medizinisch notwendigen Versorgung mit Zahnersatz allein zu tragen hat. Nach Sjuts bekäme der Versicherte einen Festzuschuß in Höhe von 70 Prozent der Regelversorgung, die bei den im Gesetz vorgesehenen Boni bei entsprechenden Präventionsbemühun-

## ZITAT

„Wir haben im europäischen Vergleich die ältesten Studienabgänger und die jüngsten Pensionäre. Dazwischen wird auch noch am wenigsten gearbeitet.“

Hans-Olaf Henkel, früherer BDI-Präsident,  
Rhein. Post, 22. 1. 2004

gen bis zu 100 Prozent der Regelversorgung abdecken könnten.

Auch für höhere Versicherungsleistungen außerhalb der Regelversorgung (z. B. Implantate) will er eigene Tarife anbieten. Entscheidend sind die Bedürfnisse und Wünsche der Versicherten. Bei entsprechender Nachfrage würde sich auch ein vernünftiger Preis bilden lassen.

## Dill: GKV als Grundversicherung

Der Vertreter der PKV beim 29. Presse-seminar des Freien Verbandes, **Dr. Claus Michael Dill**, Vorstandsvorsitzender des AXA-Konzerns Deutschland und Mitglied im Vorstand der AXA-weltweit, zeigte sich überrascht von den Thesen des BKK-Chefs. Gestählt aus den aktuellen Erfahrungen in der Rürup-Kommission – Dill gehörte zu den zehn Mitgliedern, die vom Bundeskanzleramt berufen wurden – hatte er sich auf ein Streitgespräch mit seinem vermeintlichen GKV-Kontrahenten vorbereitet. Statt dessen mußte er eine überraschende Übereinstimmung in den Gedankengängen und Visionen feststellen.

Wie Sjuts ist sich Dill sicher, daß das solidarisch finanzierte System der GKV zu einer Art Grundversicherung umgebaut wird, welches durch private Zusatzversicherungen erweitert werden kann. Die Generationengerechtigkeit definiert sich nach Dill so, daß jede Generation eigenverantwortlich für sich selbst vorsorgen muß. Dabei finanzieren innerhalb einer Alterskohorte die Gesunden die Kranken mit. Keine Generation wird dabei durch demographische Veränderungen benachteiligt, d. h. es darf keine weiteren Schulden mehr zu Lasten der kommenden Generation geben.

Dill zitierte hierbei ausdrücklich die Ergebnisse von **Prof. Bernd Raffelhüschen** – ebenfalls Mitglied in der Rürup-Kommission. Nachdem Prof. Raffelhüschen in der besagten Kommission seine Zahlen demonstriert hatte, trat zunächst betretenes Schweigen ein. **Ursula Engelen-Kefer** (DGB) hatte sich als erste gefangen und meinte vorwurfsvoll: „Prof. Raffelhüschen, Sie können mit statistischen Zahlen nicht menschliche Schicksale entscheiden.“ Damit war das Thema für die Reformverweigerer in der Kommission erledigt.

„Das ist symptomatisch für diese Leute, die die Augen zumachen“, meinte Dill



Dr. Claus-Michael Dill,  
Vorsitzender des Vorstandes AXA Konzern,  
Mitglied der Rürup-Kommission

auch in Richtung des SPD-Politikers **Horst Schmidbauer**, der beim Presse-seminar wie so oft die Sozialdemokratie vertrat. Der AXA-Chef selbst zeigte sich unkonventionell. Als einer der ersten Vertreter der PKV hatte er eine Lösung des ausgesprochen schwierigen Problems der Portabilität der Altersrückstellungen gefordert. Auch erteilte er der Bürgerversicherung wie dem Kopfpauschalenmodell eine Absage, da beide Konzepte das demographisch verursachte Problem nicht an der Wurzel packen. Dagegen sehe sein Modell vor, die Vorteile der Kapitaldeckung effektiver zu nutzen.

Dill schlägt eine Aufteilung der Bevölkerung in drei Personenkreise vor. Das Drittel der Einkommensschwächeren bliebe danach in einem umlagefinan-

zierten GKV-System versichert, zahle dafür aber keine eigenen Beiträge. Die Finanzierung erfolgt solidarisch durch den Steuerzahler. Personen mit mittlerem Einkommen sowie Einkommensstarke müßten sich in einer kapitalgedeckten PKV-Vollversicherung versichern, wobei die Beiträge bei der mittleren Einkommensgruppe steuermindernd angerechnet werden sollten. Entsprechend diesem Konzept, bei dem ungefähr zwei Drittel der Bevölkerung eine kapitalgedeckte Krankenversicherung hätten, würde die Nachhaltigkeitslücke in der GKV tatsächlich geschlossen.

Das vorgeschlagene Modell läßt sich auch solidarisch gestalten und wirkt zudem noch beschäftigungsfördernd. Ein vom Lohneinkommen entkoppelter Beitrag schafft zahlreiche neue Arbeitsplätze, da die Patienten über Quantität und Qualität der nachgefragten Leistungen selbst entscheiden. Privatrechnungen erhöhen nach Dill die Kostentransparenz und stärken zudem das Kostenbewußtsein der Patienten und ermöglichen ihnen, die Leistungserbringung zu kontrollieren.

## Beckmann: Kostenerstattung als ehrlicher Weg

Kein Wunder, daß diese Thesen beim Freien Verband Deutscher Zahnärzte schon längst auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Im ersten Schritt sollen in Zukunft möglichst viele gesetzlich versicherte Patienten die Möglichkeit nutzen, sich auf Rechnung vom Zahnarzt behandeln zu lassen, sagte der Bun-



Wolfgang Straßmeir, Dr. Wilfried Beckmann und Dr. Kurt J. Gerritz (v. l.)



desvorsitzende **Dr. Wilfried Beckmann**. Der zweite Schritt sei die private Absicherung des Zahnersatzrisikos: „Der ehrliche Weg ist die Kostenerstattung. Hier kann der Patient ohne Begrenzung aus der Leistungspalette der modernen Zahnheilkunde selbst auswählen.“

Beckmann kritisierte die jüngste Reform: „Selten hat es so viel Intransparenz, Verwirrung und Unsicherheit gegeben wie nach dem Inkrafttreten des GMG am 1. Januar.“

## Müller: Schlimmeres verhindern

**Hildegard Müller** (CDU) verteidigte den Gesundheitskonsens mit dem Argument: „Wir wollten Schlimmeres verhindern.“ Sie fügte aber hinzu: „Wir haben allerdings nicht ausreichend Gutes erreicht.“ Der von der SPD vorgeschlagene Bürgerversicherung, die nach einem Gutachten des Sachverständigenrates bis zu einer Million Arbeitsplätze vernichten würde, erteilte sie eine klare Absage. Müller warb für ein „Gesundheitsprämienmodell“, das auf keinen Fall mit der „Kopfpauschale“ oder „Kopfprämie“ verwechselt werden dürfe. Dieses Modell werde zu einer spürbaren Zunahme der Beschäftigung führen (siehe hierzu das Interview mit Friedrich Merz, CDU, S. 126): „Wir brauchen ein System, das den Bürger so wenig wie möglich belastet, um dann auf die zuzugehen, die der staatlichen Hilfe bedürfen. Alles andere ist ungerecht, und Gleichheit ist das falsche Prinzip.“

Mit der Gesundheitsprämie hat jeder, der einzahlt, auch Ansprüche. „Wir wollen die Bürger nicht alle in ein Zwangskollektiv wie bei der Bürgerversicherung hineinpressen.“ Ab einer bestimmten Einkommensgrenze soll sich jeder noch zusätzlich selbst versichern. „Mit dem Prämienmodell ist der Sozialausgleich

## ZITAT

„Seit 1970 sind etwa zehn Millionen Kinder nicht geboren worden, die hätten geboren werden müssen, um die sozialen Sicherungssysteme stabil zu halten.“

Prof. Dr. Dr. Karl Lauterbach in Dinslaken, Rhein. Post, 22. 1. 2004-02-17



Hildegard Müller (CDU), MdB, Mitglied des Bundesvorstandes und des Präsidiums der CDU

für die Schwächeren über die Steuer verbunden.“

Mit deutlicher Anspielung auf den CSU-Politiker Horst Seehofer meinte Müller: „Es ist dumm wie falsch, daß der Generaldirektor durch ein Prämiensystem bevorteilt werde gegenüber der Krankenschwester. Der Generaldirektor wird hinterher über das Steuersystem beim Prämienmodell mehr herangezogen.“

Hildegard Müller, die sich eindeutig für das Kostenerstattungsprinzip aussprach, sieht den GMG-Auftrag vom Wettbewerb zwischen GKV und PKV sehr skeptisch: „Niemals werden wir einen echten Wettbewerb zwischen diesen beiden so artfremden Systemen organisieren können.“

## Kauch: Unfreiheit zu Lasten der Patienten

**Michael Kauch** (FDP), der erst im Juni 2003 für den verstorbenen Jürgen W. Möllemann in den Bundestag einzog, kritisierte das sogenannte Gesundheitssystem-Modernisierungsgesetz (GMG) und meinte, daß die rot-grüne Regierung zusammen mit der Union beim Reformkompromiß den sofortigen Einstieg in eine teilweise Kapitaldeckung der GKV verpaßt habe. Bereits heute gebe es eine Zwei-Klassen-Medizin. Die Versorgung der gesetzlich Versicherten sei deutlich schlechter als die der Privatversicherten. Das heutige GKV-System sei ein System der Unfreiheit zu Lasten der Patienten.

Die FDP setze sich deshalb für eine Privatisierung der GKV mit einer Pflicht zur

Versicherung ein. Aufgabe des Staates sei es lediglich, den Rahmen dafür zu schaffen, so daß jeder Bürger im Krankheitsfall eine gute Versorgung erhalte. Einkommensschwache müßten aus Steuermitteln über ein Bürgergeld oder andere Einkommensstransfers so unterstützt werden, daß eine Zahlung der Versicherungsbeiträge ohne soziale Härten möglich sei.

**Horst Schmidbauer** (SPD) sprach beim Presseseminar als einer der ersten. In diesem Bericht ist er als letzter aufgeführt, da er als Traditionalist erwartungsgemäß am wenigsten innovativ argumentierte. Spätestens seit März 2003, als er die Agenda 2010 von Bundeskanzler Gerhard Schröder in aller Öffentlichkeit massiv kritisierte, gehört er zu den Kritikern der eigenen Reformpolitik: „Mit uns wird es nicht noch einmal eine Reform geben, bei der mehr Geld vorrangig aus den Taschen der Kranken genommen wird.“

Schmidbauer plädierte für die Bürgerversicherung, die alle Bürger und alle Einkunftsarten in eine Zwangsversicherung zwingt. Nach Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze auf den Betrag der Rentenversicherung von 5 100 Euro könnten die GKV-Beitragssätze auf elf Prozent sinken, so der SPD-Traditionalist. Letztere Aussage wurde allerdings von den übrigen Referenten und den anwesenden Journalisten mit Unglauben zur Kenntnis genommen.

Last not least: Mit **Andreas Brandhorst**, gesundheitspolitischer Referent der Bundestagsfraktion, hatte erstmals ein Vertreter der Grünen zum Pressese-



Michael Kauch (FDP), MdB, stellvertretendes Mitglied im Ausschuß Gesundheit im Deutschen Bundestag

minar zugesagt und ein schriftliches Statement vorgelegt, dann aber in letzter Minute wegen Krankheit abgesagt. Über die eindrucksvollen Statements der zahnärztlichen Referenten beim 29. Presseseminar des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte soll an anderer Stelle berichtet werden.

Summa summarum: Fast alle Teilnehmer waren sich einig. Der Freie Verband befindet sich mit seinen „Visionen“ auf dem richtigen Weg bei der Ausgestaltung unseres Gesundheitssystems. Mit einem Ausbau der Kollektivsysteme lassen sich die dringenden Probleme in Zukunft nicht lösen. Auf Wiedersehen beim 30. Presseseminar im nächsten Jahr.

Dr. Kurt J. Gerritz



Dr. Kerstin Löwe, Horst Schmidbauer (SPD), MdB, Mitglied im Ausschuss Gesundheit und Dr. Karl-Heinz Sundmacher (v. l.)

Fotos: R. Gerritz

## FÜR SIE GELESEN

### Man kann's ja mal probieren

**Der Gang vors Sozialgericht ist für viele kostenlos. Die Flut sinnloser Klagen könnte nun eine Änderung erzwingen.**

Ein Angestellter fühlt sich im Job nicht mehr voll leistungsfähig. Als sein Rentenversicherungsträger ihm keine Rente wegen Erwerbsminderung gewähren will, klagt er. Ein typischer Fall für das Sozialgericht, das eine Besonderheit kennt: Selbst wenn der Mann verliert, hat er in der Regel keine finanziellen Folgen zu befürchten, da für Sozialversicherte, Leistungsempfänger und Behinderte bisher keine Gerichtsgebühren anfallen. Baden-Württemberg will dies ändern und reichte einen Antrag im Bundesrat ein.

Die Kritik kam prompt: Bei den sozialgerichtlichen Klagen gehe es immer um „Fragen von elementarer Bedeutung“, sagt die stellvertretende DBB-Vorsitzende Ursula Engelen-Kefer, etwa Rentenbezug oder Arbeitslosengeld. Der

Zugang müsse deshalb so einfach wie möglich sein. „Oft handele es sich bei den Klägern um Menschen, die sehr wenig Geld haben.“ Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (SPD), die den Stuttgarter Vorstoß unterstützt, sieht dies anders: „Die Sonderrolle der Sozialgerichte ist heute nur noch bedingt gerechtfertigt.“ Viele Kläger seien keineswegs mittellos.

#### Künftig soll es Gebühren bis zu 300 Euro geben

Tatsächlich stöhnen die Beschäftigten der Sozialgerichte seit Jahren über eine steigende Flut von Klagen. Viele würden leichtfertig eingereicht und hätten keine Aussicht auf Erfolg. Motto: Probieren kann man's ja mal, wenn's schief geht, zahlt der Staat. Nach Angaben des Justizministeriums gehen 90 Prozent der Verfahren auf Kläger zurück, die von den Kosten befreit sind. Die Sozialversicherungsträger müssen hingegen selbst dann Gerichtsgebühren zahlen, wenn sie gewinnen. Der Gesetzesantrag aus Stuttgart sieht vor, daß die bislang befreiten Kläger bei gerichtlichen Niederlagen die Gebühr in Höhe von 150 bis 300 Euro zahlen. Hinzu käme mit einer erwarteten sinkenden Zahl von Klagen, daß Arbeitskraft an den Gerichten und bei den Leistungserbringern eingespart würde.

Für die Sozialversicherungsträger gebe es allein für die erste gerichtliche Instanz in Baden-Württemberg ein Einsparpotential von rund zwei Millionen Euro im Jahr, heißt es in dem Antrag. Profitieren würde auch die Bundesversiche-

rungsanstalt für Angestellte (BfA) in Berlin. Sie will zwar zu den Überlegungen noch keine Stellung nehmen. Eine Sprecherin teilt aber mit, daß die BfA im Jahr 2002 für 34 186 Streitfälle insgesamt 7,1 Millionen Euro an Kosten hatte. Verloren habe die BfA nur einen geringen Anteil der Klagen.

#### Sozialrechtler fürchten abschreckende Wirkung

Befürworter der Gebühren verweisen darauf, daß bedürftige Kläger Prozeßkostenhilfe bekommen können. Wie der Sozialrechtler an der Technischen Universität Berlin, Johannes Münder, aber zu bedenken gibt, müssen die Kläger dazu die Erfolgsaussichten ihrer Klage begründen. Weil diese Arbeit wenig Geld einbringe, sei nicht zu erwarten, daß sich die Anwälte „da reinhängen“. Experten meinen zudem, daß die Erfolgsaussichten einer Klage wegen der schwierigen Materie oft schwer abschätzbar seien. „Gebühren sind ein Erschwernis. Die Schwelle wird höher“, resümiert Münder.

Bundessozialrichter Peter Udsching, der auch Vorsitzender des Deutschen Sozialrechtsverbandes ist, hält es für möglich, daß die Gebühr auch Menschen abschrecken würde, die mit ihren Klagen vor Gericht durchaus Erfolg hätten. Dies hat bislang eine Änderung verhindert. Dennoch: Die Chancen, eine Gebühr durchzusetzen, sind angesichts des finanziellen Drucks auf die Sozialkassen größer als früher.

NRZ, 5. 1. 2004

#### Umbau – Ausbau und Renovierung

Ihrer Praxis.  
Alles in einer Hand,  
langjährige Erfahrung,  
garantiert höchste Qualität.

Malerbetrieb/Innenausbau  
H.-J. Burczyk  
Wittener Straße 109a  
42279 Wuppertal  
Telefon (02 02) 66 45 08



90 Jahre Niederländische Zahnärztliche Gesellschaft (NMT)

# Verantwortung liegt heute beim Patienten



Heert Zijlstra

Foto: R. Gerritz

Am 14. Februar 2004 feierte die NMT (Nederlandse Maatschappij tot bevordering der Tandheelkunde) ihr 90jähriges Bestehen. Die NMT vertritt vergleichbar der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft (SSO) die wirtschaftlichen und standespolitischen Interessen der niederländischen Zahnärzteschaft und strebt gleichzeitig eine Verbesserung der Zahnheilkunde für die Bevölkerung an. 82 Prozent der 7600 niederländischen Zahnärztinnen und Zahnärzte sind freiwilliges Mitglied. Eine kassenzahnärztliche Vereinigung oder eine Zahnärztekammer gibt es im holländischen Königreich nicht.

In einem Interview im niederländischen Zahnärzteblatt (nederlands tandartsenblad Nr. 1 vom 16. Januar 2004) blickt der Vorstandsvorsitzende **Heert Zijlstra** auf 90 Jahre NMT zurück und gibt gleichzeitig seine Vision über die Entwicklung der Zahnheilkunde im gesamtgesellschaftlichen Kontext preis.

Noch in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts war der Glaube an die Bedeutung und Machbarkeit kollektiver Systeme auch in der Zahnheilkunde ungebrochen. In der heutigen Zeit haben nach Heert Zijlstra die kollektiven Systeme abgewirtschaftet. Die Verantwortung für die Mundgesundheit liegt heute beim Individuum, also bei jedem einzelnen Patienten.

Hier gilt es, noch manche mentalen Barrieren abzubauen. Jedoch eröffnet dieser Umschwung und die Betonung der

Eigenverantwortlichkeit große Chancen für Zahnarzt und Patient, aber auch für den Verband und den Staat.

Zijlstra plädiert dafür, bei diesen Reformen immer die großen gesellschaftlichen Veränderungen im Auge zu behalten. „Wer nur gegen den Strom schwimmt, erreicht auch nicht mehr, verliert aber zuviel Energie.“

Zum Berufsbild des Zahnarztes meint der NMT-Vorsitzende, daß es „**den Zahnarzt** in den Niederlanden nicht mehr gibt“. Mittlerweile gibt es so viele verschiedene Aspekte zahnärztlicher Berufsausübung und „verschiedene Sorten von Zahnärzten voller Spezialisierung“, daß man von einem einheitlichen Berufsbild nicht mehr sprechen kann. Dennoch möchte die NMT, daß der Patient fast jede zahnärztliche Betreuung „hinter einer Tür“ findet. Das bedeutet, daß die Einzelpraxis nicht mehr unbedingt das Modell der Zukunft darstellt.

Entscheidend für Zijlstra ist die Ausübung einer befundorientierten Zahnheilkunde entsprechend den Bedürfnissen der Patienten und der Bevölkerung. Dieses gilt um so mehr, da sich in den Niederlanden der akademische Zahnarzt dem Wettbewerb mit „Mundhygienisten“ und Zahnprothetikern stellen muß.

Insgesamt sieht der Vorsitzende der NMT die Zahnheilkunde in den Niederlanden auf dem richtigen Weg. Er ist fest davon überzeugt, daß bei der 100-Jahr-Feier im Jahr 2014 die Entwicklung der Zahnheilkunde angereichert mit marktwirtschaftlichen Elementen als richtig anerkannt wird, weil sie ohne Alternative ist.

Bereits im RZB 2/2000 hatte der damals neugewählte Vorsitzende der NMT erklärt, daß für die Bevölkerung eine privat finanzierte Zahnheilkunde besser ist als eine staatlich reglementierte.

Auch die Redaktion des RZB schließt sich dem Reigen derjenigen an, die der NMT und ihrem Vorsitzenden Heert Zijlstra zum 90jährigen Jubiläum gratulieren.

Dr. Kurt J. Gerritz

## HARTWIG GÖKE

PRAXISKONZEPTE

PLANEN

GESTALTEN

EINRICHTEN



Schwanenmarkt 4

40213 Düsseldorf

Telefon 02 11 - 8 62 86 88

Telefax 02 11 - 8 62 86 99

info@goeke-praxiskonzepte.de

www.goeke-praxiskonzepte.de

Dipl.-Ing. Hartwig Göke

Innenarchitekt BDIA



## Hilfsaktion im Kinderkrankenhaus in Peru

# Kindern ein neues Lächeln schenken

Der riesige mintgrüne Gebäudekomplex des „Hospital del Nino“ in Lima ragt in den smogverhangenen Himmel. Fliegende Händler bieten billiges Plastikspielzeug und einfache Brote vor dem Haupteingang an. Eltern haben ihre kranken Kleinkinder mit bunten Ponchos auf den Rücken gebunden. Die müden und schmutzigen Menschen versuchen, sich an den Wachmännern des staatlichen Krankenhauses ins Innere vorbeizuschleichen, nur um in einer endlosen Schlange auf die Aufnahme zu warten. Von der Hauptstraße lärmen Hupen und quietschende Reifen herüber. Willkommen im „Hospital del Nino“, dem größten staatlichen Kinderkrankenhaus in Peru, das im Oktober 2003 drei Wochen lang der Arbeitsplatz eines zwölfköpfigen Teams aus Deutschland war. Diese Gruppe umfaßte vier Fachärzte für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie, einen Kinderarzt, eine Anästhesistin und fünf weitere Spezialisten aus dem OP-Bereich sowie einen Dolmetscher aus Spanien.

Das Erzbistum Köln, der Perukreis der St.-Clemens-Gemeinde in Solingen, der Verein zur Förderung Plastischer Chirurgie in Entwicklungsländern – pro Interplast – in Seligenstadt und viele private Spender finanzierten die Hilfs-

aktion. Das medizinische Team aus Deutschland, unter der Leitung von Dr. Erich Theo Merholz, Chefarzt der Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie der St. Lukas Klinik in Solingen, hatte sich zum Ziel gesetzt, Kinder mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten und Deformationen im Gesicht ein neues Lächeln zu schenken. Denn mit diesen Mißbildungen ist ein normales Leben für die Kinder dieses Landes fast nicht möglich. Kleinkinder verhungern, weil sie mit ihren deformierten Lippen nicht genug Milch saugen können. Die Kinder, die überleben, leiden unter Sprachschwierigkeiten und sozialer Ausgrenzung. Deshalb opferte die deutsche Ärztgruppe ihren Urlaub und reiste mit drei großen Kisten, voll mit Medikamentenspenden und Instrumentarium nach Peru.

Bereits zum zweiten Mal nach 2001 fand die Hilfsaktion in Lima statt. Die meisten Mitglieder der Gruppe hatten zudem schon Erfahrungen in Vietnam und Pakistan mit ähnlichen Projekten gesammelt. Zwar ist das „Hospital del Nino“ ein staatliches Krankenhaus, aber eine staatliche Krankenversicherung gibt es nicht. Alles Nahtmaterial, Miete für den OP, Medikamente und Kostgeld mußten von den Eltern der kleinen Patienten selbst bezahlt werden. Drei



Fotos: Merholz

Monate harter Arbeit auf dem Maisfeld bringen den Bauern 80 Dollar ein. Die Korrektur einer Lippenspalte kostet 2 000 Dollar, ist also unerschwinglich.

So war am ersten Arbeitstag die Aula des weitläufigen Gebäudes bis auf den letzten Platz gefüllt. Schnell hatte sich herumgesprochen, daß deutsche Spezialisten kostenlose Operationen im Krankenhaus durchführten. Über 100 Eltern und kleine Patienten warteten auf weißen Plastikstühlen in der zugigen Halle, um untersucht und aufgenommen zu werden. Die Kinder wurden gründlich auf ihren Gesundheitszustand geprüft, denn für das Team galten dieselben Maßstäbe wie in den deutschen Heimatkrankenhäusern. Die peruanischen Kinder waren unterernährt, wie der 12jährige Pedro, der nur 22 kg wog. Die jüngste Patientin, Maria, drei Monate alt, schlief ruhig im Arm ihrer Mutter, die selbst nicht älter als 15 Jahre war. Raul, mit 22 Jahren der älteste Patient, hielt sich verschämt den Arm vor das Gesicht: Ein Schußunfall hatte ihm Oberlippe und Naseneingang weggerissen.

Im siebten Stock des Kinderkrankenhauses wurden zusammen mit den peruanischen Kollegen der plastischen Chirurgie die Operationen durchgeführt. Im Zentral-OP mit seinen hellgrünen Kacheln im 70er-Jahre-Stil schien – wie auch bei sämtlichen Uhren der Station – die Zeit stehengeblieben zu sein. Rostige Gitterbettchen, Schwingtüren, die dringend einen neuen Anstrich brauchten und scharfer Essiggeruch bildeten den Rahmen der täglichen Arbeit.







Die vier Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen arbeiteten an drei Tischen mit peruanischen Kollegen und konnten in zehn OP-Tagen 84 Kindern helfen. Im deutsch-spanischen Sprachgewirr behielten stets die Übersetzer den Überblick. „Faltas un ...“, es fehlt ... lernten die deutschen Operateure als erstes.

Schnell gewöhnte sich das Team an die einfachen Verhältnisse. So gab es zwar Beatmungsgeräte, aber oft mußte per Hand beatmet werden, wenn die Technik wieder mal streikte. So gut wie die Zusammenarbeit an den OP-Tischen klappte, so schwierig war die Hürde der Bürokratie zu überwinden. Obwohl die deutsche Gruppe jeden Morgen um 6.30 Uhr im Krankenhaus ankam, konnten die Operateure oft nicht vor 9 Uhr anfangen. Kleine Patienten wurden ohne Vorwarnung vom Operationsplan abgesetzt, oder plötzlich war das gespendete Eigenblut nicht mehr auffindbar. Viele Solinger Taschenmesser und Taschenlampen als Gastgeschenke hal-

fen bei der „Klimapflege“ und bauten so häufig bürokratische Hindernisse ab.

Die langen Arbeitstage endeten zumeist erst gegen 18 Uhr oder noch später. Viel Zeit, um die Stadt und das Land zu erkunden, blieb so nicht. Peruanische Freunde, die schon beim ersten Projekt wertvolle Stützen waren, verschönten dem Team nach „des Tages Müh' und Last“ die Abende durch herzliche Gastfreundschaft. Dank der tatkräftigen Unterstützung durch die Deutsche Botschaft in Lima, der Hilfe und umfangreichen Vorbereitungen vieler peruanischer Freunde sowie gründliche Vorarbeit des Teams verlief der Aufenthalt ohne größere Schwierigkeiten. Der peruanische Charme bügelte kleinere Probleme am Zoll und am Flughafen aus. Alle Anstrengungen waren vergessen durch das strahlende Lächeln der Patienten nach der Operation und einem warmen „Gracias“ der Eltern.

*Anne-Christine Merholz*

Als der Bergische Zahnärzterein Ende letzten Jahres einen klinischen Tag in der St.-Lukas-Klinik in Solingen abhalten durfte, war er besonders dem Chefarzt der MKG-Chirurgie dieses Hauses, Dr. Theo Merholz, für sein großes Engagement an diesem und für diesen Tag dankbar, an dem viele verschiedene Kollegen das breite Spektrum der in dieser Klinik angebotenen Leistungen im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich darstellten. Noch beeindruckender für mich aber war das soziale Engagement von Dr. Merholz und seinen vielen Helfern, die unentgeltlich in Peru und Vietnam Spaltenpatienten operieren. Dankenswerterweise erklärte sich seine Tochter, Anne-Christine Merholz, bereit, einen Artikel über die Arbeit in Peru zu schreiben, da sie die Arbeit ihres Vaters schon lange begleitet.

Sollten Sie diese ehrenamtliche Hilfe unterstützen wollen (eine Operation, von denen drei pro Tag durchgeführt werden, kostet circa 500 Euro) und einen Betrag spenden wollen, so folgt hier die Kontoverbindung des kirchlichen Trägers dieser Aktion. Bitte denken Sie nicht nur zur Weihnachtszeit und trotz harter Anforderungen und Auswirkungen unseres Gesundheitssystems an die Leute, denen quasi ein neues soziales Leben geschenkt werden kann:

Kirchengemeinde  
St. Clemens/Solingen  
Stadtsparkasse Solingen  
Konto: 40 77,  
Bankleitzahl: 342 500 00  
Stichwort: OP-Projekt/RZB  
(Spendenquittungen werden gerne ausgestellt.)

Mit ganz besonders herzlichem Dank im voraus

*Ihr Dr. Christoph Sandweg*

## 25. Sportweltspiele der Medizin 2004

Die Sportweltspiele der Medizin, die weltgrößte Veranstaltung dieser Art, wechseln für 2004 kurzfristig von der türkischen Riviera an die bayerischen Alpen. Vom 10. bis 17. Juli 2004 werden sich in Garmisch-Partenkirchen über 4 000 Ärzte, Apotheker und Angehörige aller medizinischen Berufe zur weltweit größten Sportveranstaltung für Mediziner aus allen Berufen treffen. Vor allem Leichtathletik-, Schwimm- und Mannschaftssportarten stehen auf dem Programm.

**Broschüre und Anmeldeformular jetzt online erhältlich:  
[www.sportweltspiele.de](http://www.sportweltspiele.de) oder Tel. (0 69) 71 03 43 45**

## Quadriga Depot-Bund setzt auf Service und Persönlichkeit

# Innovative Dienstleistungen sichern Zukunft

Ständige Veränderungen auf dem Gesundheitsmarkt machen umfassende Hilfestellungen, Coachings und die individuelle Beratung von Praxen und Labors unumgänglich. Um diesen Service – den nur mittelständische Depots anbieten – und damit die Existenz von Zahnärzten und Zahntechnikern zu stärken und zu sichern, haben sich am 22. Januar 2004 in Weimar die drei mittelständischen Dental-Depots Bauer & Reif, Gerl und van der Ven-Dental zum Quadriga Depot-Bund zusammengeschlossen.

Zur Gründung des Depot-Bundes präsentierte Quadriga bislang einzigartige Dienstleistungen für Zahnärzte und Zahntechniker. Diese Serviceleistungen bündeln die langjährigen Erfahrungen und das gesamte Know-how aller drei Depots.

### Professionelles Praxis-Marketing

Der Quadriga Depot-Bund bietet ein Design-Set an, mit dem sich Zahnärzte in kürzester Zeit ein Corporate Design zulegen können. Die gesamte Geschäftsausstattung, der Patienten-Flyer, mit dem eine Praxis über ihre Leistungen informiert, und der eigene Internet-Auftritt werden optisch einheitlich gestaltet, um den Patienten Orientierung zu bieten. Entwickelt wurde dieses Design-Set in Zusammenarbeit mit einer Wer-

beagentur, um den größtmöglichen Grad an Professionalität zu erzielen.

### Die perfekte Praxis-Übergabe

Bei Quadriga reicht der Service zum Management von Praxisübergaben von der Ermittlung eines fairen Praxiswertes bis hin zur Ausarbeitung eines unterschriftsreifen Übergabevertrags. Um die erforderliche Diskretion zu wahren, lernen Interessenten eine frei werdende Praxis zunächst anonym kennen. Gleichzeitig werden Übernehmer genauso wie Abgeber mit allen wichtigen Informationen versorgt: Sei es, daß der steuerlich beste Zeitpunkt für den Ausstieg gefunden werden soll oder Aufbewahrungsfristen geklärt werden müssen. Basis dieses Services ist ein Ordner, der alle Elemente einer Übergabe bündelt. In Zusammenarbeit mit externen Spezialisten aus den Bereichen Recht und Steuern entstand eine exklusive Dienstleistung, die bis ins letzte Detail ausgeklügelt wurde.

### Umfassendes Know-how für Assistenten

Absolventen eines zahnmedizinischen Studiums bieten die Quadriga Depots das „Rundum-Sorglos-Paket“. Dabei handelt es sich um einen Ordner, der umfassende Informationen für den rei-

nungslosen Start in die Assistenzzeit bis hin zur erfolgreichen Praxisgründung bietet. Tips zur Stellensuche und zur Bewerbung werden genauso geliefert wie Infos zu notwendigen Versicherungen, zur Weiterbildung und zur sicheren Planung der Selbstständigkeit. Über zahlreiche Gutscheine können kostenlose Beratungs- und Serviceleistungen in Anspruch genommen werden. Mit dieser Serviceleistung profitieren Studenten vom umfassenden Know-how der Dentaldepots.

### Zukünftige Projekte

Darüber hinaus sind für 2004 noch drei weitere innovative Projekte geplant. So soll ab Mitte des Jahres eine Helferinnen-Akademie die Arbeit aufnehmen, die sich auf die Weiterbildung von Zahnarzhelferinnen spezialisiert. Parallel wird ein vielfältig einsetzbares Konzept zur Kundengewinnung für Labore entstehen. Neue Umsatzquellen für Zahnärzte sollen Disease-Management-Programme (DMP) eröffnen. Die DMP zielen auf eine ganzheitliche Behandlung zum Beispiel von Parodontose und bieten durch die Erschließung neuer Kommunikationskanäle eine permanente Betreuung der Patienten ohne allzu großen zusätzlichen Zeitaufwand.

Alle Dienstleistungen setzen den permanenten und direkten Kontakt zwischen Beratern und Zahnärzten voraus. Das bieten nur die mittelständischen Depots im deutschen Dentalmarkt. Deshalb ist es das Ziel des Quadriga Depot-Bundes, genau diese mittelständischen Strukturen langfristig zu sichern und gegen die Marktmacht der beratungsschwachen Konzerne zu stärken.

## ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

### □ Düsseldorf Oberkassel

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.30 Uhr  
Treffpunkt: Gatzweiler Brauhaus, Belsenplatz 2  
Kontakt: 02 11/55 28 79 (Dr. Fleiter)

### □ Essen auf Einladung

### □ Gummersbach

Termin: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr  
Treffpunkt: Restaurant Akropolis, Gummersbacher Straße 2,

### □ Köln

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr  
Treffpunkt: Bachemer Landstraße 355

### □ Mülheim

Termin: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr  
Treffpunkt: Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

### □ Leverkusen

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr  
Treffpunkt: Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3

### □ Oberhausen

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr  
Treffpunkt: **NEU:** „Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

### □ Remscheid

Termin: am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr  
Treffpunkt: Gaststätte Onassis, Remscheid-Ehringhausen



# Dr. Johannes Szafraniak

## 50 Jahre

Es ist nicht seine Art, aus persönlichem Anlaß an die Öffentlichkeit zu treten. Doch besondere, nicht zu negierende biographische und kalendarische Ereignisse verpflichten zu Ausnahmen. Der 50. Geburtstag unseres geschätzten Vorstandskollegen Dr. Johannes Szafraniak ist daher erfreulicher Anlaß für mich, gerade das Persönliche in den Vordergrund zu stellen.

Tradiertem Usus folgend, sei zuerst das Interesse am „wer, wo, wann und was“ gestillt. Geboren am 12. Februar 1954 im westfälischen Bochum, der „Perle des Reviers“, führt der Weg im Oktober 1975 ins Rheinische, an die Universität Düsseldorf zum Studium der Zahnmedizin. Die Approbation datiert auf November 1980 und die Promotion auf Oktober 1981 – ein klarer, gradliniger Weg, der bereits die ihn prägenden klaren Zielsetzungen unseres Jubilars widerspiegelt.

Danach die Assistentenzeit, die beruflichen Wanderjahre – soweit alles im Konsens mit dem Üblichen. Doch dann zeigt die Biographie Ungewohntes. Johannes Szafraniak erklärt die Zeit vom Oktober 1982 bis zum Juni 1983 zur beruflichen „Auszeit“ und widmet sich einer besonderen Art der Fortbildung, einem nondentalen „Bildungsurlaub im asiatischen Raum“ – so seine Diktion im Schreiben an die damals für ihn zuständige Bezirksstelle.

Diese Blicke hinaus über den frisch gebrannten dentalen Tellerrand und das abendländisch Konventionelle eröffnen konsequent Perspektiven und auch persistierende Sichtweisen, die den Rückkehrer damals schon prägten, festigten und später – wegen der meist nur kurzen Halbwertszeit von gedankenerweiternden Erkenntnissen – nach Auffrischung streben ließen. Das Reisen zu Zielen fern des Bekannten wurde zum Äquivalent gegenüber dem dentalen Mikrokosmos. Doch darüber später mehr, zurück zur Biographie.

Am 1. Mai 1985 – symbolhaft just am Tag der Arbeit – Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit in eigener Praxis in Viersen, das Rheinische siegte über die westfälischen Wurzeln. Eine engagierte und erfolgreiche Zahnheilkunde erbrachte im Juni 1989 das erste Ehrenamt, die Bestellung als RVO- und VdAK/AEV-Gutachter, es folgten bald weitere. Die Nominierung zum Gerichtsgutachter und der begonnene berufspolitische Weg führte über die Wahl zum Delegierten in den Parlamenten der nordrheinischen Selbstverwaltung, dann 1989 zum Vorstandsmitglied der Zahnärztekammer Nordrhein. In den vielen zurückliegenden Jahren seines berufspolitischen und kollegialen Engagements im Vorstand der Kammer prägte der Jubilar mit seiner Persönlichkeit die Referate Notdienst, Gutachten, Fortbildung, Weiterbildung, insbesondere jedoch das durch staatliche Regelungswut zunehmend ausufernde Spektrum „Zahnärztliche Berufsausübung“.

Die hier sich niederschlagenden Reglementierungen und Normierungen erscheinen bei der Überprüfung auf Sinnhaftigkeit mit den Prinzipien der Vernunft zunehmend inkompatibel. Um so erstaunlicher ist es in diesem besonderen Zusammenhang – wahrscheinlich liegt aber auch in diesem Widerspruch die Lösung – wenn gerade der in seinem Denken fremden Kulturkreisen gegenüber sehr offene Jubilar sich dieses



Dr. Johannes Szafraniak

Foto: ZÄK

Themas so intensiv annimmt. Fernöstliche Dialektik scheint im Anblick deutscher Gesetzes- und Regelungswut somit zum *modus vivendi* zu werden. Dennoch menschelt es auch, wenn Johannes Szafraniak am Ende der Darstellung komplexer Normen zu der sehr kurzen und prägnanten Feststellung kommt, daß all das soeben von ihm Vorgetragene eigentlich jenseits der Grenzen der Vernunft und des Nachvollziehbaren liegt.

Dir, lieber Johannes, gratuliere ich zu Deinem besonderen Geburtstag. Wie nicht anders zu erwarten, wirst Du ihn fern der Heimat auf Reisen verbringen. Im Namen derer, für die Du Dich engagierst, wünsche Dir, Du mögest Dir und Deinen Maximen in Gesundheit treu bleiben. Wir alle freuen uns auf die weitere gemeinsame Zeit mit Dir.

Dr. Peter Engel

## Krankentagegeld bei (vorgezogener) Altersrente aus dem VZN

Es ist bekannt, daß die privaten Krankentagegeldversicherungen bei gleichzeitigem Rentenbezug (aus dem VZN) je nach Vertragsgestaltung Kürzungen des Krankentagegeldes vornehmen. Hierauf hat das VZN auch bisher jedes Mitglied, das Rente aus dem VZN beziehen möchte, hingewiesen mit dem Rat, die Police der Krankentagegeldversicherung daraufhin zu überprüfen.

Jetzt wurde durch den freundlichen Hinweis eines VZN-Mitgliedes bekannt, daß je nach Vertragsgestaltung die Krankentagegeldabsicherung bei Rentenbezug u. U. sogar automatisch endet. Es empfiehlt sich also zu prüfen bzw. prüfen zu lassen, inwieweit bei Rentenbezug die Beiträge zur Krankentagegeldversicherung überhaupt noch gezahlt werden müssen.

Versorgungswerk der  
Zahnärztekammer Nordrhein  
– Der Verwaltungsausschuß –

## Bezirksstelle Aachen

### 75 Jahre

Dr. Gisbert Wernery  
Wermutsbrunnstraße 14  
52076 Aachen  
\* 6. 4. 1929

### 80 Jahre

Dr. Victor Suci  
Haßlerstraße 22–24  
52066 Aachen  
\* 16. 3. 1924

### 86 Jahre

ZA Josef Fischer  
Aachener Straße 45  
52134 Herzogenrath  
\* 27. 3. 1918

### 90 Jahre

ZA Josef Genuit  
Mühlenstraße 69  
52525 Heinsberg  
\* 8. 4. 1914

## Bezirksstelle Düsseldorf

### 50 Jahre

Dr. Gernot Mörig  
Schanzenstraße 20  
40549 Düsseldorf  
\* 23. 3. 1954

Dr. Gabriele Keßler  
Am Brückerbach 6  
40591 Düsseldorf  
\* 4. 4. 1954

### 60 Jahre

Dr. Bernd Siepen  
Derendorfer Straße 68  
40479 Düsseldorf  
\* 26. 3. 1944

Dipl.-Med. Karen Tausche  
Bolthaus 58  
40723 Hilden  
\* 14. 4. 1944

### 65 Jahre

MUDr. /Univ.Prag  
Vera Mirkovic  
Am Röttgen 20  
41468 Neuss  
\* 23. 3. 1939

Dr. Irene Molden  
Langerstraße 27  
40233 Düsseldorf  
\* 29. 3. 1939

### 70 Jahre

Dr. Suse-Marie Mayer  
Grünerstraße 100  
40239 Düsseldorf  
\* 17. 3. 1934

### 75 Jahre

ZA Eberhard Ulrich  
Itterstraße 164  
40589 Düsseldorf  
\* 28. 3. 1929

# WIR GRATULIEREN

### 80 Jahre

Dr. Ursula Stellmacher  
Schulstraße 10  
40668 Meerbusch  
\* 3. 4. 1924

Dr. Harro Hoffmann  
Hans-Holbein-Straße 26  
40699 Erkrath  
\* 9. 4. 1924

### 85 Jahre

Dr. Josef Lischewski  
Bergische Straße 51  
42579 Heiligenhaus  
\* 2. 4. 1919

Dr. Ludwig Reul  
Brombeerhecke 21  
40789 Monheim  
\* 4. 4. 1919

### 86 Jahre

Dr. Ingeburg Heine  
Bockumer Straße 167  
40489 Düsseldorf  
\* 22. 3. 1918

### 95 Jahre

Dr. Edith Aretz  
Blumenstraße 48  
42549 Velbert  
\* 13. 4. 1909

## Bezirksstelle Duisburg

### 60 Jahre

Dr. (CS) Gudrun Venator  
Althofstraße 46  
45468 Mülheim  
\* 21. 3. 1944

### 70 Jahre

ZA Horst Penkalla  
Meisenstraße 26  
46117 Oberhausen  
\* 6. 4. 1934

### 80 Jahre

Dr. Friedrich Schulz  
Frauenstraße 7, App. 367  
54290 Trier  
\* 20. 3. 1924

### 82 Jahre

Dr. Heinrich Kamrath  
Schwerinstraße 26 A  
45476 Mülheim  
\* 22. 3. 1922

ZÄ Margarete Köchling  
Howadtstraße 13  
45476 Mülheim  
\* 28. 3. 1922

Dr. Ilse Schroer  
Werner-Wild-Straße 23  
47137 Duisburg  
\* 9. 4. 1922

Dr. Alfred Behrens  
Krähenbüschken 38  
45479 Mülheim  
\* 13. 4. 1922

### 92 Jahre

Dr. Helga Begodt  
Flammerweg 10  
46483 Wesel  
\* 12. 4. 1912

## Bezirksstelle Essen

### 50 Jahre

Dr.-medic stom. (RO)  
Alexander Anton Jahn  
Janssenstraße 13  
45147 Essen  
\* 31. 3. 1954

Dr. Klaus Noll  
Germaniastraße 188  
45355 Essen  
\* 10. 4. 1954

### 60 Jahre

Dr. Heide Keuthen-Surmund  
Aktienstraße 43–45  
45359 Essen  
\* 5. 4. 1944

ZA Josef Heesen  
Obere Straße 69  
40668 Meerbusch  
\* 6. 4. 1944

### 80 Jahre

ZA Hermann Köster  
Laurentiusweg 140  
45276 Essen  
\* 31. 3. 1924

### 87 Jahre

Dr. Andjelko Karadzic  
Fendelweg 4  
45133 Essen  
\* 21. 3. 1917

## Bezirksstelle Köln

### 50 Jahre

Dr. Harro Wolf Bläser  
Karlstraße 5  
51379 Leverkusen  
\* 29. 3. 1954

Dr. Hildegard Schumacher  
Mauritiussteinweg 90–92  
50676 Köln  
\* 30. 3. 1954

Dr.-medic stom. (RO)  
Diana Cosma  
Neckarstraße 31  
51149 Köln  
\* 1. 4. 1954

Dr. Ottmar Bauer  
Longericher Straße 35  
50767 Köln  
\* 5. 4. 1954

Dr. Cäcilia Raubach-Koeck  
Bergstraße 5  
53721 Siegburg  
\* 14. 4. 1954

### 60 Jahre

ZÄ Elke Wolf  
Homburger Straße 10  
50969 Köln  
\* 17. 3. 1944

Dr. Peter Posselt  
Friesenplatz 1  
50672 Köln  
\* 23. 3. 1944

Dr. Jürgen Meyer-Oswald  
Bussardweg 6  
50259 Pulheim  
\* 6. 4. 1944

Dr. Bernhard Jüchter  
Dhünnberg 70  
51375 Leverkusen  
\* 12. 4. 1944

Dr. Jürgen Castritius  
Lommerwiese 57  
53639 Königswinter  
\* 14. 4. 1944

### 65 Jahre

Dr. Erhard Ricken  
Nibelungenweg 21  
50996 Köln  
\* 26. 3. 1939

### 70 Jahre

Dr. Barbara Weidemüller  
Am Langen Acker 24  
53343 Wachtberg  
\* 7. 4. 1934

MUDr. (CSSR) Jiri Hübler  
Türnicer Straße 5  
50969 Köln  
\* 14. 4. 1934

### 80 Jahre

Dr. Anneliese Möller-Dorff  
Beerenstraße 18  
51379 Leverkusen  
\* 3. 4. 1924

### 81 Jahre

Dr. Dr. Hans Madsen  
Zum Röresberg 11  
53937 Schleiden  
\* 6. 4. 1923

### 84 Jahre

Dr. Otto Breitbach  
Siebengebirgsstraße 42  
53757 Sankt Augustin  
\* 1. 4. 1920

## Bezirksstelle Krefeld

### 50 Jahre

Dr. Thomas Moch  
Ostwall 197  
47798 Krefeld  
\* 5. 4. 1954



**60 Jahre**

Dr. Werner Gondok  
Wiesenstraße 69  
47574 Goch  
\* 22. 3. 1944

Dr. Fritz Hölzl  
Hindenburgstraße 24  
41749 Viersen  
\* 23. 3. 1944

Dr. Hartmut Bongartz  
Krahnendonk 7  
41066 Mönchengladbach  
\* 30. 3. 1944

**75 Jahre**

Dr. Othmar Pütt  
Gertrud-Icks-Weg 26  
47804 Krefeld  
\* 27. 3. 1929

**81 Jahre**

Dr. Paul Herten  
Minkweg 44  
47803 Krefeld  
\* 30. 3. 1923

**Bezirksstelle  
Bergisch-Land**

**50 Jahre**

Dr. Hartmut Rau  
Sonnborner Straße 100  
42327 Wuppertal  
\* 11. 4. 1954

**60 Jahre**

Dr. Lothar Müller  
Augustastraße 1  
42655 Solingen  
\* 24. 3. 1944

**65 Jahre**

Dr. med. dent. (R) Pavel Crisan  
Ahornstraße 14  
42283 Wuppertal  
\* 20. 3. 1939

**70 Jahre**

Dr. Karin Clausen  
Katernberger Straße 106  
42115 Wuppertal  
\* 12. 4. 1934

**75 Jahre**

ZÄ Margret Dürbeck  
Bismarckstraße 76  
42115 Wuppertal  
\* 9. 4. 1929

Dr. Dr. Alfred Haneke  
Gillicher Straße 54  
42699 Solingen  
\* 12. 4. 1929

Sollten Sie eine Veröffentlichung Ihrer persönlichen Daten unter der Rubrik Personalien nicht wünschen, rufen Sie bitte Frau Paprotny an: Telefon 02 11 / 5 26 05 23

**WIR TRAUERN**



**Bezirksstelle  
Köln**

ZA Hans Jülich  
Bernhardstraße 113  
50968 Köln  
\* 2. 3. 1920  
† 8. 1. 2004

Dr. Gisela Klee  
Beethovenallee 62  
53173 Bonn  
\* 10. 9. 1922  
† 8. 1. 2004

ZA Siegfried Laumann  
Kampgasse 18  
51107 Köln  
\* 6. 8. 1929  
† 30. 1. 2004

**Bezirksstelle  
Krefeld**

Dr. Rudolf Griese  
Nymweger Straße 78 a  
47533 Kleve  
\* 29. 10. 1922  
† 4. 1. 2004

Dr. Winfried Rütter  
Lintorfer Straße 82  
47445 Moers  
\* 8. 10. 1916  
† 15. 1. 2004

Dr. Ursula Leonhardt  
Uerdinger Straße 235  
47800 Krefeld  
\* 23. 7. 1921  
† 22. 1. 2004

ZA Gotthard Michalak  
Biberweg 28  
47800 Krefeld  
\* 1. 12. 1925  
† 24. 1. 2004

Dr. Adelgunde Schulte  
Friedensstraße 1 c  
47445 Moers  
\* 20. 3. 1912  
† 27. 1. 2004

**Bezirksstelle  
Bergisch-Land**

ZA Heinz Laux  
Martin-Luther-Straße 40  
42853 Remscheid  
\* 16. 11. 1912  
† 3. 2. 2004

**Praxis- und Objekt-Vermittlung**

**SIE WOLLEN IHRE PRAXIS ABGEBEN?**

Wir haben ernsthaftes Kaufinteressenten für die Region Nordrhein und Westfalen/Lippe.

Praxisbewertung und Beratung  
diskret und persönlich in Ihrer Praxis.

demedis dental depot GmbH  
Emanuel Leutze Straße 1  
D-40547 Düsseldorf  
Tel.: 0 211.52 81 - 124  
Fax: 0 211.52 81 - 123  
stephan.schitt@demedis.com  
www.demedis.com

demedis. Erfolg verbindet.

**Impressum**

**47. Jahrgang**  
Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

**Herausgeber:**  
Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein.

**Redaktionsausschuß:**  
Dr. Rüdiger Butz, Dr. Kurt J. Gerritz, ZA Martin Hendges

**Redaktion:**  
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein, Dr. Uwe Neddermeyer  
Telefon (02 11) 9 68 42 17, Fax (02 11) 9 68 43 32,  
E-Mail: RZB@KZVNR.de  
Zahnärztekammer Nordrhein, Karla Burkhardt  
Telefon (02 11) 5 26 05 22, E-Mail: Burkhardt@zaek-nr.de.  
Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder. Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

**Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:**  
VVA Kommunikation, Höherweg 278,  
40231 Düsseldorf, Telefon (02 11) 73 57-0  
Anzeigenverwaltung: Telefon (02 11) 73 57-5 68, Fax (02 11) 73 57-5 07  
Anzeigenverkauf: Petra Hannen, Telefon (02 11) 7357-633  
E-Mail: p.hannen@vva.de  
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1. Oktober 2003 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. 7 Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

**ISSN-NR. 0035-4503**

## Kölner Zahnärzteball 2003

# Ein festlicher Abend in traumhafter Umgebung



Dr. Eitel Pfeiffer und Dr. Fritz Schmitz begrüßten als Repräsentanten des Festkomitees die Gäste

Am 14. November fand der Kölner Zahnärzteball wie gewohnt im Kölner Messeclub statt. Nach der herzlichen Begrüßung am Eingang durch die Repräsentanten des Festkomitees Dr. Walter Förster, Dr. Fritz Schmitz und Dr. Eitel Pfeiffer sowie ihren Damen wurde ein Damenprésent überreicht.



Dr. Walter Förster bei seiner Ansprache.

Der Hausfotograf hielt die traumhaften Abendroben und Ballkleider mit gelungenen Photographien fest.

Nach einem kleinen Begrüßungscocktail und begleitender Klaviermusik nahmen die Gäste gegen 20 Uhr an den mit dekorativen Blumengestecken geschmückten Tischen im Festsaal Platz.

Dr. Walter Förster begrüßte in seiner gelungenen Ansprache die Gäste des diesjährigen festlichen Ereignisses, unter anderem unseren Kammerpräsidenten Dr. Peter Engel, Dr. Georg Arentowicz als Vorstandsmitglied sowie Dr. Susanne Schorr und Dr. Udo von den Hoff als stellvertretende Landesvorsitzende des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte sowie aus dem Vorstand der KZV Martin Hendges und Andreas Kruschwitz. Außerdem bedankte er sich bei den vielen Sponsoren.

Ein ganz herzliches Dankeschön sprach er auch den Damen des Festkomitees

Nach dem Eröffnungstanz wurden wir mit einem mehrgängigen Menü verwöhnt, das seinen Abschluß in einem köstlichen Dessertbuffet fand. Eine traumhafte Tanzeinlage präsentierte uns die Tanzschule Breuer mit ihrer Tanzgruppe sowie ihrem Solo-Paar. Für

Spannung sorgte zwischendurch die Tombola, die wie jedes Jahr mit attraktiven Preisen lockte. Unter Begleitung der attraktiven Musikgruppe wurde bis in die frühen Morgenstunden getanzt.

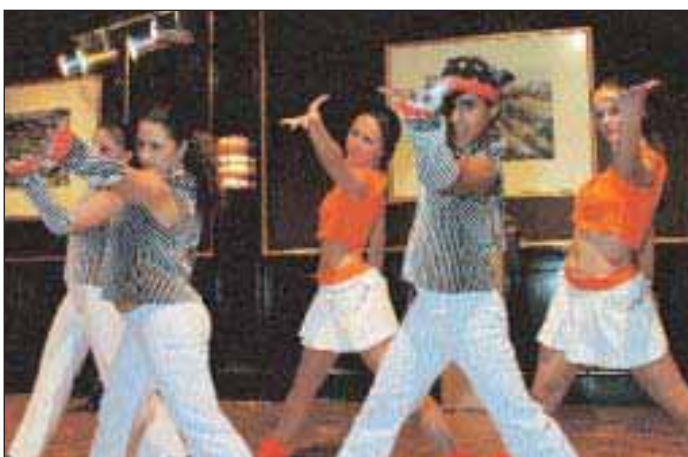
Es war ein fröhlicher, gelungener Abend, der die täglichen Probleme mühelos vergessen



Barbara Förster, Helga Schmitz und Dr. Uschi Pfeiffer aus, die durch Ihren großen Einsatz bei den Vorbereitungen sowie ihr Engagement während des Balls am Gelingen dieses festlichen Abends großen Anteil hatten.

ließ. Ich hoffe, daß wir uns auch im kommenden Jahr beim Kölner Zahnärzteball 2004 trotz Gesundheitsmodernisierungsgesetz in guter Stimmung wieder treffen werden.

*Dr. Dr. Petra May*



Fotos: CoellnColoer



## Rheinisches Landesmuseum, Bonn

# Ein rheinländisches Walhalla

Der RZB-Freizeit-Tipp stellt monatlich Ausflugsziele aus der Umgebung vor. Im nächsten Heft: Auf Tour durch die Eifel: die Wanderausstellung „Essenszeiten“.

Was haben sie gemeinsam: der Neandertaler und Josef Beuys, Agrippina und das Leverkusener Gastarbeiterkind Georgina Katirtzidis, ein namenloser römischer Legionär und Heinrich Böll, Albertus Magnus und Tünnes und Schäl?



Zwei Rheinländer: Der Neandertaler und Josef Beuys werden nicht nur auf dem Vorplatz des Museums über mehr als 40 000 Jahre in Verbindung gebracht.

Sie lebten oder leben im Rheinland und hinterließen ganz unterschiedliche Spuren, nicht nur in der Erinnerung. Zwischen dem Höhlenbewohner, dessen Knochen ein Elberfelder Naturkundelehrer vor fast 150 Jahren im Neandertal entdeckte, und dem Professor an der Kunstakademie Düsseldorf, Markenzeichen vom Hut verdeckte Silberplatte, liegen zwar rund 42 000 Jahre. Dennoch stehen beide „Rheinländer“ zu Recht nebeneinander auf dem Vorplatz des Rheinischen Landesmuseums in Bonn.

Das Paar repräsentiert Anspruch, Umfang und didaktischen Ansatz des ehemaligen „Museums Rheinisch-Westfälischer Alterthümer in Bonn“, das 1820 durch den preußischen Staatskanzler Fürst Hardenberg gegründet wurde.

### Vielfalt innen und außen

Die Vielfalt im Inneren des Museums wird durch die neue Fassade plakativ gemacht. Sie wirkt, als ob man grob gezimmerte, schimmernde Holzkisten in einem Glaskubus übereinandergestapelt hat. Sozusagen im Schaufenster stehen zwei steinerne Großexponate, die „Aachener Arkaden“ aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus und das gotische „Godesberger Hochkreuz“ aus dem 14. Jahrhundert.

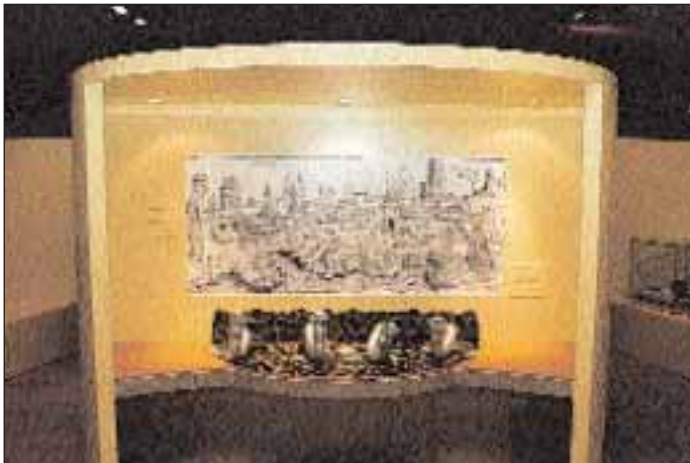
Kaum zu glauben, daß sich hinter Glas und Holz ein wenig attraktiver Altbau (1909) und der kubische Neubau mit seiner muffigen Sechziger-Jahre-Architektur verbergen. Bevor sich das häßliche Entlein Ende November 2003 endlich zum stolzen Schwan mauserte, vergingen nach langen Verzögerungen sechs Jahre Bauzeit, die insgesamt 100 Millionen Euro verschlangen, geplant waren

nur 77. Hat sich der Aufwand gelohnt? Einladend präsentiert sich jetzt auch das Museumsinnere. Die weich ausgeleuchteten großzügigen und eleganten Ausstellungsräume in warmen Holzönen liegen auf sechs Ebenen und sind über Treppen und Brücken miteinander verbunden. Auf 6 600 Quadratmetern Ausstellungsfläche kann der fast unerschöpfliche Fundus großzügig präsentiert werden: Archäologie, Kunsthandwerk und Kunstwerke von der Gotik bis zur Gegenwart.



Im Schaufenster stehen ein diesseits der Alpen einmaliges Säulenensemble, die „Aachener Arkaden“ aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus, und das gotische „Godesberger Hochkreuz“, ein elf Meter hohes, elf Tonnen schweres monumentales Wegkreuz aus der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Um die Fülle in den Griff zu bekommen, hat Direktor Frank Günter Zehnder nicht chronologische, sondern thematische Blöcke geschaffen. Kleinere Gruppen von Exponaten stellen jeweils bunte Mosaikstücke dar, aus denen die Besucher nach eigenen Interessen ein Gesamtbild gestalten können. Nicht



Wer unterwegs das mittelalterliche Köln einmal riechen will, kann aus vier „Duftnoten“ wählen.



Einer von mehreren Matronenaltären wurde in der Abteilung „Von den Göttern zu Gott“ elegant an seine Fundstelle zurückversetzt.

jedem Kunstwerk konnte man bei dieser Aufstellungsweise allerdings wirklich gerecht werden. Mancher Besucher wird sich wohl zwischen den zahllosen, oft zumindest auf den ersten Blick willkürlich zusammengestellten Stücken in den großen Sälen verloren vorkommen. In der Eingangshalle bieten immerhin Vitrinen eine Art Inhaltsübersicht der Leitthemen. Wer geführt werden möchte, kann zudem rund 160 Stationen innerhalb des Hauses anlaufen und sich von einem im Eintrittsgeld enthaltenen Audiosystem informieren lassen. Für Kinder steht eine auf 30 Exponate reduzierte Version zur Verfügung. Computertouchscreens und sogenannte Mitmach- und Ausprobierstationen sorgen für zusätzliche Abwechslung.



Nach dem Bonner Kunstsammler Carl Roettgen (1837-1909) ist diese Pietà benannt, die um 1360 entstanden ist.

und kunsthistorische Antworten auf die anspruchsvollen Fragen: „Woher weiß man eigentlich, warum ein Gegenstand so eindeutig einer bestimmten Zeitstufe zuerkannt werden kann? Woran erkennt man die Echtheit eines Bildes?“

Die Abteilung „Von den Göttern zu Gott“ wird vom prächtigen Ursula-Altar (1492–1496) vom Kölner Meister der Ursula-Legende gekrönt. Da die Mehrzahl der Objekte der Museumssammlungen dem religiösen Bereich angehören, nimmt dieser auch im Museum den größten Raum ein und reicht von den Naturreligionen über die römische Götterwelt und den Aufstieg des Christentums bis zur Vielzahl der Heiligen.



Joseph Beuys, La Rivoluzione siamo noi (1972)

### Weite Themenfelder abgesteckt

Die erste von neun Abteilungen „Epochen“ springt in weiten Sätzen im Zeitraffer von der Urgeschichte bis zum Design des 20. Jahrhunderts. Ein Muß ist der Besuch beim Neandertaler, dessen Gebeine unter der Überschrift „Den Geheimnissen auf der Spur“ präsentiert werden. Die pittoreske Rekonstruktion nebenan, die Neandertaler und Neandertalerin mit Speeren, Brennholz und Hirschgeweih vor einem elektrisch glimmenden Lagerfeuer posieren läßt, ist mit ihrer „Karl-May-Romantik“ hoffentlich nur für die jüngsten Besucher gedacht. Zum Ausgleich gibt es archäologische



Im Zeitraffer von der Urgeschichte bis zum Design des 20. Jahrhunderts geht es in der Abteilung „Epochen“.



Der Reformation wird man allerdings kaum gerecht, wenn einzig Luther und dann nur nur als Teufel im Gemälde „Die Versuchung Christi“ des Reformationsgegners Barthel Bruyn d. Ä. auftaucht.

Hinter „Das Rheinland und die Welt“ verbergen sich rheinische und fremde Pilger, Kaufleute und Reisende, Schiffe und Häfen, Waren und Transportgefäße von der Antike bis zur Rheinromantik im 19. Jahrhundert. Zum weitgefaßten Thema gehört auch der künstlerische Einfluß der Arbeiten der Düsseldorfer Malerschule und anderer überregional bedeutender Kunstrichtungen. Nicht weit ist dann der Sprung in die „Szene Rheinland“ auf der Ebene darüber. Hier stehen in wechselnder Folge die Werke zeitgenössischer rheinischer Künstlerinnen und Künstler „frisch aus dem Atelier“ neben Arbeiten von Max Ernst, Leo Breuer und Hann Trier, die für die Kunst des Rheinlandes eine bedeutende Rolle spielen.

Zahlreiche weitere Exponate sind unter den Überschriften „Vom Überleben zum Schönen leben“ und „Macht und Mächte“ zusammengefaßt. Am Modell des Bonn-Kölner Raumes zeigt „Von der Urzur Stadtlandschaft“ die Veränderungen der Landschaft durch den Menschen von der Jungsteinzeit bis zu den Auswirkungen der Industrialisierung.

Wer nur begrenzte Zeit mitbringt, kann die Fülle der interessanten Fundstücke



Ernst Wilhelm Nay, Doppelspindel (1967)

Fotos: Neddermeyer

und Kunstwerke in dem Bonner Museum als breites Angebot verstehen und nach individueller Interessenlage einzelne Themengruppen und Stücke aufsuchen. Keinesfalls sollte man sich von der Befürchtung leiten lassen, etwas zu verpassen, und versuchen, alles anzusehen. Wer einfach entspannt durch das architektonisch reizvolle Museum schlendert, wird wegen der Qualität vieler Stücke auf mehr als genug Interessantes und Bedeutendes stoßen und unterwegs immer wieder den Holzfigu-

ren prominenter Rheinländer begegnen: Neben den oben erwähnten auch Gerhard Mercator, Friedrich Spee und Katharina Henot, Beethoven (der allerdings aussieht wie Mozart), Heine, Kolping, Marx, Adenauer und Max Ernst.

Dr. Uwe Neddermeyer



Der Kölner Peter Nettesheim hat 18 lebensgroße Holzfiguren geschaffen: „Rheinländisches Walhalla“ oder „ausgewählte Dauerbesucher“? Darunter neben Heinrich Böll auch das Leverkusener Gastarbeiterkind Georgina Katirtzidis, das seinen Platz vor HA Schults „Zeitsprung“ gefunden hat.



### Rheinisches Landesmuseum Bonn

Colmantstr. 14–16, 53115 Bonn  
Tel. (02 28) 20 70-0

**Öffnungszeiten:** Di., Do. und Sa.  
10 bis 18 Uhr, Mi. u. Fr. bis 21 Uhr,  
So. 11 bis 18 Uhr

**Eintritt** (ohne/mit Sonderausstellungen): Erwachsene 5/6,50 €,  
Kinder u. Jugendliche 2/3 €,  
Familien 10/13 €

**Anfahrt** A 565, Abfahrt Bonn-Endenich, im Kreisverkehr in Richtung Innenstadt, rechts auf den Wittelsbacher Ring, dritte Straße rechts zum Beethovenplatz, sofort links auf die Endenicher Allee und geradeaus in die Colmantstraße.

### Wechsausstellungen

#### Schafgans – eine Geschichte der Fotografie

(31. März bis 16. Mai 2004) würdigt das älteste, in direkter Nachfolge geführte Fotoatelier Deutschlands.

#### Wikinger im Rheinland

(30. Mai bis 30. September 2004) über die Raubzüge im 9. Jahrhundert.



Der Mund dient der Sprachbildung und der Ernährung. Somit steht intakte Mundgesundheit nicht nur für problemlose Kommunikation, sondern auch für vollendeten Speisegenuß.

In der Erkenntnis, daß viele Kolleginnen und Kollegen wahre Feinschmecker und auch Hobbyköche sind, wollen wir in dieser Rubrik erprobte Rezepte von Kollegen für Kollegen veröffentlichen und zum Nachkochen ermuntern. Gleichzeitig bitten wir die Köchinnen und Köche unter Ihnen, der RZB-Redaktion eigene bewährte Kochrezepte zur Veröffentlichung einzureichen!



In dieser Ausgabe noch ein Winter-Rezept:

## *Involtini di cavolo Toskanische Kohlrouladen*

### Zutaten für vier Personen:

1 Wirsing  
400 g Rinderhackfleisch  
200 g geschälte Tomaten  
1 Ei  
6 EL Olivenöl  
1/2 Zwiebel  
1 Knoblauchzehe  
1 EL gehackte Petersilie  
2 EL geriebenen Pecorino  
Muskatnuss  
Salz und Pfeffer  
Küchengarn

Vorbereitungszeit: 30 Minuten

Garzeit: 35 Minuten

Das Hackfleisch wird mit dem Ei, 1 EL Pecorino, Petersilie, klein gehacktem Knoblauch, Salz, Pfeffer und eine Prise geriebene Muskatnuß in einer Schüssel gut durchgeknetet.

Die größten und schönsten Blätter des Kohls werden gewaschen und in Salzwasser gekocht. Danach sollten sie gut



Fotos: Butz

abgetropft auf einer Unterlage ausgebreitet werden. Auf jedes Blatt wird

etwas von der Hackfleischmasse gegeben und zu lockeren Rouladen gewickelt, die mit Küchengarn geschlossen werden.

Die Rouladen werden in eine tiefe Pfanne gelegt und mit gehackten Zwiebeln und Olivenöl bedeckt. Mit Salz und Pfeffer würzen. Das Ganze zugedeckt bei kleiner Flamme 20 Minuten anbraten, dabei einmal vorsichtig wenden. Wenn die Rouladen von allen Seiten schön angeröstet sind, werden die passierten geschälten Tomaten hinzugegeben und das Ganze noch einmal 15 Minuten geköchelt. Danach wird das Küchengarn von den Rouladen entfernt, die Rouladen in eine Auflaufform gelegt und mit geriebenem Pecorino bestreut.

Dazu paßt ein roter italienischer Landwein.

Viel Spaß bei der Zubereitung und guten Appetit!

Dr. Rüdiger Butz





# KZV Nordrhein

## Ausschreibung von Vertragszahnarztstellen gemäß § 103 Abs. 4 SGB V

Die KZV Nordrhein hat nach § 103 Abs. 4 SGB V in einem Planungsbereich, für den Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind, auf Antrag eines Vertragszahnarztes, der seine Praxis an einen Nachfolger übergeben möchte, den Vertragszahnarztstuhl unverzüglich auszuschreiben.

Für den Planungsbereich

### Stadt Mülheim an der Ruhr

sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet.

Auf Grund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgenden Vertragszahnarztstuhl aus:

#### Kenn-Nr. 8/2004

In **Mülheim-Speldorf** ist zum **nächstmöglichen Termin** eine Zahnarztpraxis abzugeben.

Zahnärzte, welche sich für den ausgeschriebenen Vertragszahnarztstuhl interessieren und die Zulassungsvoraussetzungen zum Zeitpunkt der für die Praxisübernahme maßgeblichen Zulassungssitzung erfüllen, wenden sich mit ihrer Bewerbung bitte bis spätestens zum 26. März 2004 – nur schriftlich – an die

**KZV Nordrhein**  
**Abt. Reg./Zul.**  
**Lindemannstraße 34–42**  
**40237 Düsseldorf**

unter dem Kennwort/Praxisausschreibungen unter Angabe der jeweiligen Kenn-Nr. (Rückfragen unter Tel.: 02 11 / 96 84-2 71, Herr Rees). Später eingehende Bewerbungen können aufgrund dieser Ausschreibung nicht mehr berücksichtigt werden.

## Wettbewerb 2003/2004 für Autoren wissenschaftlicher Arbeiten

Die Konrad-Morgenroth-Förderergesellschaft e.V. (KMFG) vergibt für den Zeitraum 2003/2004 die von ihr gestifteten beiden Preise in Höhe von jeweils 3 500 Euro. Diese werden verliehen für bisher noch nicht publizierte Arbeiten auf dem Gebiet der Grundlagenforschung, Vorbeugung und Behandlung bösartiger Geschwulste im Mundhöhlen- und Kieferbereich sowie auf jenem der zahnärztlichen Behandlung spastisch Gelähmter und/ oder geistig Behinderter.

Teilnahmeberechtigt ist jeder in Deutschland tätige Zahnarzt, Arzt oder Naturwissenschaftler. Die Arbeiten sind in dreifacher Ausfertigung bis zum

**31. Dezember 2004**

bei der Geschäftsstelle der KMFG (Auf der Horst 29, 38147 Münster) einzureichen. Sie sind mit einem Kennwort zu versehen und dürfen den Verfasser nicht erkennen lassen. Die Anschrift des Autors ist in einem gesonderten, mit dem Kennwort bezeichneten und verschlossenen Umschlag beizulegen. Die Entscheidung des Vorstands ist bindend, der Rechtsweg ausgeschlossen.

*Dr. K. Münstermann, Vorsitzender der KMFG  
Konrad-Morgenroth-Förderergesellschaft e.V.*

## Service der KZV

Foto: Neddermeyer

## Kostenlose Patienten- bestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Statt dessen können sie von nun an bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf (**Tel. 02 11 / 9 68 40**) angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, daß mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

*Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein*

WWS  
Wirtschaftsrechtswissenschaften  
Wirtz, Walter, Schallen & Partner  
Friedrichstraße 72, 40279 Düsseldorf  
Telefon: 02 11 16 43 46 - 0  
Telefax: 02 11 16 43 46 - 99  
E-Mail: schallen@wvs-ws.de

Probleme mit Krankenkassen, KZV oder Kammer?

**Dr. Rolf Schallen**  
Rechtsanwalt/Fachanwalt für Sozialrecht  
ehem. Hauptgeschäftsführer einer KZV  
Autor zahlreicher Fachpublikationen  
Tätigkeitsbereich: Beratung und Vertretung von Zahnärzten

## Abrechnungsservice für zahnärztliche Leistungen aus einer Hand – vor Ort – in Ihrer Praxis

mit den Schwerpunkten:

- ➔ Kassenabrechnung: Kons./Chirurg. (Quartalsabrechnung)  
ZE, PA, KB/KG, KFO  
Prophylaxe
- ➔ Privatabrechnung: GOZ/GOÄ  
Implantologie
- ➔ Laborabrechnung: BEL II/BEB

Individuelle Praxisbetreuung/Praxisorganisation auf Anfrage

**cla-dent** Claudia Mölders, Voß-Straße 27, 47574 Goch

Tel: 0 28 23–92 86 79 Mobil: 01 60 - 8 40 14 85

Fax: 0 28 23–92 86 82 E-Mail: cla-dent@t-online.de

# IST DAS NICHT TIERISCH?

Zusammengestellt von Dr. Kurt J. Gerritz

## Babymammut in Sibirien – mit Zähnen

Russische Forscher haben auf einer neusibirischen Insel vor Jakutien den Schädel eines nur 20 Monate alten Mammut gefunden. Das gut erhaltene Fundstück, in Moskau präsentiert, gilt als Sensation. Besonders selten seien die Ansätze der Stoßzähne, hieß es. Auf der Insel wurden zuvor bereits die Überreste erwachsener Mammut entdeckt. Die Funde bewiesen, daß die Tiere vor 11 000 bis 70 000 Jahren dort gelebt haben müssen.

*Rhein. Post, 31. 1. 2004*

## Neues aus Sibirien

Einen dramatischen Unfall in Sibirien meldete die russische Nachrichtenagentur Itar-Tass: Nahe der Stadt Omsk war ein Lastwagen in den zugefrorenen Fluß Irtysh eingebrochen. Sechs Taucher sowie Einheiten von Armee und Zivilschutz waren eingebunden in die Bergungsarbeiten. Sie gaben, so die Agentur, „ihr Äußerstes“. Dabei ging es gar nicht um Menschenleben – der Lkw-Fahrer hatte sich längst aus eigener Kraft gerettet. Nein, der selbstlose, heldenbraverische Einsatz galt – zehn Tonnen Bier. Eisgekühlt aus den Fluten gehoben, sei der Gerstensaft in Omsk sogleich zum „Verkaufsschlager“ geworden, hieß es. Prost, Sibirien!

*WAZ, 22. 1. 2004*

## Polizei genießt das meiste Vertrauen

Die Deutschen haben das Vertrauen in die Parteien verloren. Nur zwölf Prozent von knapp 2 000 Befragten gaben an, sie hätten großes Vertrauen in Parteien. Auf Platz eins der Forsa-Umfrage im Auftrag des „Stern“ landete mit 81 Prozent die Polizei, gefolgt von den Ärzten (72 Prozent) und dem eigenen Arbeitgeber (71 Prozent). Der Bundesregierung vertrauen nur 18 Prozent der Befragten, den Arbeitgeberverbänden 22 Prozent, der Wirtschaft 23 Prozent und den Gewerkschaften 24 Prozent. Die katholische Kirche erzielt 25, der Papst 27 Prozent.

*Rhein. Post, 29. 1. 2003*

## Krokodil verirrt sich im Swimming-Pool

Ein Krokodil hat sich in Südafrikas Hauptstadt Pretoria in einen Swimming-Pool verirrt. Der Hausbesitzer, der gerne mal spät abends seine Runden im Pool dreht, traute seinen Augen nicht. „Ich dachte zunächst an einen Leguan“, sagte Frans Nienaber. Ein Biologe fing das Jungtier schließlich ein. Das Krokodil soll nun einem Zoo übergeben werden. Unklar ist, wie es in den Pool auf dem von einer Mauer umgebenen und von zwei Hunden bewachten Grundstück gelangen konnte.

*WZ, 22. 1. 2004*

## Dieb mit Plunderteilchen beworfen

Eine Bäckereiverkäuferin hat in Wetzlar einen Räuber mit Brötchen und Plunderstückchen beworfen und damit einen Überfall vereitelt. Der Unbekannte hatte die 47 Jahre alte Frau mit einem Messer bedroht und Geld gefordert. Daraufhin vertrieb die Angestellte den maskierten Mann mit gezielten Würfen.

*NRZ, 22. 1. 2004*

## „Pampers-Bande“ trockengelegt

Vier Anhänger mit Babywindeln im Gesamtwert von 40 000 Euro waren seit Jahresanfang in Essen und Mülheim verschwunden. Sie wurden anschließend auf einem Trödelmarkt zu Dumpingpreisen angeboten. Als Kopf der „Pampers-Bande“ wurde jetzt ein Händler in Burscheid ermittelt. In seinem Lager stießen die Fahnder noch auf knapp 2 500 Kartons.

*WZ, 22. 1. 2004*

## Elefantin bekommt Zahnprothese

Zum ersten Mal hat ein Elefant in Thailand eine Zahnprothese bekommen. Der 60jährigen Elefantin Morakot ist ein 15 Zentimeter langer Eckzahn aus rostfreiem Stahl, Silikon und Plastik eingesetzt worden. Morakot war vom Hungertod bedroht gewesen, nachdem sie alle oberen Zähne verloren hatte.

*WZ, 28. 1. 2004*

## Epidemiologischer Kurzschluß

In Großbritannien macht zur Zeit dieser Witz die Runde (BMJ 328, 2004, 176): Japaner essen extrem wenig Fett, Mexikaner dagegen extrem viel. In beiden Ländern sind Herzinfarkte viel seltener als in Großbritannien oder in den USA. Afrikaner trinken nur ganz wenig Rotwein, Italiener aber eine ganze Menge davon. Beide Gruppen haben sehr viel seltener Herzinfarkte als Briten oder Amerikaner. Der epidemiologische Schluß für Angelsachsen liege auf der Hand: Sie können essen und trinken, was sie wollen. Es muß wohl die englische Sprache sein, die einen umbringt. Für die deutsche scheint das übrigens auch zu gelten ...

*Ärzte-Zeitung, 19. 1. 2004*

## Erster Hund der Nation

Scooter, Hund von Bundespräsident Johannes Rau, wird zum Ende seiner Zeit in Schloß Bellevue mit der „Pfote des Monats“ ausgezeichnet. Die Zeitschrift „Tierbild“ verleiht dem Riesenschnauzermischling diesen Titel für seine Verdienste als „Erster Hund der Nation“. Die Promenadenmischung sei ein Hund „mit Herz und Verstand, der in fünf Dienstjahren in Berlin niemanden ausbellte und viele Besucher im Schloß Bellevue zum Schmunzeln brachte“.

*Die Welt, 17. 2. 2004*



Foto: R. Gerritz

## Zukunftsszenarien und Megatrends

Die GKV ist pleite!

Grundlegende Modernisierung der GKV ist zwingend notwendig!

*Ralf Sjuts,  
Vorstandsvorsitzender Deutsche BKK*



## Schnappschuß und Gewinnspiel

„Im Alter zwischen dem 30. und 72. Lebensmonat können insgesamt drei Früherkennungsuntersuchungen durchgeführt und abgerechnet werden, zwischen denen jeweils ein Abstand von mindestens zwölf Monaten liegen muß.“

Auch die Ernährungs- und Mundhygieneberatung der Erziehungsberechtigten ist ein ganz wichtiger Pfeiler in der zahnärztlichen Prophylaxe. Ganz sicherlich gehört der Bema nicht zur Lektüre des kleinen Alexander, und dennoch hat der kleine Knirps das Motto „Prophylaxe – ein Leben lang“ bereits im Alter von nur zwölf Monaten tief verinnerlicht. Aufmerksam überprüft er mit neugierigem Blick auf eine zupackende Art die Mundhöhle seiner Mutti.



Foto: Neddermeyer

Uns interessiert Ihr Kommentar zur „Früherkennungsuntersuchung“.

Schreiben Sie bitte zum Schnappschuß des Monats März auf einer Postkarte oder per Fax an die Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt, c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung, Lindemannstr. 34-42 40237 Düsseldorf Fax 02 11/9 68 43 32

Einsendeschluß ist der 2. April 2004.

Die drei besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Dr. Kurt J. Gerritz

### Hauptpreis

Zwei Tickets für den Welterfolg **Starlight Express**, der in Bochum seinen 15. Geburtstag feiert: Das rasante Rollschuhmusical mit lebendigen „Zügen“ in schillernden Kostümen, aufwendigen Masken und Perücken auf Rollschuhen rast mit bis zu 60 Stundenkilometern durch die Zuschauerränge. Weitere Infos unter [www.starlight-express-musical.de](http://www.starlight-express-musical.de).

Tickets von € 25,- bis € 75,- zzgl. € 2,- Systemgebühr, RZB-Leser erhalten Ermäßigungen von 8% bis 14% (die Rabatte richten sich nach der Anzahl der gekauften Karten), wenn sie bei Buchung unter 01 80/5 15 25 30 (12 Cent/Min.) die Nr. 14125 als Stichwort nennen.



Foto: Kai Schäfer

## In den Mund gelegt

Heft 12 • Seite 660

Der Hauptgeschäftsführer der KZV Nordrhein Ass. jur. Rolf Hehemann auf Socken – das war vielen Lesern einen Spruch wert. Die drei lustigsten Einsendungen sind unten veröffentlicht. Unser Gewinner freut sich über zwei Tickets für das Musical „Das Mädchen Rosemarie“, die zwei weiteren Preisträger erhalten jeweils ein wertvolles Buch.

■ *Tolle Diät! Die Hose ist zwar etwas weit, aber ich kann meine Füße wieder sehen.*

Joachim Wilms,  
Solingen

■ *So ein Mist, jetzt weiß ich, wofür GMG steht: Gerade Mokassins Gestohlen!*

Dr. Arndt Kremer,  
Remscheid

■ *Ullala's Reformen – Zur Vermeidung von Knick-, Senk- oder Spreizfüßen: Wer borgt mir seine Einlagen für die Neuordnung der inneren Organisation von morgen?*

Klaus Ohoven, Düsseldorf



Foto: Neddermeyer

### Abrechnungsservice

Praxisteam-Schulungen  
und Seminare

Optimale Privatabrechnung –  
fachgerecht und aktuell

Zahnersatzabrechnung

Individuelle Praxisbetreuung  
und Praxisorganisation

Praxisberatungen

Von Zahntechnikermeisterin

Kalkulation Ihres Praxislabors

Schulung der Labormitarbeiter

Erstellung und Optimierung  
Ihrer Laborabrechnung

Integration in Ihre  
Abrechnungssoftware

**Ute Jahn, Meerbusch**  
Tel. (02159) 6130



# Neugierig?



**Sondermodelle statt Rabatt.  
In limitierter Auflage.**

## **Finndent 7000+**

Als Peitschen-, hängende Schlauche-  
oder Cartversion  
Ausstattung:  
2x NSK Mikromotoren  
1x NSK ZEG  
1x 3-Funktions-Spritze  
1x Turbineneinrichtung  
1x Duo-OP-Lampe  
1x Behandlungstuhl FD3600 mit Polster  
Sonderpreis: **14.900 €**

## **5er Stahl-Schrankzeile**

Höchste Qualität mit Mineralfaser-Platte  
2x Waschbeckenelemente  
3x Schubladenschränke  
Sonderpreis: **3.500 €**

## **Sopro Kamerasystem**

Kamera, Monitor und Monitorarm  
Sonderpreis: **4.400 €**

**Praxiseinrichtung und -planung**  
**OP-Einrichtung**  
**Praxis- und Laborgeräte**  
**Praxisbedarf**  
**Verbrauchsmaterial**  
**Vor-Ort-Service**



**THOMAS SCHOTT**  
**D E N T A L**

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst · Tel. 021 51/65 1000 · Fax 021 51/65 100 49

[www.thomas-schott-dental.de](http://www.thomas-schott-dental.de) · [info@thomas-schott-dental.de](mailto:info@thomas-schott-dental.de)